DEGUFO FORUM

NEU!

Fachzeitschrift für UFO-Forschung der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung - DEGUFO e.V.
22. Jahrgang, Nr. 86 Winterausgabe 2015 D: 5,00 EUR; EU: 7,50 EUR



3 NEUE BUCH - REZENSIONEN



ABDUKTIONS - FORSCHUNG

UAP's

unidentifizierte Luftraum-Phänomene
Eine Forschungsstrategie

Jacques Vallée

RÜCKBLICK AUF DIE MV-2015

20 Jahre DEGUFO
Ein Blick auf die besten Fälle!

(Teil 1)



„Das Gegeneinander muss ein Ende haben - nicht aus Ideologie, sondern für die Forschung!"



Liebe Leserinnen und Leser,

am 19. September trafen sich in Leverkusen die Mitglieder der DEGUFO - es war mal wieder Zeit für eine Mitgliederversammlung. Und diese stand ganz im Lichte der Zusammenarbeit zwischen den aktiven Untersuchern in Deutschland. So sprachen im offenen Teil Vertreter der DEGUFO, der MUFON-CES und der Generationenbibliothek. Vertreter der GEP waren anwesend und diskutierten auch beim runden Tisch angeregt und konstruktiv mit.

In der Mitgliederversammlung hatte es auch wichtige Inhalte zu diskutieren gegeben. Ein wichtiger Punkt hierbei betraf die zukünftige Ausrichtung und Erscheinungsweise des DEGUFORUM. Nur soviel vorab: es wird sich einiges ändern, aber man sollte Veränderungen als Anpassung an Gegebenheiten und als Chance sehen.

Viel interessantes zur Mitgliederversammlung finden Sie in einem Bericht hier im Heft. Traditionell ist auch das Protokoll der Sitzung abgedruckt. Näheres zu den Änderungen bezüglich des DEGUFORUM werden Sie zudem in der kommenden Ausgabe in einem gesonderten Artikel erfahren.

In den kommenden Ausgaben werden Sie einen Überblick über die besten UFO-Vorfälle erhalten, welche die DEGUFO in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens erreichten. Zusammengestellt wurden Sie von unserem Fallermittler und 2. Vorsitzenden Christian Czech. Dieser ist selbst einer der aktivsten Forscher in Deutschland und bekannt als Vorstandsmitglied der DEGUFO wie auch der GEP. Zudem kennt man ihn durch sein Engagement bezüglich der UFO-Datenbank und als Betreiber des alien.de UFO-Forums. Zeit mit ihm ins Gespräch zu kommen und über seine Visionen zu reden, im großen Interview in dieser Ausgabe.

In Deutschland existiert seit Jahren eine lebhafte Debatte, wie man die eingehenden UFO-Vorfälle am besten archiviert und für die interessierten Forscher festhält. Die UFO-Datenbank ist hierbei ein Vorzeige-Projekt, welches Maßstäbe setzt und mittlerweile die 3 großen Vereine, DEGUFO, GEP und MUFON-CES miteinander verbindet.

Doch dieses Thema und die Frage der objektivierten UFO-Forschung ist nicht nur in Deutschland im Gespräch, sondern längst weltweit in der Diskussion. In dieser und in der nächsten Ausgabe möchten wir Ihnen deshalb auch den Überblick über internationale Sichtweisen vermitteln.

Den Anfang macht niemand geringeres als der wohl bekannteste UFO-Forscher weltweit: Dr. Jacques Vallée, der so nett war uns die Übersetzung und Publikation seines Textes: „UAPs: Eine Forschungsstrategie“, zu ermöglichen, welcher ursprünglich als Vortrag vor der CNES, auf dem GEIPAN International Workshop: „Collecte et Analyse des Informations sur les Phénomènes Aérospatiaux non-identifiés“, in Paris, Frankreich, am 8. und 9. Juli 2014, gehalten wurde.

Die wissenschaftliche UFO-Forschung bleibt auch mit dem vierten und letzten Teil des Gesetzes der Zeiten von Julio Plaza del Olmo im Fokus. Zudem lesen Sie hier den bereits 13. (!) Teil der Abduktionsforschung von Jens Waldeck.

Da die Feiertage auch immer Zeit für besinnliche Stunden bieten und zu Kaminabenden einladen, präsentieren wir Ihnen diesmal wieder drei Buchrezensionen zum UFO-Phänomen. Dabei ist auch die Rezension zum Buch: „Vorsicht Verschwörung!“ von André Kramer, der sich mit der rechtsextremen Unterwanderung der Grenzwissenschaften auseinandergesetzt hat.

Das Jahr 2015 hatte viele Höhen und Tiefen und die schwierigen weltweiten Probleme haben vielen Menschen Angst und Sorge bereitet. Gerade aus diesem Grund möchte ich Ihnen im Namen des DEGUFORUM und im Namen des Vorstandes der DEGUFO ein besinnliches und fröhliches Weihnachtsfest wünschen. Für das Jahr 2016 wünsche ich uns eine gute Zusammenarbeit zwischen den aktiven Forschern und eine erfolgreiche Erforschung des Phänomens. Kommen Sie gut ins neue Jahr!

Marius Kettmann

DEGUFORUM 86
Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung, ISSN 0946-1531

Redaktion
Marius Kettmann

Mitarbeit in dieser Ausgabe
Christian Czech, Julio Plaza del Olmo, Roland M. Horn, Ingbert Jüdt, Marius Kettmann, Mario Rank (Covergestaltung), Jacques Vallée, Jens Waldeck

Die DEGUFO e.V. wird vertreten durch:
1. Vorsitzender
Marius Kettmann, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen, e-mail: marius.kettmann(at)web.de
2. Vorsitzender
Christian Czech, Zeissring 46, 37603 Holzminden, e-mail: christian(at)ufo-datenbank.de
Schatzmeister
Ingbert Jüdt, Kaiserallee 119, 76185 Karlsruhe, e-mail: privat@ingbert-juedt.de

Redaktionsschluss
Jeweils am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November

Erscheinungsweise
Viermal jährlich, als Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winterausgabe.

Bezugspreise
Inland
Einzelheftpreis Euro 5,00
Jahresabonnement Euro 20,00
Ausland
Einzelheftpreis Euro 7,50
Jahresabonnement Euro 30,00

Redaktion
Schriftlich
Marius Kettmann, -DEGUFORUM Redaktion-, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen
Online
redaktion(at)degufo.de

24-Stunden-Hotline: 0162-1749301
Sichtungen: info(at)degufo.de

Protokoll der Mitgliederversammlung der DEGUFO am 19.09.2015

Ingbert Jüdt

Datum: 19.09.2015
Ort: Gaststätte Kreuzbroich, Heinrich-Lübke-Straße 61, 51375 Leverkusen
Protokollführer: Ingbert Jüdt
Anwesende Personen: 7
Stimmabtretungen: 5
Beginn: Um 10:00 Uhr (Uhrzeit gemäß Handout in Abweichung zum Abdruck im DEGUFORUM, 09:00 Uhr)
Ende: Um 12:00 Uhr

Marius Kettmann verliest den Tätigkeitsbericht. Es gibt Nachfragen und eine Diskussion zum DEGUFO-Archiv.

Es wird zur Abstimmung gestellt:
Darf das DEGUFO-Archiv ein Gemeinschaftsprojekt von GEP, DEGUFO und MUFON-CES werden?

Dafür: 12 Stimmen
Dagegen: 0 Stimmen
Enthaltungen: 0 Stimmen

Ingbert Jüdt trägt den Bericht des Kassenwarts für 2014 vor und bestätigt den Eingang der nachzureichenden Kontoauszüge und Rechnungen.

Für den nächsten Kassenbericht ist vorgesehen, die Bürokosten genauer aufzuschlüsseln. Zudem wird der Kassenprüfer eine nach Land aufgeschlüsselte Mitgliederstatistik anlegen.

Marius Kettmann trägt i.V. den Bericht des Kassenprüfers Peter Hattwig zum Kassenbericht vor.

Es wird zur Abstimmung gestellt:
Entlastung des Kassenwarts rückwirkend für 2014:

Dafür: 11 Stimmen
Dagegen: 0 Stimmen
Enthaltungen: 1 Stimme

Es wird zur Abstimmung gestellt:
Die erforderlich Satzungsänderung zum Vereinssitz:

Dafür: 12 Stimmen
Dagegen: 0 Stimmen
Enthaltungen: 0 Stimmen

Es wurde der Vorschlag eingebracht, eine automatische Verlängerung der Mitgliedschaft vorzunehmen, wenn die Mitgliedschaft nicht drei Monate vor Jahresende gekündigt wird.

Für den Betrieb der Webseite soll der Einsatz eines CMS geprüft werden.

Es wurde festgestellt, dass Joomla bereits im Einsatz ist.

Es wurde die Erstellung eines Grundsatzprogramms des Vereins beschlossen, für das zur Mitarbeit aufgerufen wird. Darin soll eine Zielsetzung formuliert und die Frage nach den Alleinstellungsmerkmalen des Vereins im Unterschied zu anderen Vereinen beantwortet werden.

Es wird zur Abstimmung gestellt:
Die zukünftige jährliche Erscheinungsweise des DEGUFORUM ab 2017:

Jahrbuch:
Dafür: 11 Stimmen
Dagegen: 1 Stimme
Enthaltungen: 0 Stimmen

Zwei Ausgaben:
Dafür: 4 Stimmen
Dagegen: 2 Stimmen
Enthaltungen: 6 Stimmen

Drei Ausgaben:
Dafür: 1 Stimme
Dagegen: 6 Stimmen
Enthaltungen: 5 Stimmen

Online-Ausgaben/ PDF:
Ausgeschlossen

Fach-/Forschungsberichte:
Ausgeschlossen

Das Jahrbuch soll eine Dreigliederung von langen Aufsätzen, kurzen Aufsätzen und Rezensionen aufweisen.

Es wurde festgestellt, dass sich für das Fallermittler-Handbuch das Format eines vereinsübergreifenden Wiki eignen würde.

Es wurde in Betracht gezogen und als wünschenswert befunden, Fallermittlerschulungen zu erarbeiten und durchzuführen, um einen Qualitätsstandard in der Fallermittlung zu sichern. Es wurde erwogen, solche Schulungen obligatorisch für eine Zulassung als Fallermittler zu machen. Entsprechende Workshops sollen vereinsübergreifend organisiert und angeboten werden.

Leverkusen, 19.09.2015

Marius Kettmann,
1. Vorsitzender, Versammlungsleiter

Christian Czech,
2. Vorsitzender

Ingbert Jüdt,
Kassenwart, Protokollführer

Rückblick auf die DEGUFO-Tagung am 19.09.2015

Marius Kettmann

Am 19.09.2015 war es soweit: die Mitgliederversammlung 2015 mit anschließendem öffentlichen Tagungsteil der DEGUFO, fand in Leverkusen statt. Die Örtlichkeit war den Forschern bereits bekannt, so hatte hier am 11. Januar 2014 ein Treffen aktiver UFO-Ermittler aus Deutschland und Österreich stattgefunden, in welchem ein umfangreiches Positionspapier für die zukünftige Ausrichtung der hiesigen UFO-Forschung ausgearbeitet wurde. Und am 04. Oktober 2014 wurde hier die letzte Mitgliederversammlung inklusive Vorstandswahl durchgeführt.

Nun war es wieder soweit. Im geschlossenen Mitgliederversammlungsteil, gab es einige Fragen zu beantworten und zukünftige Wege zu bestimmen. Näheres hierzu können Sie dem oben abgedruckten Protokoll entnehmen oder direkt beim Vorstand des Vereines erfragen. Nur zwei Punkte seien gesondert genannt: zum einen ging es um das DEGUFO-Archiv, welches seit Frühling 2015 in Holzminden bei Christian Czech ansässig ist. In der Betrachtung der gemeinsamen Kooperationsinitiative zwischen den drei großen UFO-Forschungs-Vereinen Deutschlands - DEGUFO, GEP, MUFON-CES - wo versucht wird, die Arbeit zu optimieren und z.B. eine gemeinsame Fallermittlerliste existiert und eine gemeinsame UFO-Datenbank für eingehende Sichtungen genutzt wird, scheint es nur folgerichtig zu sein, auch andere Aspekte des Phänomens, seiner Untersuchung und seiner Untersucher gemeinsam zu archivieren. Eine Entscheidung der Mitgliederversammlung machte deshalb von Seiten der DEGUFO den Weg frei, zukünftig auch ein gemeinsames Archiv zu realisieren, in welchem das DEGUFO-Archiv aufgehen würde. Die Entscheidung der anderen Vereine bleibt in dieser Frage abzuwarten.



Seit Beginn der Generationenbibliothek ist Frank Grondkowski als eines der Gesichter des Vereins bekannt. Zuerst ab 2011 als 2., mittlerweile als 1. Vorsitzender hat er die Ausrichtung und die Arbeit des Vereins maßgeblich mitgestaltet. In der heutigen Zeit, wo aktive Mitglieder in den Grenzwissenschaften begrenzte Resourcen darstellen, ist ein kollegiales Miteinander und der Lerneffekt untereinander unabdingbar. In dem Sinne soll es auch zu einem fruchtbaren Austausch zwischen dem DEGUFO-Archiv und der Generationenbibiothek kommen. Auf der DEGUFO-Tagung am 19.09.2015 hielt hierzu Frank Grondkowski einen Vortrag. (Alle in diesem Artikel verwendeten Bilder unterliegen dem Copyright von Karina Kettmann.)

Die zweite wichtige Entscheidung betrifft das DEGUFORUM, welches, wie bereits vor der MV beschlossen wurde, im kommenden Jahr nur dreimal, statt wie bisher viermal, erscheinen wird: das Heft wird umgearbeitet und in einer gänzlich neuen Form ab 2017 neu erscheinen. Einmal im Jahr wird es unter dem altbekannten Namen "DEGUFORUM" ein Jahrbuch geben, von Umfang und Preis wird sich nichts ändern. Mehr dazu wird es im kommenden Heft zu lesen geben.

Im offenen Tagungsteil am Nachmittag konnten einige neue Gesichter begrüßt werden, welche den Weg zur Tagung gefunden hatten, um sich über den derzeitigen Forschungsstand zu erkundigen. Trotzdem musste mitgeteilt werden, dass Mario Rank, der Regionalgruppenleiter der DEGUFO Österreich leider nicht anwesend sein konnte, um seinen geplanten Vortrag zu halten. Die hierbei freigewordene Zeit wurde als Zeitzuschlag an den Runden Tisch angefügt.

Marius Kettmann begann mit einem Vortrag zur Geschichte der deutschen UFO-Forschung im Allgemeinen und der der DEGUFO im Speziellen. Inhalt waren auch die Vorstellungen, Visionen und Pläne für die Zukunft.

In einem weiteren Vortrag konnten wir in diesem Jahr Frank Grondkowski begrüßen. Der 1. Vorsitzende der Generationenbibliothek informierte über seinen Verein und dessen Entwicklung, über den langen und beschwerlichen Weg ein Grenzwissenschafts-Archiv aufzubauen und vor allem zu erhalten und über Gemeinsamkeiten zum DEGUFO-Archiv (oder einem zukünftigen allgemeinen UFO-Archiv der Kooperationsinitiative). Auch wenn konkrete Pläne zu einer möglichen Zusammenarbeit mit der Generationenbibliothek noch ausstehen, so war das Zeichen gemeinsam eine Vision zu teilen und am selben Strang zu ziehen, doch erfrischend und wichtig.

In einem dritten Vortrag berichtete Wolfgang Stelzig, der 1. Vorsitzende der MUFON-CES, von der Entwicklung innerhalb seines Vereins seit dem Weggang Illobrand von Ludwigers und der geplanten zukünftigen Ausrichtung. Hier wurde vor allem deutlich, dass sich die MUFON-CES in besonderem Maße der objektzentrierten und instrumentalisierten UFO-Forschung verschrieben hat und hier in den kommenden Jahren weitere Forschungen anstrebt.

Das Ende der Veranstaltung bildete ein runder Tisch, an welchem Vertreter der drei großen UFO-Forschungsvereine - DEGUFO, GEP, MUFON-CES - teilnahmen und bei welchem nicht zuletzt auch durch die Partizipation der drei 1. Vorsitzenden der Vereine - Marius Kettmann, Hans-Werner Peiniger, Wolfgang Stelzig - auch eine gewisse Entscheidungshoheit anzutreffen war.

Ein Schwerpunkt bildete die schwierige Form der Fallermittlung und -archivierung. So hat die gemeinsame UFO-Datenbank natürlich den Vorteil der Archivierung und auch späteren Auswertung und Analyse der Daten, um nicht mehr ausschließlich Fälle zu sammeln, sondern auch Muster hinter ihnen erkennen zu können und den Rätseln hinter dem UFO i.e.S. Phänomen auf die Schliche zu kommen. Gleichzeitig jedoch macht das Internet und die Datenbank es potentiellen Sichtern auch immer leichter ihre Erlebnisse mitzuteilen. So wird der Druck auf die wenigen Ermittler sich der Flut der eingehenden Fälle zu widmen immer größer, während gleichzeitig die Strangeness im prozentualen Sinne sinkt (da jeder schnell etwas melden kann, ist eine gewisse Notwendigkeit hinter der Meldung wie in Prä-Internet-Zeiten nicht mehr gegeben). Andererseits finden einige der interessantesten Fälle



Von 2000 bis 2013 war Marius Kettmann Mitglied bei der MUFON-CES. 2010 stieg er auch bei der DEGUFO ein. Ab 2011 als 2. und seit 2014 als 1. Vorsitzender des Vereins. Zudem ist Kettmann auch Chefredakteur des DEGUFORUM. Neben seiner Beschäftigung mit UFO-Vorfällen im Umfeld militärischer Anlagen interessiert sich der Historiker und Soziologe vor allem für die Geschichte der UFO-Forschung. Er ist entschiedener Vertreter einer Kooperation zwischen den deutschen UFO-Forschern und ist federführend an gemeinsamen Projekten beteiligt.



Seit fast 25 Jahren ist Wolfgang Stelzig Mitglied der MUFON-CES. Mittlerweile ist er 1. Vorsitzender des Vereins. Nach wie vor gilt er als einer der bekanntesten Vertreter der objektzentrierten und instrumentalisierten UFO-Forschung. In seinem Vortrag am Nachmittag des 19. September stellte er hierfür auch den neuesten Stand seiner Überwachungssysteme vor: mit seinen Entwicklungen will er die Möglichkeit erschaffen, an UFO-Hotspots verwertbare Foto- und Videoaufnahmen von UFOs zu realisieren. Die sich immer schneller entwickelnde Technik macht es auch erschwinglicher solche Geräte finanzieren zu können um eines Tages möglicherweise große Teile des Himmels systematisch nach UFO-Phänomenen abzutasten.

niemals den Weg zu den Ermittlern, da das Internet auch weitaus größere Möglichkeiten (Web-Foren, soziale Medien etc.) bietet, in welchen kommuniziert wird. Hier müssen die UFO-Forscher noch lernen, die Zeugen da abzuholen, wo sie sich offenbaren.

Ein weiterer Themenpunkt war: die Medien und ihre Darstellung der Thematik. Wie wichtig sind die Medien? Wie sehr werden sie gebraucht und auf welchen Wegen sollten sie genutzt werden? Auch wurde über die gemeinsame Information zum UFO-Phänomen gegenüber Sternwarten, Polizeistationen und Ämtern diskutiert. Und auch der “Grundkonsens der UFO-Forschung” war Gesprächsthema, denn die MUFON-CES-Kollegen wollen auch hier zukünftig mit den anderen aktiven Forschern der DEGUFO und GEP ein gemeinsames Vorgehen nutzen.

Pläne und Visionen gemeinschaftlicher Treffen, Tagungen, Besuche militärischer Einrichtungen und einheitlicher Fallermittler-Ausbildungs-Workshops rundeten den umfangreichen und konstruktiven runden Tisch ab.

Die Mitgliederversammlung der DEGUFO 2015 hat sich in der Tradition der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit als interessanter Treff aktiver UFO-Forscher erwiesen und war ein rundum gelungener Event.



Während des offenen Tagungsteils trafen sich neben Mitgliedern der DEGUFO, der GEP, der MUFON-CES und der Generationenbibliothek auch andere am Thema Interessierte, um die zukünftige Ausrichtung der deutschen UFO-Forschung zu diskutieren.

20 Jahre DEGUFO - Ein Blick auf die besten Fälle!

Christian Czech

20 Jahre DEGUFO, das ist ein Anlass, auf die besten Fälle zu blicken. Hierbei habe ich mich auf jene Fälle beschränkt, für die es derzeit keine Erklärung gibt. Das bedeutet aber auch nicht, dass sich hinter diesen Fällen etwas Außerirdisches verbirgt. Bevor dies der Fall wäre, müssten noch alle natürlichen Phänomene (auch die, die derzeit nicht bekannt sind), eindeutig ausgeschlossen werden.

Adler-Raumschiffe über Jüchen, 1975

Obwohl es die DEGUFO erst seit 1993 gibt, stammt der älteste Fall aus dem Jahr 1975. An einem Sommernachmittag in Jüchen war der damals 7-jährige Zeuge im Garten und spielte mit einem defekten Herd. Plötzlich entdeckte er am Himmel ein Objekt, das langsam von links nach rechts flog. Das Objekt war rötlich gescheckt und sah so aus, wie die Raumschiffe (Adler) aus der damaligen Serie „Mondbasis Alpha 1".

Rotes Licht im Münsterland, 1976

Wir befinden uns im Münsterland in einem Wochenendhaus, irgendwann im Jahr 1976. Es ist tiefe Nacht und alle schliefen. Der Zeuge wurde plötzlich wach und sah etwa 1,5 Meter vor sich ein rotes Licht. Es war rund und hatte ungefähr die Größe eines Tennisballs. Eigentlich wollte er das Licht anschalten, traute sich jedoch nicht, an dem Licht vorbeizugehen. Er weckte deswegen seinen Bruder, der neben ihm schlief und fragte ihn, ob er das Licht anschalten könne, was er auch tat. Das rote Licht war verschwunden.

Zick-Zack-Punkt am Himmel, 1978

Die damals 16-jährige Zeugin beobachtete 1978 den Sternenhimmel in einer warmen Sommernacht. Plötzlich tauchte ein schwachleuchtender, weißer Punkt auf, welcher im Zick-Zack flog und dabei seine Geschwindigkeit veränderte. Die Strecke, die der Punkt im Zick-Zack zurücklegte, war sehr groß, was laut der Zeugin gegen einen autokinetischen Effekt spricht.

Abduction-Fall Anfang der 1980er Jahre?

Irgendwann Anfang der 1980er Jahre wachte ein Zeuge nachts auf, weil er ein starkes Kribbeln bemerkte, welches durch seinen gesamten Körper ging. In seinem Zimmer war es dunkel. Plötzlich erhob sich sein Körper aus dem Bett. Er schwebte durch den Raum und steuerte mit dem Kopf auf die Wand zu, durch die er dann einfach hindurch glitt. Draußen angekommen sah er, dass es dort heller war. Die Straßenlaterne leuchtete, er selbst nahm nun eine schräge Position ein und glitt weiter nach oben. In etwa 50 Metern Entfernung sah er nun ein grün leuchtendes Objekt, welches eine ovale Form besaß und etwa 15 bis 20 Meter breit und sechs bis sieben Meter hoch war. Nun bekam der Zeuge Panik und rief in Gedanken: „Jesus, hilf mir bitte!" Im gleichen Augenblick wurde er langsam wieder nach unten befördert und schwebte durch die Hauswand hindurch zurück auf sein Bett und schlief sofort ein.

Silvester-UFO über Eschborn, 1982

Der nächste Fall fand am 31.12.1982 in Eschborn statt. Ein heller Lichtpunkt flog über den Himmel, blieb abrupt stehen, flog dann in eine andere Richtung weiter, blieb wieder stehen und änderte dann erneut seinen Kurs. Schließlich beschleunigte er in einer unvorstellbaren Geschwindigkeit und flog im Winkel von 90° nach Norden, verharrte dort dann wieder eine Zeitlang um dann in Richtung Südost zu schießen, von hieraus dann nach Südwesten und schließlich in Richtung Osten. Nach weiteren 20 Sekunden schlug er einen Haken und schoss dann in Richtung Nord-Nordost nach oben in den Weltraum und verschwand.

Riesiges Objekt, Mitte der 1980er Jahre

An einem Abend im Spätsommer ging der Beobachter mit seinem Hund Gassi. Es war etwa 23.00 Uhr und der Sternenhimmel war gut zu sehen. Während der Beobachtung tauchte plötzlich ein riesiges, ovales Objekt auf. Es hatte einen äußeren Lichtkreis und auf der Unterseite vorne und hinten runde Lichter. Es bewegte sich geräuschlos langsam vorwärts, dies in einer Höhe von etwa 100 – 200 Metern.

Objekt mit Lampen über Wilndorf, 1985

Im Mai 1985 trug sich das nächste Ereignis zu: Ein junger Mann aus Wilndorf war bis Dato immer skeptisch, was UFOs angeht, aber an diesem Abend änderte sich seine Auffassung grundlegend. Was war passiert? Der junge Mann saß mit seinen Eltern beim Abendessen und sollte Getränke aus der Kammer holen. Diese hatte ein Dachfenster, durch die etwas Licht gelangte. Da es schon dunkel war, und er nach eigenen Angaben zu faul war, um das Licht einzuschalten, sah er kurz aus dem Fenster und entdeckte in etwa einem Kilometer Höhe ein Objekt, aus dessen Unterseite ca. acht helle Lampen nach unten strahlten. Er schätzte den Durchmesser des Objekts auf 600 Meter.

Mehrere NL-Sichtungen im Juli 1985

Im Juli 1985 gab es eine Reihe weiterer unerklärlicher Beobachtungen. Genauer gesagt zwischen dem 17. und 20. Juli gegen 01.00 Uhr morgens. Die erste Beobachtung bestand aus einer Lichtkugel, die an ihrer vorderen Spitze ein Blitzlicht besaß und von Norden nach Süden flog. Die zweite Sichtung ist ähnlich, ein rundes Objekt besaß rhythmisch aufleuchtende Lichter, die noch in großer Entfernung zu sehen waren. Flugrichtung: Süden nach Norden. Die letzte Beobachtung ist ähnlich gelagert, jedoch stand eine ganze Zeit lang das helle Licht still, bevor es weiter nach Norden flog. Der Beobachter hatte den Eindruck, das Objekt würde rotieren.

DDR-UFO-Vorfall in Chemnitz, 1985

Die DEGUFO erreichten auch Berichte aus der ehemaligen DDR. Die früheste Beobachtung stammt aus dem Jahr 1985 und fand in Chemnitz statt. Der Zeuge berichtet, dass er um ca. 02.00 Uhr aufwachte und sah, dass sein Zimmer hell erleuchtet war. Zunächst suchte er nach natürlichen Ursachen, dachte erst, jemand hätte das Licht angeschaltet oder es wären Lichtblitze der Straßenbahn, die an dem Haus vorbeiführte. Da es aber mitten in der Nacht war, fuhr keine Straßenbahn. Das Zimmer war einfach hell erleuchtet. Das Licht war grellweiß, außerdem war ein leiser Summton und ein leises Knistern zu hören. Das Licht kam aus der Richtung des Fensters. Versuche, seine Freundin zu wecken, schlugen fehl. Ganz unvermittelt erlosch das Licht. Am nächsten Morgen am Frühstückstisch berichtete der Zeuge der Mutter der Freundin, was er gesehen hat. Sie bestätigte das Ereignis, da sie helle

Lichtkugeln in der Größe eines Fußballs an den Häusern vorbeifliegen sah. Ein weiterer Zeuge bestätigte die Sichtung ebenfalls.

UFO-Lichter über Oberbayern, 1986

1986 bei Haag in Oberbayern: Ein Wehrpflichtiger war um 21.00 Uhr mit dem Auto unterwegs. Es war Sommer und der Himmel war mit Gewitterwolken bedeckt, es blitzte. Über Haag befanden sich mehrere weiße Lichter, die in verschiedene Richtungen flogen. Auf einer Anhöhe stieg er aus und beobachtete das Geschehen weiter. Am Himmel war Wetterleuchten zu sehen, es donnerte nicht. Es waren fünf bis acht Objekte, die dort am Himmel entlang flogen. Nach fünf Minuten scherte ein Objekt nach rechts aus und bewegte sich langsam auf ihn zu. Sein Flug war lautlos in einer Höhe von ca. 50 – 100 Metern. Die Geschwindigkeit wurde auf 40 – 60 km/h geschätzt. An seiner Seite waren ein weißes und ein rotes Licht. Direkt über dem Zeugen neigte es sich und flog eine 90° Kurve. Die Unterseite leuchtete in einem grellen Weiß. Nach kurzer Zeit flog es wieder weg. Nun waren die anderen Lichter verschwunden und auch dieses Objekt verschwand schnell.

Geräuschloses Objekt über Krefeld, 1986

An einem Sonntag im Juli oder August 1986 fuhr der Zeuge mit seinem Fahrrad in Krefeld entlang. Auf halber Strecke bemerkte er von links kommend einen dunklen Gegenstand am Himmel, der auf ihn zuflog. Er blieb stehen um das Objekt zu betrachten und stellte fest, dass es sich langsam näherte. Das Objekt überflog ihn in niedriger Höhe, hatte keinen sichtbaren Antrieb und flog völlig geräuschlos. Die Größe wurde auf acht bis zehn Meter Seitenlänge und zwei bis drei Metern Höhe geschätzt.

UFO-Flugzeug-Begegnung über der Elbe, 1986

Der nächste Fall geschah über der Elbe im September 1986. Ein Flugzeug wurde von Lichtbällen verfolgt. Zunächst war es ein Lichtball, der sich dann in zwei oder drei Lichtbälle teilte. Leider sind keine weiteren Informationen zu diesem Fall bekannt.

Silberne Untertasse über Gran Canaria, 1987

Eine seltsame Begebenheit spielte sich an einem Nachmittag im Jahre 1987 auf Gran Canaria ab: Ein silbriges, untertassenförmiges Objekt kam von Westen her angeflogen und richtete dann etwa drei Minuten lang einen roten Lichtstrahl in die Nähe eines verlassenen Hauses. Anschliessend ist es wieder in Richtung Westen verschwunden.

Mondartiges UFO über der DDR, 1987

Ein weiterer Fall aus der ehemaligen DDR erreichte die DEGUFO im Jahre 1994. Er fand im Herbst 1987 in Hermersdorf statt. Mehrere Schüler sahen ein Objekt, welches sich zügig über einen Wald hinwegbewegte. Während des Überflugs hat sich der Himmel in angenehme Farben gefärbt. Nach Aussage des Beobachters war es ein orange- oder gelbfarbener Ton in allen Nuancen. Das Objekt hatte Ähnlichkeit mit dem Mond, war jedoch um einiges größer. Es hatte auf seiner Oberfläche scheinbar Krater. Die Sichtung dauerte 5 – 10 Minuten. Der Himmelskörper bewegte sich von Ost nach West.

Funkensprühendes, Zylinderförmiges Objekt, 1988

Ungefähr 1988 morgens beobachtete eine Gruppe von Arbeitskollegen am Himmel ein Objekt, dass sich scheinbar auf sie zubewegte, dabei größer wurde und schließlich eine zylindrische Form annahm. Das Objekt reflektierte das Sonnenlicht und leuchtete goldgelb. Es waren weder Fenster noch Türen zu sehen. Schließlich bewegte es sich über die Gruppe hinweg und flog in Richtung Südwesten davon. Als es dies tat, sprühte es mehrmals Funken, ähnlich einer Wunderkerze.

Silberne Zigarre über Ostheim, 1989

An einem Nachmittag im August 1989 fuhr eine Familie mit dem Fahrrad auf einem Feldweg in Ostheim entlang, als plötzlich eine dicke, silberne Zigarre auftauchte, deren Flugverhalten dem einer Libelle glich. So plötzlich, wie sie aufgetaucht ist, war sie auch wieder verschwunden.

Bedroom Visitor und „Filmriss", 1989

Die gleiche Zeugin berichtete uns noch ein weiteres Ereignis, welches sich vermutlich um 1989 abgespielt hat. Es war Nachts, gehen 2.00 Uhr, als sie aus einem Traum erwachte. Sie spürte eine panische Angst, Angst, die sie vorher noch nie so verspürte. Sie fühlte sich sofort beobachtet und hatte das Bedürfnis, zur Tür zu sehen. Dort standen vier oder fünf kleine graue Wesen. Vor lauter Angst verkroch sich die Frau unter ihrer Bettdecke. Ab hier hat sie einen „Filmriss" in der Erinnerung.

Belgien-UFO-Welle auch in Deutschland, 1989

1989 ist auch das Jahr, in dem die UFO-Welle über Belgien losging. Hier wurden maßgeblich dreieckige Objekte beobachtet. So auch in diesem Fall, der am 31.01.1989 in Rillenburg geschah. Der 15-jährige Zeuge brachte gerade einen Freund zum Bus und auf seinem Rückweg fiel sein Augenmerk auf ein fliegendes Dreieck, welches mit einem Lichtstrahl, der aus der Mitte des Objekts kam, die Umgebung absuchte. Es war absolut geräuschlos, auch dann noch, als das Objekt nur noch 200 Meter entfernt war. Urplötzlich ging das Licht aus und das Dreieck flog schnell in West-Nordwestliche Richtung davon.

Brauner Balken ragt aus den Wolken, 1989

Ebenfalls im Jahr 1989 fand die folgende Beobachtung statt, allerdings sind hierzu keine weiteren Details wie Ort und Zeit bekannt. Ein 10-jähriger fuhr mit seinen Eltern nach Hause. Plötzlich sah er ein Objekt, dass aus den Wolken ragte. Es sah aus, wie ein Balken, er war braun. Er machte seine Eltern auf das Objekt aufmerksam, die es ebenfalls sahen.

Düsenjäger verfolgen Dreiecks-UFO, 1989

Im Dezember 1989 wurde von Goch aus ein dreieckiges Objekt beobachtet, dass sich mit einer langsamen Geschwindigkeit von 40 – 65 km/h fortbewegte. Es schien sehr groß gewesen zu sein und überflog auch das Haus des Zeugen. Anschließend folgten dem Objekt zwei Düsenjäger. An den Ecken hatte es unscheinbare Lichter, in der Mitte war nichts zu sehen.

Rotorange Scheibe über Rheine, 1990

Anfang 1990 fuhr dieser Zeuge mit seinem Auto durch Rheine und wollte nach rechts abbiegen. Er musste vor einer Ampel warten und sah ein Objekt, von dem er zunächst dachte, dass es eine besonders helle Lampe sei, die da über der Kreuzung hängt. Es handelte sich um eine rotorangene Scheibe, die größer als der Vollmond war und tief über dieser Kreuzung stand. Nach kurzer Zeit setzte sie sich in Bewegung und flog in Richtung Westen geräuschlos davon.

Lesen Sie weitere interessante UFO-Vorfälle, welche der DEGUFO bereichtet wurden, im nächsten Heft!

„Das Gegeneinander muss ein Ende haben - nicht aus Ideologie, sondern für die Forschung!"
Interview mit Christian Czech

Marius Kettmann

Marius Kettmann (MK): Hallo Christian, vielen Dank das Du uns für dieses Interview zur Verfügung stehst. Den meisten am UFO-Thema Interessierten wirst Du eine feste Größe sein. Dennoch: könntest Du kurz ein paar Worte über Dich verlieren? Wer bist Du, was machst Du neben dem UFO-Thema und wie bist Du zu diesem gekommen?

Christian Czech (CC): Hallo Marius, gerne, Du bist auch der Erste, der sich traut ;) Also: Ich bin 35, betreibe seit 2003 einen Onlinebuchhandel und bin seit 1999 in der UFO-Szene. Den ersten Kontakt mit UFOs hatte ich mit 11. Es lag eine Werbung der hiesigen Zeitung bei, in der ein UFO-Buch angeboten wurde. Dort war als Beispiel das Foto des Farmers Paul Trent abgebildet. Das Thema geriet dann bis 1994 wieder in Vergessenheit und lebte erst mit der ARD-Sendung: „UFOs, es gibt sie doch", am 24.10.1994 wieder auf.

MK: Ein besonders interessantes „Projekt" unter Deiner Leitung ist das ufo-und-alienforum – bei alien.de Als besonderes UFO-Forum waren hier zu den Hochzeiten UFO-Forscher aus allen großen deutschen UFO-Organisationen nebst bekannten Autoren des Gebietes versammelt und diskutierten die Thematik. Was war das Besondere an diesem Format im Allgemeinen und dem alien.de Forum im Besonderen? Und wie hat das alien.de Forum die Forschung auf dem Gebiet beeinflusst?

CC: Das Besondere damals, als ich ins Forum schaute (2000) war, dass es so was vorher gar nicht gab. Hier konnte man plötzlich mit mehreren Gleichgesinnten diskutieren und neues Erfahren. Allerdings war auch täglich Krieg im Forum, weil mehrere Meinungen aufeinandertrafen. Und da die Diskutanten immer schwer zu beruhigen waren, hatte man mitunter den Eindruck, man wäre Chef eines Kindergartens. Um diese Aussage nachvollziehen zu können, muss man es aber persönlich erlebt haben.

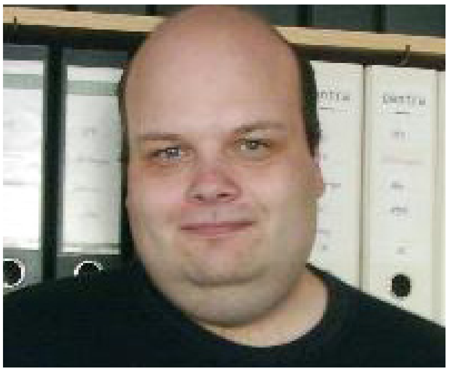
MK: Ein anderes wichtiges Projekt welches Deinen Stempel trägt ist die UFO-Datenbank, welche sich mittlerweile als Gemeinschaftsprojekt der deutschen UFO-Forschung präsentiert. Bis hierhin war es aber ein langer Weg. Wie hast Du diese Entwicklung erlebt? Was bedeutet Dir die Datenbank und was erwartet uns da in Zukunft?

CC: Der Grundgedanke der Sammlung aller UFO-Sichtungen entstand schon 1997, als ich anfing, sämtliches Material über UFOs zu sammeln. Ich glaube, dass es im Jahr 2003 war, als Hans-Werner Peiniger und ich uns dazu entschlossen, eine Datenbank im Internet zu veröffentlichen. Problem war jedoch, dass es keinen Programmierer gab. Also erstellte ich 2005 eine auf html-Seiten basierende Datenbank, die nach 1000 Datensätzen kaum mehr administrierbar war. Da aber immer noch kein Programmierer verfügbar war, brachte ich mir Grundlagen selber bei und programmierte die heute „alte Datenbank".

Zu Beginn gab es noch Spott, wer denn das System pflegen will und dass das nie was wird. Nun, heute haben wir 135.000 Datensätze im System, die in den nächsten Jahren nach und nach komplettiert werden. Ich startete dann im Jahr 2007 eine Werbeaktion und bis 2008 machten dann alle UFO-Gruppen Deutschlands mit, ein völliges Novum. Leider gab es dann auch wieder Ausstiege, die persönlich motiviert waren. Mein Ziel ist es, jede UFO-Sichtung, die auf diesem Planeten stattfand, mit Originalfallakte im System zu haben. Dies ist wichtig, weil man ein globales Phänomen nicht nur regional betrachten kann.

MK: Seit März 2015 betreust Du als Hauptarchivar das DEGUFO-Archiv. Was ist der Gedanke dahinter? Was wird hier alles archiviert? Was ist das Ziel? Und wird es auch hier zu einer Zusammenarbeit mit den anderen UFO-Gruppen kommen?

CC: Der Grundgedanke war, wenn Kollegen das Interesse verlieren oder sterben, dass deren Sammlungen / Archive nicht ins Altpapier wandern, sondern für die Forschung verfügbar gemacht und somit auch erhalten werden. Un-ter meiner Leitung soll eines der größten UFO-Archive weltweit ent stehen. Ich bin dafür, dass von jedem Material, was es so gibt, mindestens eine physische und digitale

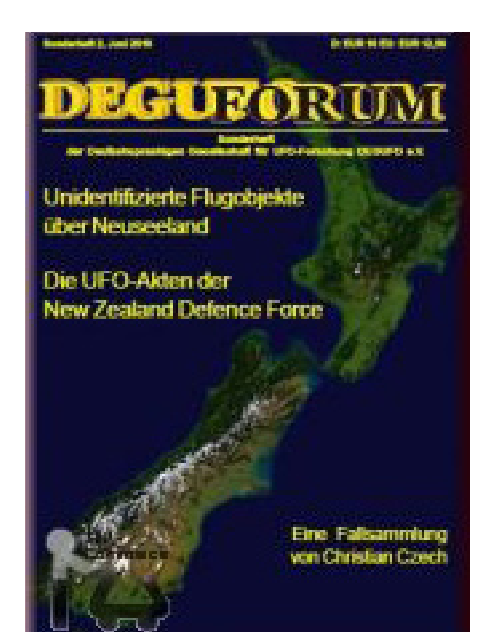

Christian Czech ist Beisitzer im GEP-Vorstand und 2. Vorsitzender der DEGUFO. Er ist Begründer der UFO-Datenbank und Hauptarchivar des DEGUFO-Archivs.

Kopie an einem zweiten Ort zu haben. Hintergrund ist der, dass ein Schaden schnell eingetreten ist, sei es durch Unwetter oder anderer höherer Gewalt. Das Material, was da vernichtet wird, ist oftmals nicht zu ersetzen. An so ein Thema geht keiner gerne ran, es ist aber wichtig, weil es unsere Grundlage bildet und das Wissen den nachfolgenden Generationen erhält.

Aktuell habe ich den DEGUFO-MV-Beschluss, das Archiv in ein Gemeinschaftsprojekt der drei UFO-Vereine Deutschlands umzuwandeln, an die Vorstände übermittelt, bislang aber noch nichts gehört, was ich schade finde.

MK: Generell bist Du ja auch eine der treibenden Kräfte hinter der Zusammenarbeit zwischen den drei großen deutschen UFO-Vereinen DEGUFO, GEP und MUFON-CES, die seit diesem Jahr auch eine gemeinsame UFO-Forschungsinitiative bilden. Wie ist es dazu gekommen? Wo kooperiert man schon und was kann man da in Zukunft noch erwarten?

CC: Seien wir doch mal ehrlich: Jeder von uns will das Gleiche, herausfinden, was hinter dem Phänomen steckt. Dass hierbei verschiedene Meinungen entstehen, ist völlig normal. Manche kommen damit aber nicht klar, und müssen dann in den Krieg gehen, um diese Meinungen zu bekämpfen, wie es jahrzehntelang der Fall war. Das ist völliger Blödsinn. Von mir aus darf jeder Glauben, Interpretieren und Denken, was er möchte. Die UFO-Datenbank leitete die Zusammenarbeit 2007 ein, in Erfurt



Auch über Neuseeland sieht man UFOs, wie Christian Czech in seiner beeindruckenden Fallsammlung (81-Fälle aus den Jahren 1952-2001) nachweist, welche im Jahr 2012 als DEGUFORUM-Sonderband herauskam.

2008 wurde dann das erste Mal drüber gesprochen und mit dem Vorstandswechsel 2011 in der DEGUFO wurde dann auch die Zusammenarbeit zwischen GEP und DEGUFO möglich. Für die Zukunft denke ich, wird es keine allzu großen Neuerungen mehr geben. Der Krieg zwischen den Gruppen ist vorbei, man arbeitet zusammen. Vielleicht gibt es noch Projekte, die gemeinsam neu initiiert werden, mal sehen.

MK: Du bist ja selbst im Vorstand von zwei der drei großen deutschen UFO-Forschungsorganisationen. Kollidieren da manchmal Ansichten oder ist die Forschung so verzahnt, dass gemeinsame Ziele immer im Vordergrund stehen? Wie kam es dazu, dass Du in zwei Vereinen so stark engagiert bist?

CC: Ich sehe zwischen DEGUFO und GEP keine allzu großen Unterschiede mehr. Beide Vereine arbeiten nach den Grundsätzen, die entwickelt wurden. In den GEP-Vorstand bin ich 2008 ge-kommen. Hans-Werner Peiniger hatte mich damals gefragt, ob ich kandidieren würde. In den DEGUFO-Vor stand kam ich 2011, weil ein neuer Kassenwart gesucht wurde. Und in einem Vorstand kann man ja schon mehr erreichen und verändern, als nur als Mitglied.

MK: Du hast bereits für die GEP, mit dem Sonderband: „Unidentifizierte Flugobjekte über Großbritannien" (2013) und für die DEGUFO mit der DEGUFORUM Sonderausgabe: „Unidentifizierte Flugobjekte über Neuseeland" (2012), Fallsammlungen aus anderen Ländern und zum Teil aus anderen Teilen der Welt veröffentlicht. Was kann man aus diesen Fällen lernen? Wieso ist für Dich die internationale Betrachtung so wichtig? Und gibt es in der Untersuchung auch Unterschiede zwischen Ländern zu entdecken, was das Phänomen betrifft?

CC: Die Quintessenz ist bei allen Akten, die durch staatliche Quellen veröffentlicht wurden, dass denen kein anderes Phänomen gemeldet wurde, als auch den UFO-Gruppen. Man findet dort keinerlei Beweise für den Besuch durch Außerirdische, wohl aber auch Fälle, die sich im Bereich von CE I – CE IV abspielen.

MK: Dein Großbritannien Buch ist erst der erste Teil. Wird es hierzu einen weiteren Band geben? Und was kann man zukünftig sonst noch an Arbeiten von Dir erwarten? Gibt es bereits konkrete Veröffentlichungspläne?

CC: Ich habe drei Teile der MoD-Reihe fertig und warten auf Veröffentlichung. Leider ist Teil 1 nicht gut angekommen, so dass, wenn noch weitere Teile veröffentlicht werden, dies wohl nur als E-Book geschieht. Vermutlich sind reine Fallsammlungen zu trocken, auch wenn ich das nicht teilen kann. Ich finde Fallsammlungen weitaus interessanter als langatmige Texte, aber jedem seins ;)

MK: Wenn Du auf das UFO-Phänomen blickst, welche drei Fälle fallen Dir ein, welche ein besonderes Gewicht haben, die Dich antreiben und in denen Du ein besonderes Interesse gefunden hast? Und warum?

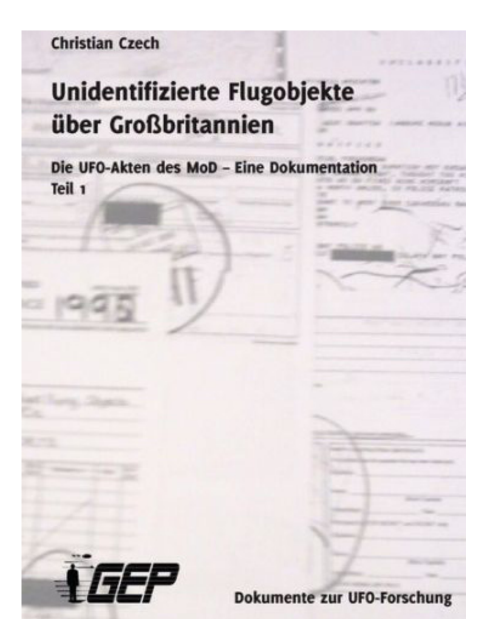
CC: Es sind keine drei Fälle, sondern alle, ab Problematic UFO aufwärts. Es stellt zwar noch keinen Nachweis für einen Außerirdischen Besuch dar, dennoch können wir uns diese Fälle oftmals nicht erklären. Das reicht doch erstmal aus. Insbesondere die Wechselwirkungsfälle sind interessant, wo Objekte ihre Umgebung beeinflussen, z.B. mit Hitze, Kälte, Magnetismus, Krafteinwirkungen oder ähnlichem. Was ich persönlich besonders inte ressant finde, ist die Belgienwelle, das Greifswaldphänomen sowie die Fälle von Blue Book.

MK: Eine letzte Frage: wenn Du die Möglichkeit hättest in die Zukunft zu sehen, wo würdest Du die Thematik in 20 Jahren gern sehen? Was müsste sich ändern und was sind wichtige Schritte die noch gegangen werden müssen?

CC: Zunächst eine Änderung der intoleranten Menschen in der Szene. Nochmal: Jeder kann glauben, was er möchte, ich muss niemandem meine Meinung aufzwingen! Außerdem brauchen wir eine globale UFO-Datenbank, in der ALLE UFO-Sichtungen mit Fallakte hinterlegt werden. Ich bin überzeugt davon, dass wenn wir jetzt ein System haben, was vollständig ist, und wir dann eine Suchanfrage generieren, wo wir Parallelen zu einem deutschen Fall suchen, wir garantiert Treffer erzielen. Wir werden dann möglicherweise weitere Details erfahren, die uns hier nicht bekannt sind. Das ist sehr interessant im Bezug auf alle ungeklärten Fälle.

Wir müssen alle den gleichen Wissenstand erreichen. Ein globales Phänomen löst man nicht regional. Globale Datenbanken werden immer wieder gefordert. Ich denke, dass wir den ersten Schritt machen müssen, und das Angebot verbreiten. Im Prinzip kann niemand verlieren, sondern nur gewinnen. Und wenn wir die intoleranten Personen dabei dann rausfiltern, erreichen wir irgendwann eine sachliche, respektvolle und angenehme UFO-Forschung, und das global. Das sollte unser Ziel sein. Das Gegeneinander und „in meine Unterlagen schaut keiner" – Denken muss ein Ende haben, und zwar nicht aus ideologischen Gründen, sondern für die Forschung.

MK: Vielen Dank für dieses interessante Interview!



2013 erschien bei der GEP der erste Band der MoD-UFO-Akten aus Großbritannien, welche die Jahre 1981-1985 umfassen. Für diese Fallsammlung sichtete Christian Czech über 1.500 Seite Dokumente des britischen Verteidigungsministeriums.

Unidentifizierte Luftraum-Phänomene (UAPs) Eine Forschungsstrategie

Jacques F. Vallée

Aus dem Englischen übersetzt von Marius Kettmann

Da im Text mehrfach Bezug auf Gruppen und Institutionen, historischen UFO-Forschungsereignissen als auch auf Bewertungsmechanismen genommen wird, hat der Übersetzers Marius Kettmann, insgesamt 38 erklärende und übersetzende Anmerkungen angefügt.

Dieser Artikel basiert auf den gleichnamigen Vortrag vor der CNES (Centre National d'Etudes Spatiales) [1], auf dem GEIPAN International Workshop: „Collecte et Analyse des Informations sur les Phénomènes Aérospatiaux non-identifiés" [2], in Paris, Frankreich, am 8. und 9. Juli 2014. Eingereicht wurde der Artikel am 5. Februar 2014. Modifiziert wurde er im Juni 2014 zur Publikation akzeptiert.

Abstract

Nach Jahren ideologischer Argumente basierend auf anekdotischen Daten, scheint das Gebiet der UAP-Erforschung [3] für eine reifere Phase, aus welcher verlässlichere Studien hervorgehen können, bereit. Basierend auf veröffentlichten glaubwürdigen offiziellen und halboffiziellen Dokumenten, existiert mittlerweile ein neuerwachtes wissenschaftliches Interesse an der Thematik. Ohne Vorverurteilung über Herkunft und Natur der Phänomene, ergeben sich eine Reihe von Chancen für die Untersuchung, Analyse der Harten-Daten und neue theoretische Erklärungsansätze. Um zu vermeiden die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen, müssen solche Projekte neue Hypothesen generieren, die sich in strengen Tests gegenüber den aufgelaufenen Berichten tausender Beobachter beweisen.

Leider existiert eine solche Sammlung zuverlässiger globaler Daten noch nicht. Darüber hinaus wurde der Schwierigkeitsgrad eines solchen Aufbaus bisher eher ignoriert oder unterschätzt. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen kurzen Überblick über die bisherigen Arbeiten in der Zusammenfassung von UAP-Datenbanken zu vermitteln und einige neue Richtungen für die Forschung herauszuarbeiten. Wir wollen auch die Frage der Identifizierung recherchierbarer Ergebnisse und konsistenter Ontologien in der UAP-Domäne aufwerfen.

In Bezug auf den letzten Punkt sollen die Herausforderungen der Datensammlung und –analyse, am Beispiel einer Längsschnittstudie von 167 überprüften UAP-Beobachtungen aus dem Département Finistère [4], aus dem Zeitraum zwischen 1950 und 1981, des Forschers Jean-Francois Boedec, illustriert werden. Seine Studie zeigt, wie eine solche gezielte Untersuchung erweitert werden kann, um eine regionale oder sogar nationale Beurteilung der Muster hinter dem Phänomen durchzuführen.

Historischer Hintergrund

Viele Gruppen auf der ganzen Welt haben das Problem in Angriff genommen, die gesammelten UAP-Beobachtungen zusammenzustellen.

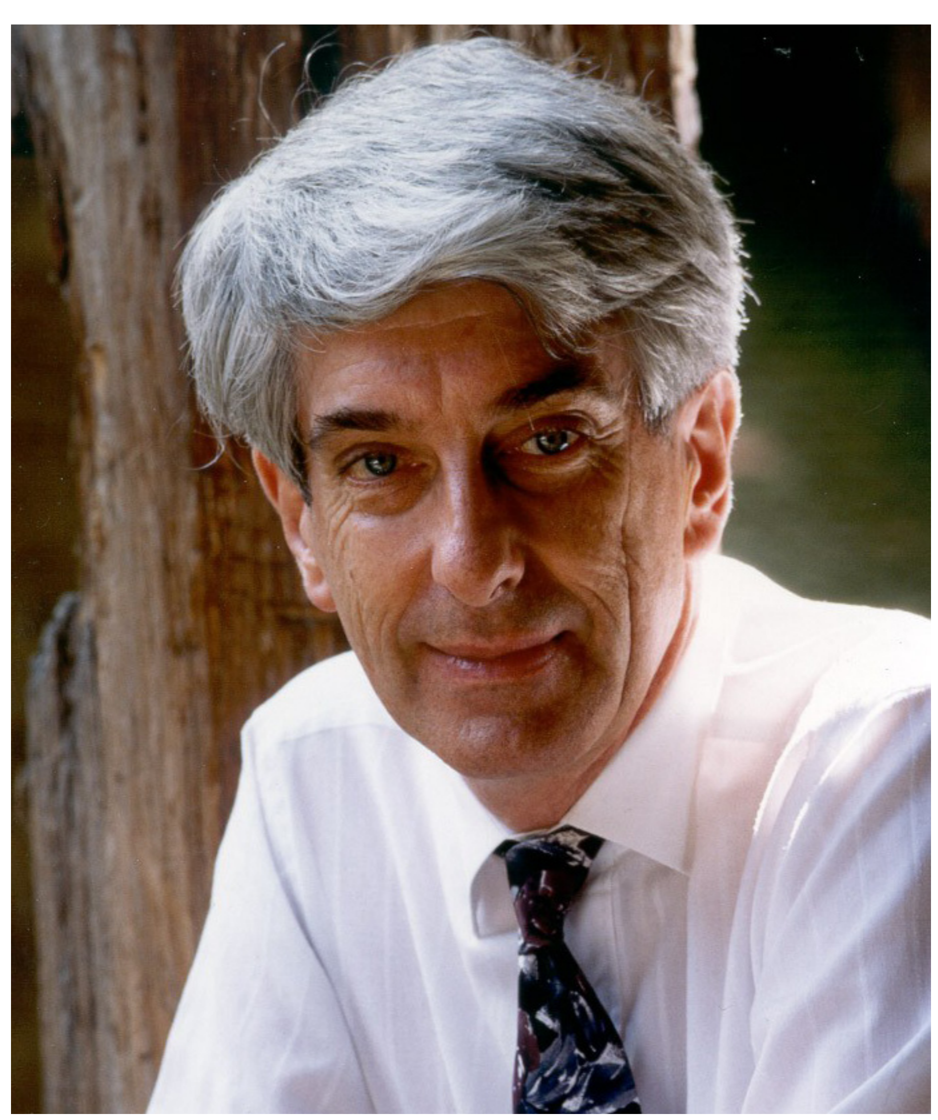


Abbildung 1: Dr. Jacques F. Vallée gilt seit den 1960er Jahren als einer der führensten und gleichzeitig innovativsten UFO-Forscher. Seine Werke und Untersuchungen haben UFO-Forscher in den letzten 50 Jahren maßgeblich beeinflusst.

1. Nähere Informationen zu CNES und GEiPAN folgen im Text als Anmerkungen durch den Übersetzer.

2. Auf Deutsch etwa: Sammlung und Analyse von Informationen nicht identifizierter Luft- und Raumfahrtphänomene.

3. UAP = Unidentified Aerial/Aerospace Phenomenon, deutsch: Unidentifiziertes Luft-/Luftraum-Phänomen, neutralere Bezeichnung für UFOs, z.B. genutzt bei der GEIPAN, NARCAP und einigen Forschern auf dem Gebiet.

4. In der Bretagne, westliches Frankreich.

Ihre Erfahrungen können uns wichtige Lektionen lehren. Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts haben viele professionelle und amateurhafte Forscher Kataloge (entweder auf Papier oder in computerlesbarer Form) und Online-Datenbanken erstellt, die sich auf die Reihe von Phänomenen konzentrieren, die uns interessieren.

• Bereits 1953 betraute die US-Luftwaffe das Battelle Memorial Institute [5] mit der Aufgabe, die Berichte die Project Blue Book [6] und vorherige Bemühungen angesammelt hatten, zu analysieren. Battelle verwendete für diese Arbeit Lochkarten, entwickelte ein Kodierungssystem und produzierte umfassende Statistiken, welche im Blue Book „Special Report 14" vorgestellt wurden. Leider wurde diese Arbeit nicht weiterverfolgt und die Lochkarten sind nicht erhalten geblieben. *(1)*

• In den 1950er und 1960er Jahren entstanden mehrere Listen von zusammengestellten Beobachtungen, aufgrund privater Bemühungen. Diese Listen in handschriftlicher oder maschinengeschriebener Form zirkulierten unter den wenigen frühen Forschern, wie Aimé Michel in Frankreich oder der NICAP (National Investigations Committee on Aerial Phenomena) [7] in den Vereinigten Staaten. Einer der nützlichsten Kataloge wurde von Herrn Guy Quincy zusammengestellt.

• Im Anschluss an die Battelle Studie erstellte die US-Luftwaffe nie wieder einen computerbasierten Katalog der Project Blue Book Fälle, aber der Autor und seine Frau Janine erarbeiteten ihre eigene Version davon, unter Nutzung von Lochkarten, die einem Datenschema folgten, welches wir zuerst 1962 in Frankreich eingesetzt und an der Universität von Texas und an der Nortwestern University im Zeitraum von 1963-1967 erweitert hatten – in Zusammenarbeit mit Dr. J. Allen Hynek, dem wissenschaftlichen Berater der US-Luftwaffe für das Project Blue Book. Dieser Katalog diente als Quelle für eine Reihe von statistischen Untersuchungen, die wir in mehreren Arbeiten publizierten. *(2, 3)*

• Diese frühe computerbasierte Datenbank, zusammengestellt an der Northwestern University, welche alle unidentifizierten Fälle aus Project Blue Book enthielt, wurde der Condon-Studie an der Universität von Colorado [8] im Jahr 1968 zur Verfügung gestellt, und entwickelte sich schließlich zur Grundlage für einen Katalog unter der Regie von Dr. David Saunders, welcher unter dem Namen UFOCAT [9] bekannt wurde. Dieser Katalog wurde im Laufe der Zeit erheblich erweitert und wird mittlerweile von der CUFOS (Center for UFO Studies) [10] betrieben. Zusätzlich entwickelte Dr. Mark Rodeghier einen Katalog mit Fällen von Fahrzeug-Interferenzen *(4)* und Herr Ted Phillips stellte bekannte Fälle mit physischen Spuren zusammen *(5)*.

• Im Jahr 1968 erstellte und veröffentlichte der Autor den Magonia-Katalog, eine Liste von über 700 Nahbegegnungsfällen die zwischen 1868 und 1968 gemeldet worden waren.

• Andere Gruppen, wie z.B. MUFON [11] arbeiten weiterhin daran ihre eigenen Computer-Dateien zusammenzutragen und Herr John Schuessler hat einen ausgezeichneten Katalog mit Fällen mit physiologischen Effekten zusammengestellt. *(6)*

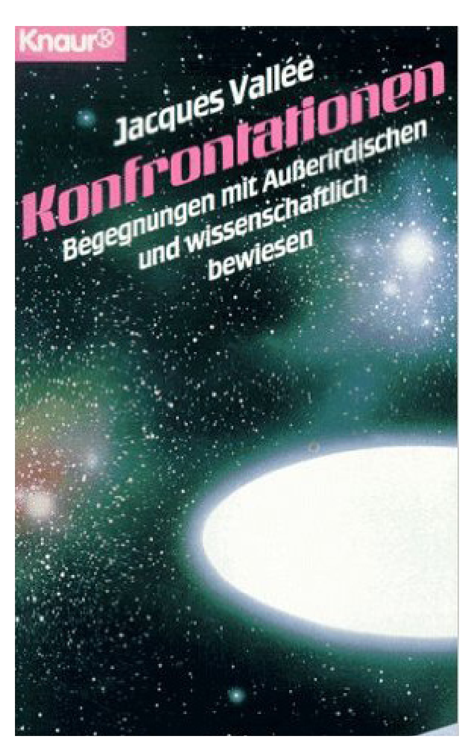


Abbildung 2: Die deutsche Version des Buches: „Confrontations" (1991), in welchem Vallée die physische Realität des UFO-Phänomens durch Spuren und Hinterlassenschaften nachweist.

• In den frühen 1970er Jahren stellte Dr. Claude Poher, in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von ehrenamtlichen französischen Forschern, namens GEPA (Groupe d'Etude des Phénomènes Aériens) [12], einen Katalog ausgewählter analysierter französischer Fälle zusammen.

• In den 1980er Jahren entwickelte der unabhängige Forscher, Dr. Willy Smith, in Zusammenarbeit mit J. Allen Hynek einen eigenen privaten Katalog mit dem Namen UNICAT.

Seit dieser Zeit wurden mehrere unabhängige Projekte auf der ganzen Welt durchgeführt.

• In den Vereinigten Staaten entwickelte der allein arbeitende private Forscher Herr Larry Hatch ein elegantes Programm, welches auf PC-Plattformen mittels DOS läuft. Sein Katalog umfasst annähernd 20.000 Einträge.

5. Ein gemeinnütziges US-amerikanisches Institut für Vertragsforschung.

6. Projekt der US-Luftwaffe zur Untersuchung von UFO-Meldungen, von 1952-1969, drittes und letztes Projekt der US-Luftwaffe zum Thema in Folge, nach Project Sign 1947-1949 und Project Grudge 1949-1951.

7. Auf Deutsch etwa: Nationales Untersuchungskomitee für Luftphänomene, gegründet 1956, bis 1980 aktiv, neben der APRO, 1952 gegründet, älteste Forschungsgruppe in den USA.

8. Universitäre UFO-Studie zu Fällen des Projects Blue Book und der privaten UFO-Forschungsgruppen NICAP und APRO, im Auftrag der US-Luftwaffe – die Arbeit startete im Oktober 1966 und endete formal mit der Übermittlung des Abschlussreports an die Air Force im Dezember 1968, dieser wurde im Januar 1969 als „Scientific Study of Unidentified Flying Objects" herausgegeben und führte im Dezember 1969 zur Einstellung von Project Blue Book – durch die Leitung der Studie durch Edward U. Condon, wurde sie als Condon-Studie bekannt.

9. Eine der ersten computerbasierten Datenbanken über UFOs, mittlerweile sind ca. 170.000 Fälle verzeichnet – der Übersetzer möchte an dieser Stelle Christian Czech danken, der darauf hinwies, dass die auf der Webpräsenz zu UFOCAT genannten 109.000 Fälle nicht mehr den aktuellen Stand widerspiegeln.

10. Eine private UFO-Forschungsgruppe, welche nach dem Ende des Project Blue Book im Dezember 1969, von dessen vormaligen wissenschaftlichen Berater J. Allen Hynek 1973 gegründet wurde.

11. MUFON steht für Mutual UFO Network, was auf Deutsch etwa als: Wechselseitiges UFO-Netzwerk übersetzt werden könnte. Die 1969 gegründete UFO-Forschungsgruppe agiert weltweit.

12. Auf Deutsch etwa: Studiengruppe zu Luftraum-Phänomenen.

• In Frankreich hat die GEPAN [13] (jetzt GEiPAN [14]) als Gruppe innerhalb der CNES [15] ein Access-Datenbank erarbeitet, die einem „College of Experts" via Passwort im Internet zur Verfügung gestellt wird. Das System enthält den gesamten Text von über 3.000 offiziellen Berichten an die französische Gendarmerie [16], in Form gescannter Bilder. Es ist eingebettet in einem Online-Kollaborations-System, welches Experten Zugang zu Kartenmaterial, Google-Earth-Ansichten, Fotografien und Videos ermöglicht, wie bereits im Workshop von Michael Vaillant diskutiert.

Hierbei ist zu beachten, dass sowohl die GEiPAN-Datenbank als auch UFOCAT jeden abgegebenen Bericht eines Falls als separaten Eintrag verzeichnen (wenn fünf Zeugen von unterschiedlichen Orten aus das gleiche Objekt beobachten, erzeugen sie damit fünf separate Einträge im Katalog), während andere Kataloge, wie der Hatch-Katalog, nur einen einzigen Eintrag pro Fall verzeichnen.

• Ebenfalls in Frankreich wurde, von Herrn Dominique Weinstein, eine Datenbank über Pilotensichtungen erstellt. Die Datei verwendet Excel und eine Reihe spezieller Codes, um den Abruf zu erleichtern. Jeder Fall wurde hierfür erneut gewissenhaft analysiert und transkribiert. Eine noch größere Anhäufung von Pilotendaten, wurde von der NARCAP-Gruppe [17] unter Dr. Richard Haines zusammengetragen. *(7)*

• In den Vereinigten Staaten wurden durch das National Institute for Discovery Science (NIDS) [18] und der Bigelow Aerospace Corporation [19] eine Reihe von Spezialkatalogen initiiert, um ihre gesammelten Berichte aus öffentlichen Quellen und von ihren Mitarbeitern zu schützen. Der Autor wurde mit der Entwicklung eines Data Warehouse [20] bestehend aus 11 separaten Datenbanken beauftragt, um diese Forschung zu unterstützen. Das Projekt ist bekannt unter dem Namen: „Capella".

• Eine bemerkenswerte Leistung hat der Spanier Vicente-Juan Ballester-Olmos vorgelegt, der einen Katalog von rund 10.000 mutmaßlichen UAP-Fotografien zusammengestellt hat *(8)*.

In den letzten Jahren hat es der leichte Zugang zu PCs und dem Internet interessierten Gruppen leicht gemacht, ihre eigenen Fälle zusammenzufassen. Es gibt mindestens 30 aktive Kataloge in verschiedenen Phasen der Entwicklung, mit verständlichen Überlappungen und einer weiten Bandbreite unterschiedlicher Standards.

Spezialkataloge für Materialspurenanalysen, Entführungs-Behauptungen und alten (alntiken) Sichtungen *(9)* existieren, genauso, wie Kataloge für bestimmte Länder oder Regionen. Mehrere Gruppen sind aktiv vernetzt durch geschlossene Internet-Konferenzen und haben damit begonnen „wikis" [21] zu entwickeln und Informationen in verschiedenen Sprachen untereinander auszutauschen. Es ist ermutigend zu sehen, dass sich die Palette der verfügbaren Regierungsquellen stark erweitert hat, in dem Länder wie Großbritannien und Spanien dem Beispiel des US-Project Blue Book gefolgt sind und ihre Fälle deklassifiziert und freigegeben haben, wenn auch in einem nicht organisierten und computerlesbaren Format.

Analyse-Hindernisse

Die Zusammenstellung und Überprüfung von Beobachtungen, ist ein wichtiger erster Schritt in jedem neuen wissenschaftlichen Unterfangen und so auch bei der Studie des UAP-Phänomens. Die aktuelle Verbreitung von unterschiedlichen Datenlisten ist jedoch für den Analysten nicht unmittelbar hilfreich. Mangelnde Datenprüfung und fehlende Standards behindern Fortschritte unter den Forschern die für diese Datenbanken verantwortlich sind.

Es ist natürlich für Menschen, die neu zum Gebiet der UAP-Forschung stoßen, dass diese, in der Hoffnung einer schnellen Lösung einiger der Probleme, die durch dieses rätselhafte Phänomen aufgeworfen werden, ihre eigene Dateianwendung ausgewählter Fälle erstellen. Leider verfügen sie jedoch nur selten über die nötigen finanziellen Mittel, das professionelle Personal und das notwendige Software-Know-How um langfristige Felduntersuchungen oder auch nur eine elementare Kontrolle der Gültigkeit der von Ihnen gesammelten Informationen durchzuführen. Und das Phänomen hat in der Vergangenheit eine Komplexität demonstriert, die eine Herausforderung für die Analyse und sogar rationalen Beschreibungen bedeutet.

Im Laufe der Zeit führte diese Neuerfindung des Rades nicht zu wertvollen Ergebnissen. Jede Gruppe tendiert dazu ihre eigene Registrierung zu nutzen, was es unpraktisch, wenn nicht sogar unmöglich macht, eine Datenfusion zu ermöglichen, oder einfach nur Informationen auszutauschen.

---

13. Groupe d'étude des phénomènes aérospatiaux non-identifiés – auf Deutsch etwa: Studiengruppe für nicht identifizierte Luft- und Raumfahrtphänomene, 1977-1988 in Frankreich – wurde 1988-2004 gefolgt von der SEPRA - Service d'expertise des phénomènes de rentrée atmosphérique – auf Deutsch etwa: Sachverständigen-Abteilung für Wiedereintrittsphänomene in der Atmosphäre.

14. Groupe d'études et d'informations sur les phénomènes aérospatiaux non identifiés – auf Deutsch etwa: Studiengruppe für Informationen über nicht identifizierte Luft- und Raumfahrtphänomene – seit 2005.

15. Centre national d'études spatiales – auf Deutsch etwa: Nationales Zentrum für Raumfahrtstudien.

16. Die Gendarmerie in Frankreich wird oft fälschlich als „die" Polizei Frankreichs übersetzt – dabei sind die Polizeidienste in Frankreich wie folgt aufgestellt: Police nationale (auf nationaler Ebene), Police municipale (auf kommunaler Ebene) und Gardes champetres (sogenannte Feldhüter, in ländlichen Gebieten) – die Gendarmerie nationale, von der hier die Rede ist, übernimmt zwar auch polizeiliche Dienste (vor allem im ländlichen Raum), untersteht aber im Gegensatz zur Polizei sowohl dem Verteidigungs- als auch dem Innenministerium.

17. National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena – zu Deutsch etwa: Nationales Luftfahrt-Meldezentrum anomaler Erscheinungen – 1999 gegründete private Untersuchungsgruppe von UFO-Luftfahrt-Vorfällen, mit einer eigenen Datenbank, AIRCAT, die mittlerweile mehr als 3.400 Fälle ent-hält – seit 2011 gibt es mit NARCAP-Deutschland auch einen deutschen Ableger der Gesellschaft.

18. Auf Deutsch etwa: Nationales Institut für Entdeckungswissenschaften – war eine private, vom US-Milliardär Robert Bigelow finanzierte Forschungsorganisation, 1995 gegründet, ist ihr Status seit 2004 „ruhend". Sie kann aber laut Aussage von Bigelow jederzeit reaktiviert werden.

19. 1999 vom US-Milliardär Robert Bigelow gegründetes Raumfahrt-Technologie-Unternehmen, welches unter anderem auch UFO-Berichte sammelt und untersucht.

20. Auf Deutsch manchmal auch als "Datenlager" bezeichnet.

21. In Anlehnung an Wikipedia.

Weiterhin neigen Fachgruppen dazu, zu komplexe Softwaretechniken zu verwenden, welche die Forschung und die Einfachheit des Zugangs eher behindern anstatt sie zu fördern: Solche Kataloge verlassen sich auf ehrgeizige Codierungssysteme, die eine große Anstrengung bei der Bearbeitung und Aktualisierung verlangen. Wenn diese individuellen Umsetzer älter werden und aus familiären oder beruflichen Gründen eingeschränkt werden, neigen sie dazu, das Interesse zu verlieren und die Dateien werden schließlich liegengelassen, weil es an qualifiziertem Fachpersonal mangelt, welches die Gesamtstruktur durchschaut, oder sogar die technologische Veralterung des Mediums (Lochkarten, Disketten, CD-ROMs etc.), auf dem die Daten gespeichert sind, aufgegeben worden.

Viele wertvolle Archive sind durch diesen Prozess in der Vergangenheit bereits verschwunden und weitere werden wohl dadurch in der Zukunft verschwinden.

Besondere Herausforderungen bei UAP-Informationen

Der Autor ist der Auffassung, dass, um ideologische Vorurteile zu vermeiden, der klare wissenschaftliche Ansatz sein sollte, eine Plattform mit überprüften und kalibrierten Daten aufzubauen. Das ist kein neuartiges Problem: viele Disziplinen, von der medizinischen Forschung bis hin zur Astronomie, haben solche Datenbanken über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte aufgebaut.

Die gesamte Datenstruktur von Capella wurde sowohl in englischer, als auch in französischer Sprache auf der Website des Autors (www.jacquesvallee.com), unter dem Titel: „A System of Classification and Reliability Indicators for the Analyses oft he Behavior of Unidentified Aerial Phenomena" [22] veröffentlicht.

Das Data Warehouse verwendet ein 6-Ebenen-System, um das Verhalten des Phänomens zu beschreiben. Details zu diesem System finden Sie in Fußnote *10*. Der Text zu diesem System ist ebenfalls auf der Website des Autors veröffentlicht worden.

Das Verhältnis von Signalschwäche und Lärm innerhalb der UFO-logie, stellt eine besondere Herausforderung dar, und fordert einige besondere technische Antworten kompetenter Informatiker unter der Nutzung der neuesten Programmentwicklungssysteme.

22. Auf Deutsch etwa: Ein System zur Klassifizierung und Zuverlässigkeit von Indikatoren für die Analyse des Verhaltens Unidentifizierter Luft-/Luftraum-Phänomene,

Ohne sie würden wir Epidemien, die Struktur des Universums, die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die Wahrscheinlichkeit von Asteroideneinschläge oder auch nur das Wetter von Morgen, nicht verstehen. Wir wüssten nicht genug, um einen Satelliten zu starten oder unsere Kinder zu impfen.

Unbeantwortete Fragen

Mit all ihren ehrgeizigen Theorien und Behauptungen in Bezug auf interplanetaren Kontakt, würde sich die spezialisierte Forschungsgesellschaft der UFO-Forscher, im Falle einer tatsächlichen „Confirmation" [23] oder eines echten „Disclosure" [24], in einer peinlichen Lage widerfinden, da sie nicht imstande wäre, die elementarsten Anfragen von wissenschaftlichen Kollegen, der Öffentlichkeit oder zuständigen Regierungsorganisationen zu beantworten.

Insbesondere kann die UAP-Forschung heute keine verlässlichen Antworten auf die folgenden Fragen geben:

A) In Bezug auf allgemeine Muster:

• Was kann gesagt werden über das erste Bekanntwerden des Phänomens?

23. Zu Deutsch: Bestätigung.

24. Zu Deutsch: Enthüllung.



Am 27. November 1978 kam es zu einem Treffen vor den Vereinten Nationen in New York zum UFO-Thema, an welchem auch Jacques Vallée teilnahm. Von links nach rechts: Der Astronaut Gordon Cooper, der Astronom und Computerwissenschaftler Jacques Vallée, der Astronom und Astrophysiker Claude Poher, der Astronom J. Allen Hynek, der Premier-Minister von Grenada Eric Gairy, der UN-Generalsekretär Kurt Waldheim, Morton Gleisner vom Spezial-Politik-Kommitee, der Jpournalist Lee Speigel, Marketing und PR-Experte Leonard H. Stringfield und Psychologe David Saunders.

Wann hat es begonnen?

• Welches Gesamtmuster, falls eines vorhanden sein sollte, tritt durch die globalen Daten hervor? Gibt es ein Pseudo-willkürliches-Modell hinter den Beobachtungen, eine suggestive Interaktion mit der Menschheit?

• Gibt es ein zyklisches Muster hinter den Sichtungswellen und kann es dazu verwendet werden, um das Timing und Lokalisation zukünftiger Beobachtungscluster vorherzusagen?

• Korreliert das Phänomen über einen langen Zeitraum mit bereits bekannten und verstandenen physikalischen, astronomischen und biologischen Parametern?

• Welche unentdeckten Korrelationen ergeben sich aus großen Datenproben, wenn biologische, physikalische und Zeugen-bezogene Charakteristiken berücksichtigt werden?

B) In Bezug auf die Physik des Phänomens:

• Was gibt es für verschiedene Arten physikalischer Manifestationen (Orbs, Lichter, Geräusche, strukturierte Objekte) und in welchen Kombinationen präsentieren diese sich?

• Welche messbaren Effekte konnten nachgewiesen werden: Lichtenergie-Output, Materialzusammensetzung, Kompassangaben, magnetische Remanenz, Radioaktivität?

• Angesichts dieser beobachteten physikalischen Eigenschaften (Spuren, Resonanz von Sensoren, Aufzeichnungen), die mit den Sichtungen einhergehen, welche Form neuer Geräte könnte entwickelt werden, um die Sammlung, Erhaltung und Analyse zu verbessern?

• Wieviel Fälle beinhalten spezifische Auswirkungen auf die Pflanzenwelt? Oder auf Insekten? Wie könnten Pflanzen, Insekten und Mikroorganismen genutzt werden, um den Teil der Detektoren und Messgeräte zu erweitern?

• Warum gibt es keine zuverlässige Fotografie mit nennenswerten Details? Wo ist diese Problem festzumachen: an unseren Geräten oder am Phänomen selbst?

C) In Bezug auf spezifische Lokalisationen:

• Was sind die Charakteristiken von Informationsreichen Gebieten, in welchen sich das Phänomen manifestiert (Utah-Ranch [25], Col de Vence [26], Yakima Valley [27], das Ural-Cluster [28] etc.)?

• Wie verändert sich das Verhalten des Phänomens, wenn es mit besonderen ökologischen, sozialen oder militärischen Umständen konfrontiert wird?

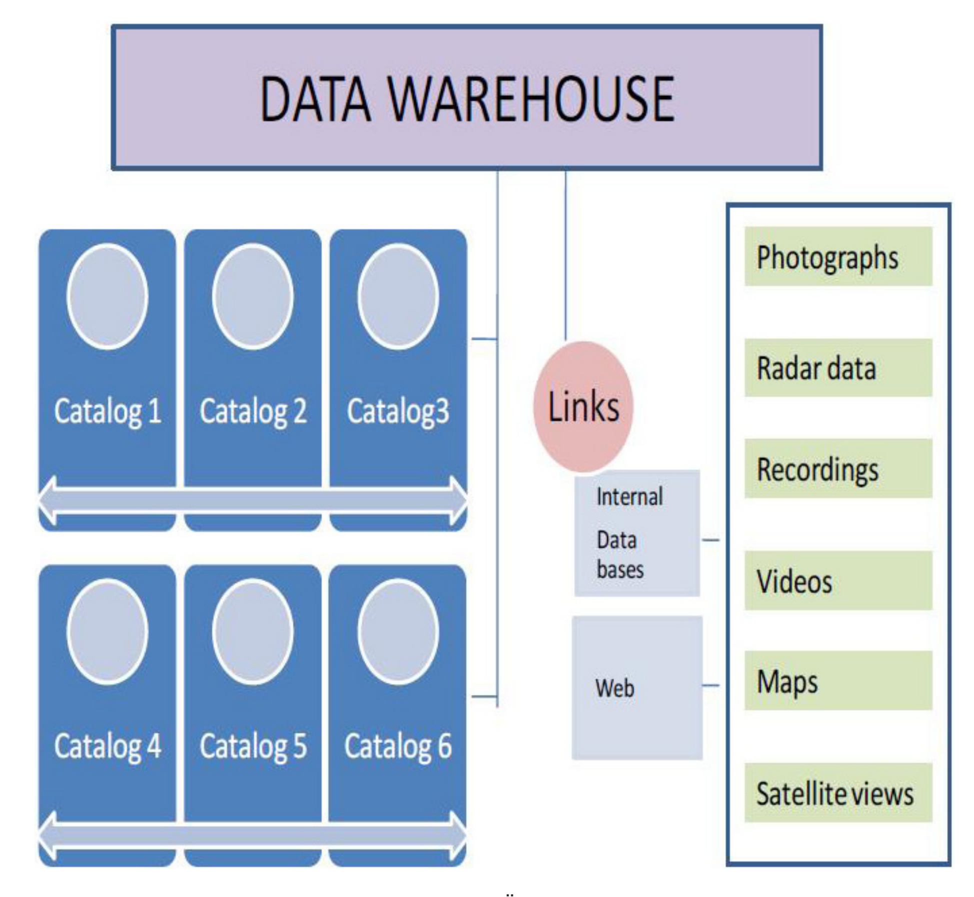
D) In Bezug auf soziale und kulturelle Auswirkungen:

• Veränderte das Phänomen 1947 tatsächlich sein Verhalten oder handelt es sich hierbei nur um einen Effekt ausgelöst durch die amerikanischen Medien und den sozialen Veränderungen in den Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg?

• Wie hat sich das Phänomen als Funktion geografischer, kultureller und physikalischer Parameter entwickelt?

• Wie verändert sich das Verhalten des Phänomens, wenn es mit menschlicher Technologie konfrontiert wird: Flugzeuge, Kameras, Sensoren, Raketen, Satelliten, Lichtsignale, Radaranlagen, Kernkraftwerke?

• Gibt es globale Zyklen in der Beziehung zwischen Phänomen und



Das „Capella" Data Warehouse Konzept. [Übersetzungen: Data Warehouse = Data Warehouse oder Datenlager, Catalog = Katalog, Links = Links oder Bindeglieder, Internal Databases = interne Datenbanken, Web = Internet, Photographs = Fotografien, Radar data = Radardaten, Recordings = (vermutlich Audio-)Aufnahmen, Videos = Videoaufnahmen, Maps = Kartenwerk, Satellite views = Satellitenbilder]

---

25. Ein sogenannter „Fensterort" in Utah, USA, dessen Phänomene scheinbar sehr lang zurückreichen – sehr umfangreich wurde der Hauptort nach dem Kauf der Ranch von Robert Bigelow, durch die NIDS untersucht, woraus auch das Buch: „Hunt for the Skinwalker" von Colm Kelleher und George Knapp 2005, entstand – historische Berichte aus der Gegend finden sich im Buch: „The Utah UFO Display" von Frank Salisbury 1974 - eine deutsche Zusammenfassung zur Utah-Ranch findet sich im Buch: „UFOs – die unerwünschte Wahrheit" von Illobrand von Ludwiger 2009.

26. Felsiges Hochplateau in Frankreich, ca 15 km Luftlinie von Nizza entfernt, aus welchem seit ca. 1982 immer wieder UFOs, Lichterscheinungen, seltsame Nebel aber auch Humanoiden-Sichtungen berichtet werden.

27. Indianerreservat im US Bundesstaat Washington, hier werden Licht- und UFO-Erscheinungen gemeldet, laut einer Studie von 2009, welche UFO-Sichtungen zwischen 1947 und 2005 analysierte, ist Yakima-County an vierter Stelle der UFO-Hotspots in den USA, mit 227 Sichtungen.

28. Relativ großflächige Region in Russland, die nur unzureichend regional begrenzt ist, mit Sichtungen in den Bergen bis hin zur Region in Perm.

Menschheit? Imitiert oder greift es gar unsere Erfindungen vor? Zeigt es ein Interesse an sozialen Unruhen oder Kriegen?

F) In Bezug auf Methodik und Erkenntnistheorie?

• Können skeptische Analysten für jede präsentierte Hypothese über die Natur und die physikalische Realität von UFOs eine äquivalente Menge an Daten aufbringen, die diese Hypothesen entkräften? Wenn dem so sein sollte, was sagt dies über das unzureichende Niveau der Aufmerksamkeit, welches der Datenerfassung und der Qualitätskontrolle gewidmet wird, aus? Können unsere aktuellen Hypothesen deshalb falsifiziert werden, weil sie auf kleine, nicht-repräsentative Stichproben basieren, welche Daten ignorieren, die in Betracht gezogen werden müssten?

• Was sind Muster der Mimikry [29] die vom Phänomen dargestellt werden? Können wir die aktuelle Technologie vom Simulacrum [30] trennen, den das Phänomen erzeugt?

• Folgt das Phänomen verborgenen Mustern, welche ein Kontrollsystem [31] andeuten? Wenn dem so ist, was sind die „Referenzsignale" für eine solche Kontrolle?

Wenn Morgen ein neues Forschungsprojekt gestartet würde, würde es selbst mit einem hohen finanziellen Budget ausgestattet, nicht über das nötige Werkzeug verfügen,



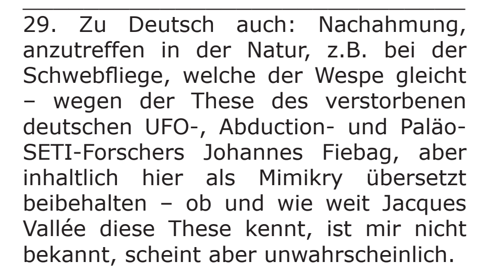
Jacques Vallée bei seinem Vortrag vor der CNES in Paris im Juli 2014.

um auch nur EINE der oben genannten Fragen zu beantworten, doch würde es unter unmittelbarem Druck der Sponsoren stehen, schnell Antworten zu produzieren. Das ist eine gefährliche Lage, in welcher ideologisch-inspirierte Vermutungen Einzug halten können, um den Platz einzunehmen, welcher eigentlich von seriösen, dokumentierten wissenschaftlichen Antworten ausgefüllt werden sollte.

So stellte sich die Situation in der Vergangenheit dar, die auch zum anhaltenden Skeptizismus der akademischen Gemeinschaft gegenüber diesem Forschungsgebiet führte. Spekulationen über die sozialen und politischen Reaktionen auf einen Kontakt mit dem Phänomen (vereinfacht identifiziert als Außerirdische oder „EBEs" [32]), gingen einer sorgfältigen und kritischen Studie der verfügbaren Fakten voraus, statt ihr zu folgen.

Es ist auffällig zu beobachten, dass ALLE oben genannten Probleme mit den vorhandenen Werkzeugen der Wissenschaft angegangen werden könnten, OHNE vorgefasste Ideologie und ohne Verwendung der ETH [33] als die primär zu testende Hypothese.

In diesem Zusammenhang sind kürzlich veröffentlichte lokale Analysen, basierend auf streng-fokussierte lokale und regionale Studien, äußerst wertvoll. Herr Boedec hat eine solche Studie *(12)*, in einem spezifischen Departement in der Bretagne [34] durchgeführt, indem er



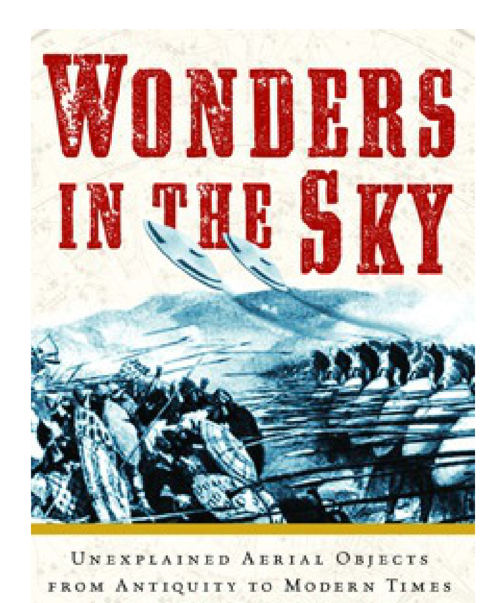
29. Zu Deutsch auch: Nachahmung, anzutreffen in der Natur, z.B. bei der Schwebfliege, welche der Wespe gleicht – wegen der These des verstorbenen deutschen UFO-, Abduction- und Paläo-SETI-Forschers Johannes Fiebag, aber inhaltlich hier als Mimikry übersetzt beibehalten – ob und wie weit Jacques Vallée diese These kennt, ist mir nicht bekannt, scheint aber unwahrscheinlich.

30. Zu Deutsch auch: Spiegelbild, Trugbild oder Traumbild.

31. Die wohl bekannteste These die Vallée vertritt ist die, dass sich das UFO-Phänomen wie ein Kontrollsystem für menschliche Mythen- und Religionsbildung verhält. Von wem ein solches System genutzt wird (Besucher aus dem Weltall, Parallelwelten oder höheren Dimensionen) ist hierbei offen, jedoch können die Verstärkungsmechanismen eines solchen Systems wissenschaftlich herausgefordert und dadurch auch das System bestätigt oder widerlegt werden. Die wichtigsten Zusammenfassungen zum Kontrollmechanismus finden Sie in den Büchern: „The Invisible College" 1975 und „Dimensions" 1988, von Jacques Vallée

32. Abkürzung für: Extraterrestrial Biological Entity, zu Deutsch etwa: Außerirdisches biologisches Wesen.

33. Abkürzung für: Extraterrestrial Hypothesis, zu Deutsch: Außerirdische Hypothese, die wohl bekannteste Hypothese einer exotischen Betrachtung des UFOs i.e.S. Phänomens.



Das im Jahr 2010 erschiene Werk: "Wonders in the sky", von Jacques Vallée und Chris Aubeck reiht sich an die Überlegungen von Vallée, welche er in seinen Büchern: "Passport to Magonia" (1969), und: "Dimensions" (1988), ausformuliert hatte, ein, wonach es sich bei dem UFO-Phänomen um kein neues Phänomen handelt..

unerklärliche Beobachtungen im Zeitraum 1950-1981 filterte. Er fand 81 unerklärliche PAN [35] Beobachtungen, ausgewählt aus den gesamten 167 Beobachtungen. Zwei von ihnen sind noch immer vom französischen Verteidigungsministerium klassifiziert. In sechs der Fälle waren die Zeugen Gendarmen oder militärisches Personal und einer der Fälle stellte eine potenzielle Gefahr für die zivile Luftfahrt dar. Er kommt zu dem Schluss, dass die Aufzeichnungen auf: „ein neuartiges Phänomen mit festen Mustern und unabhängig von Massenhalluzinationen" verweisen und das: „die besten Beobachtungen von Personen gemacht werden, die während ihrer normalen Tätigkeiten in Nahbegegnungs-Situationen geraten, nicht von Personen die in speziellen Himmelsbeobachtungen tätig sind".

Solche streng-fokussierten, ortsgebundenen Studien ausgewählter Bereiche mit bekannten Parametern, wie: Geografie, Wetter, Kultur und Demografie, können ein wichtiges Instrument für Analysten zur Verfügung stellen, im Zusammenhang mit breitgefächerten nationalen und internationalen Bemühungen.

Eine Herausforderung für die Informationswissenschaft: UFOlogie hat keine Ontologie! [36]

Die oben angeführte Liste „recherchierbarer Fragen" ist nur eine vorläufige Stichprobe der Fragen, die wir von einem wissenschaftlichen Team erwarten müssten, welches dieses an eine umfassende Datenbank richten würde. Zwar gibt es keine Garantie, dass ein ausreichend vervollständigter Pool überprüfter Beobachtungen erstellt werden kann, der diese Fragen definitiv beantwortet, aber die Interaktion könnte sich allein durch den Austausch der Forscher bereichern, indem sie anhand der zur Verfügung stehenden Informationen ihre Abfragen verfeinern, während sich die Datenstrukturen kontinuierlich ihren Bedürfnissen mehr und mehr anpassen würden.

Aus der Sicht eines Computer-Wissenschaftlers, ist diese Situation nicht einfach zugänglich, Antworten sind nicht leicht zu präsentieren. Insbesondere hierarchische, nicht-prozedurale oder tabellengesteuerte (relationale) Datenbanken, welche in gesellschaftlichen Situationen gut funktionieren, können hier nicht effektiv genutzt werden. Selbst der Einsatz neuerer Ansätze, wie die „natürlichsprachige" Verarbeitung großer Textmengen mit Google-Engines und dergleichen, würden wahrscheinlich nur in noch größere Verwirrung und zu irreführenden Antworten führen.

Der Drang nach anspruchsvollen statistischen Analysen, ohne tiefgreifendes Verständnis der zugrundeliegenden Daten, die von Vorurteilen begleitete Datenauswahl und die Uneinheitlichkeit zwischen den verschiedenen Quellen, können zu ungeheuerlichen Fehlern führen, wie wir in einer bestimmten Studie aufgezeigt haben, die einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von UAP-Sichtungen und der lokalen Sternenzeit behauptet. *(13)*

Da es keine Ontologie beim Phänomen gibt, glauben wir, dass neue Strukturen bestehend aus sorgfältig eingefügten Ebenen erstellt werden müssen, welche NoSQL [37] Datenstrukturen verwenden. In einer einleitenden Phase müssen die Daten von einer kleinen Gruppe, mit umfangreicher Erfahrung in der Datensammlung im Feld, überprüft, gereinigt und bewertet werden – eine multikulturelle Gruppe [38], die sich typischerweise von Amateurgruppen und den Medien entfernt hielt, erreicht nach und nach das Rentenalter und wird schon bald für solche Studien nicht mehr verfügbar sein. Gleichzeitig muss eine solche Untersuchung international sein, da die amerikanische Techno-Kultur (aus welcher ein Großteil der UAP-Literatur entstanden ist) starke Wahrnehmungsverzerrungen im Selektionsprozess und den Berichtsfiltern von Sichtungsinformationen erzeugt, die das Gesamtmuster des Phänomens nicht repräsentieren (in der Tat haben sie dieses eher verdunkelt).

In früheren Veröffentlichungen haben wir das methodologische Gerüst für die Definition der erforderlichen Ebenen erstellt (Davis-Vallée-Modell *(10)*, Klassifikationsschema für Anomalien *(11)*, Stichhaltigkeits- und Zuverlässigkeits-Indizes etc.). Mehrere Organisationen auf der ganzen Welt haben unsere Methodologie oder Teile davon für ihre eigenen Kataloge übernommen und verbessert. Es ist möglich auf diesem Erfahrungsschatz aufzubauen, aber nur wenn die Benutzer-Gemeinschaft ein tatsächliches Interesse daran hat, solche Werkzeuge zu nutzen und ihre

34. Frankreich ist Territorial in Regionen (27 Stück) strukturiert, welche wiederrum in Departements (101 Stück) unterteilt sind – das hier behandelte Departement Finistère ist eins von vier Departements in der Region Bretagne. Es ist 6.733 km² groß und hat ca. 901.000 Einwohner.

35. Abkürzung für: Phénomène Aérospatial Non identifié, zu Deutsch etwa: Nichtidentifizierte luftfahrtechnische Phänomene, es handelt sich dabei um eine von GEiPAN genutzten Klassifizierung, welche materielle UFO-Sichtungen beschreibt, im deutschsprachigen Raum ungefähr äquivalent zu UFOs Klasse A.

36. Hier ist der Begriff aus der Informatik nicht der aus der Metaphysik gemeint – hierbei handelt es sich um meist sprachlich gefasste und formal geordnete Darstellungen einer Menge Begrifflichkeiten und der zwischen ihnen bestehenden Beziehungen innerhalb eines bestimmten Gegenstandsbereiches – Ziel ist es unterschiedliche Wissensbestände zusammenzuführen und zu erweitern.

37. Relativ neue Art von nicht-relationalen Datenbanken, welche keine festgelegten Tabellenschemata benötigen und horizontal skalieren – dabei umgehen sie die Leistungsprobleme relationaler Datenbanken und unterstützen verteilte Datenbanken auf verschiedenen Servern.

38. Bezugnehmend auf das „Underground-Netzwerk" – „The Invisible College", welches unter anderem von Jacques Vallée angeführt wurde.

Arbeit damit zu bereichern. Timing und Standardisierung sind von wesentlicher Bedeutung, aber auch die praktische Rücksichtnahme auf den Zeugen-Datenschutz und die Datensicherheit, sowie der Zugang zu früheren Daten-Speicherorten und externen Ressourcen. Es ist auch wichtig, eine bessere Koordinierung zwischen den verschiedenen Zentren zu implementieren.

Anmerkungen/Quellen/Literatur

1. Blue Book Special Report 14: Zusammengestellt vom Battelle Memorial Institute, als Vertragsarbeit für die U.S. Air Force. Analyse von 3.200 UFO-Sichtungen. Titel: Analysis of Reports of Unidentified Aerial Objects [zu Deutsch etwa: Analyse von Berichten über Unidentifizierte Luftraum-Phänomene, Anm. des Übersetzers], veröffentlicht am 5. Mai 1955.

2. Vallée, Jacques F. und Vallée, Janine: Les Phénomènes Insolites de l'Espace. [zu Deutsch etwa: Ungewöhnliche Weltraum-Phänomene, Anm. des Übersetzers] Paris: La Table Ronde, 1966. (Amerikanische Ausgabe unter dem Titel: Challenge to Science, the UFO Enigma. [zu Deutsch etwa: Eine Herausforderung für die Wissenschaft – das UFO-Rätsel, Anm. des Übersetzers] Chicago: Regnery 1966).

3. Poher, Claude und Vallée, Jacques F.: Basic Patterns in UFO Observations. [zu Deutsch etwa: Grundmuster hinter UFO-Beobachtungen, Anm. des Übersetzers] AIAA Paper 75-42. Proceedings of the 13th Aerospace Sciences Meeting of the American Association for Aeronautics and Astronautics. Pasadena, Kalifornien, Januar 1975. Siehe auch: Poher, Claude : Etude statistique des rapports d'observation du phénomène OVNI. [zu Deutsch etwa: Statistische Untersuchung von Beobachtungsberichten des UFO-Phänomens, Anm. des Übersetzers] Paris: CNES-GEIPAN, 1976. http://www.cnesgeipan.fr/typo3conf/ext/dam_frontend/pushfile.php?docID=1627

4. Rodeghier, Mark: UFO Reports Involving Vehicle Interference: a Catalog and Data Analysis. [zu Deutsch etwa: Ein Online-Katalog inklusive Datenanalyse von UFO-Berichten mit involvierten Fahrzeug-Interferenzen, Anm. des Übersetzers] Evanston, Illinois: Center for UFO Studies, 1981.

5. Phillips, Ted: Physical Traces Associated with UFO Sightings, A Preliminary Catalogue. [zu Deutsch etwa: Ein vorläufiger Katalog von physikalischen Spuren, welche mit UFO-Sichtungen in Verbindung gebracht werden, Anm. des Übersetzers] Evanston, Illinois: Center for UFO Studies, 1975.

6. Schuessler, John F.: A Catalog of UFO-related Human Physiological Effects. [zu Deutsch etwa: Ein Katalog von physiologischen Effekten beim Menschen ausgelöst durch UFOs – Anm. des Übersetzers] Geo Graphics, 1996.

7. Weinstein, Dominique F.: Unidentified Aerial Phenomena: Eighty years of pilot sightings from 1916 to 2000. [zu Deutsch etwa: Unidentifizierte Luftraum-Phänomene: 80 Jahre Pilotensichtungen von 1916 bis 2000, Anm. des Übersetzers] Februar 2001 (6. Auflage). Herausgegeben von: National Aviation Reporting Center on Aerial Phenomena ("NARCAP"). Siehe auch: Sécurité Aérienne et Phénomènes Aériens Non identifiés - Etude préliminaire de 600 cas de Phénomènes Aériens Non identifiés (PAN) observés par des pilotes militaires et civils. [zu Deutsch etwa: Flugsicherheit und Unidentifizierte Luftraum-Phänomene – Vorläufige Studie von 600 Fällen Unidentifizierter Luftraum-Phänomene (PAN), welche von militärischen und zivilen Piloten beobachtet wurden, Anm. des Übersetzers] GEIPAN/CNES College of experts - Frankreich ~ März 2012 (NARCAP International Air Safety Report IR-4, 2012).

8. Ballester-Olmos, Vicente-Juan: FOTOCAT, "eine Excel-Kalkulationstabelle bestehend aus UFO- und IFO-Fällen, in welchen ein Bild via Fotografie, Film, Video oder digitalen Medien gemacht werden konnte. Die Tabelle beinhaltet 27 Datenspalten zur Registrierung des Datums, der Zeit, der Lokation, der Provinz, des Landes, der Erklärung (sofern eine existiert), der Dauer, des Fotografen-Namens, der speziellen fotografischen Eigenschaften, der Quelle etc. Der Katalog wird, noch Fertigstellung, im Internet zugänglich gemacht werden."

9. Vallee, Jacques F. and Aubeck, Chris: Wonders in the Sky: Unexplained Aerial Objects from Antiquity to Modern Times and their impact on human culture, history and beliefs. [zu Deutsch etwa: Wunder am Himmel. Unerklärliche Luftraum-Objekte von der Antike bis zur Moderne und ihre Auswirkungen auf die menschliche Kultur, Geschichte und Glaubenssysteme, Anm. des Übersetzers] New York: Tarcher/Penguin, 2010. Chris Aubecks "Magoniax" Gruppe arbeitet im Internet weiterhin an der Sammlung, Überprüfung und Analyse von Pre-1947 Daten auf einer globalen Basis.

10. Vallée, Jacques F. and Davis, Eric W.: Incommensurability, Orthodoxy and the Physics of High Strangeness: a 6-layer model for anomalous phenomena. [zu Deutsch etwa: Unmessbarkeit, Orthodoxie und die Physik der Fälle mit großer Seltsamkeit/Strangeness: ein 6-Ebenen-Modell für anomale Phänomene, Anm. des Übersetzers] In: Proceedings of the International Forum "Ciência, Religiao e Consciência", Fernando Pessao University, Porto (Portugal) 23.-25. October 2003, pp.223-239.

11. Vallée, Jacques F.: Confrontations: A Scientist's search for Alien Contact. [zu Deutsch etwa: Konfrontationen: Ein Wissenschaftler auf der Suche nach Außerirdischen-Kontakt – dieses Buch erschien auch in deutscher Sprache unter dem Titel: Konfrontationen. Begegnungen mit Außerirdischen und wissenschaftlichen Beweisen, 1994 im Zweitausendeins-Verlag, Frankfurt als Hardcover-Ausgabe und 1996 im Knaur-Verlag, München als Taschenbuch-Ausgabe, Anm. des Übersetzers] New York: Ballantine/Random House, 1990, p.239.

12. Boëdec, Jean-François: Les Etudes Localisées de PAN. [zu Deutsch etwa: Studien zur Lokalisierung von PAN, Anm. des Übersetzers] CAIPAN Workshop, Poster Nr. 28. CNES, Paris, Juli 2014.

13. Vallée, Jacques F.: Are UFOs related to Sidereal Time? [zu Deutsch etwa: Stehen UFOs in einer Beziehung zur Sternenzeit?, Anm. des Übersetzers] Private Studie, 2007. Einzusehen auf der Website des Autors (www.jacquesvallee.com) unter "Personal Research."

Der Autor ist wie folgt erreichbar: Jacques F. Vallée, Documatica Research, LLC, P.O. Box 641650, San Francisco, Kalifornien, USA.

Jacques Vallées Website mit Informationen zu seinen Büchern, seinen Arbeiten und seinem Leben sowie bereitgestellten Artikeln und Material finden Sie unter:

www.jacquesvallee.com

Erstellung eines Modells über: „Das Gesetz der Zeiten" - Teil 4

Julio Plaza del Olmo

übersetzt aus dem Englischen von: Roland M. Horn

4. Interpretationen des „Gesetzes der Zeiten"

4.1. Poher und Vallée

Das Gesetz der Zeiten wurde erstmals in den 1960ern unter Verwendung der Nah-Begegnungs-Statistik gefunden. Es ist nur natürlich, dass Interpretationen für die Zeitverteilung vorgestellt wurden, um die Natur der Kurve und ihre Zusammengehörigkeit mit dem UFO-Phänomen zu erklären.

Poher und Vallées (20) Annahme war, dass UFO-Landungen in der Nacht einer Gaußschen Verteilung folgen. Das Abnehmen der Berichte über Landungen entsteht, weil die die Leute nachts zuhause blieben, und so nicht in der Lage sind, eine Nahbegegnung mit UFOs zu haben. Das bedeutet, dass es eine bedeutende Menge von nicht berichteten Landungen gibt. Abb. 36 zeigt diese ideale UFO-Aktivität und das erwartete Defizit der Berichte. Es wurde berechnet, dass der Anteil der potentiellen Begegnungen zu der tatsächlichen Anzahl der Berichte 14:1 betragen könnte.

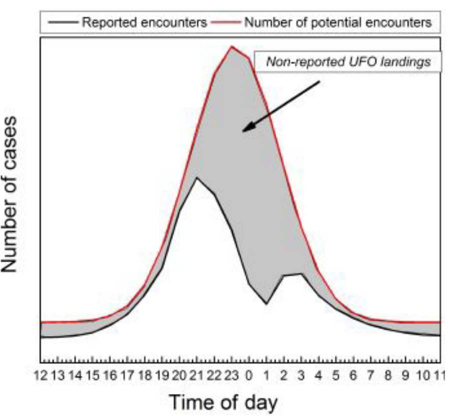
Diese Interpretation bedeutet, dass UFO-Aktivität unabhängig vom Tag/Nacht-Zyklus und der Position der Sonne ist. Es wird nur eine bestimmte feste Abhängigkeit von der Zeit angenommen. Doch diese Interpretation kann nicht das Verhalten, das von Gregor und Tickx (16) (Abb. 7) entdeckt wurde, erklären, noch erklärt es Kurven wie in Abb. 37, wo wir das Gesetz der Zeiten für Dezember in Kalifornien darstellen. Da der Dezember die längsten Nächte (auf der Nordhalbkugel) im Jahr hat , gibt es eine flache Zone in der Zeitverteilung, in der die Sichtbarkeit den höchsten Wert hat, während die Menschen noch längere Zeit auf sind, bevor sie ins Bett gehen.

Auf der anderen Seite zogen Poher und Vallée einen sozialen Faktor in Betracht, ähnlich unserer Wahrscheinlichkeit der Bezeugung. Sie studierten soziologische Statistiken, und fanden heraus, wann Personen außer Haus sind und erstellten anhand dessen die Kurve, die in Abb. 38 wiedergegeben wird.

Die Kurve repräsentiert den Prozentsatz der Bevölkerung, die nachts arbeitet und nicht zu Hause ist. Dies war eine akzeptable qualitative Annäherung an das Problem. Wir können es mit den Optimierungen vergleichen, die wir für CUCO und ALLCAT (Kap. 3.3) für die Wahrscheinlichkeit des Bezeugten fanden. Wir wissen dass, was immer die genaueste Interpretation für Pw ist, es mathematisch die Zeit der Verteilung des Hauptmaximums reproduziert.

Wir können unser Modell in ähnlichen Begriffen wie Poher und Vallée (Abb. 36 rechts) interpretieren, bedenkend in welcher der potentiellen Anzahl von Ereignissen die Leute nicht ins Bett gehen. Unsere Annahme ist, dass Ereignisse eine konstante Aktivität während des Tages haben. Während des Tageslichts gibt es eine wichtige Anzahl von ihnen, die nicht zu sehen sind, da sie nicht hell genug sind. Nachts sind die meisten von ihnen sichtbar.

Ungleich zu Poher und Vallée haben wir keine Annahme von der Natur der Ereignisse gemacht, was bedeutet, dass einige von ihnen nur gewöhnliche Ereignisse und Berichte als Folge von Fehlwahrnehmungen sind. Dies bedeutet ebenfalls, dass Personen tagsüber manchmal, das, was sie erleben, identifizieren und es folglich nicht berichten. Schließlich misslingt diesen Personen, die Ereignisse berichten, das Identifizieren aus irgendeinem Grund (Das Identifizieren als natürliches Phänomen oder tatsächliches Bezeugen eines fremdartigen Phänomens misslingt.) In manchen Fällen erscheint die Zeit-Verteilung als Folge von Beobachterfaktoren und ist kein dem Phänomen zugehöriges Merkmal.



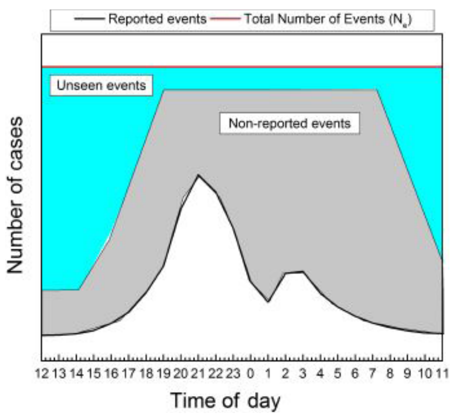


Abb. 36: Links: Poher und Vallées Interpretation des „Gesetzes der Zeiten". Rechts: Äquivalente Interpretation des „Gesetzes der Zeiten" anhand unseres Modells.

4.2 Prozess-Theorie

Eine andere Interpretation wurde von Miguel Guasp gegeben, mit dem Vorschlag einer UFO-Prozess-Theorie (21). Diese Theorie wurde entwickelt, um ein Werkzeug für das Arbeiten an Katalogen zur Hand zu haben und um sinnvolle Daten über UFOS herauszuarbeiten. Die ursprüngliche Annahme war, dass echte Objekte aus dem Weltall an einem ganz bestimmten Punkt auf der Erde ankommen. Jedoch verändert sich ihre Flugbahn in der Atmosphäre abhängig der missionsspezifischen Variablen, ϕ , α und Γ , um ihre letztendliche Bestimmung zu erreichen. Wenn wir dieser Theorie für die spanische UFO-Welle von 1968 anwenden (ein kleiner Katalog von 29 Fällen) finden wir eine $|\alpha|$ - Verteilung, die dem Gesetz der Zeiten (Abb. 39) ähnelt, und deshalb beschreiben diese Parameter einige Aspekte dieser Objekte.

Die Prozess-Theorie geht davon aus, dass Objekte, die zur Erde reisen, die kürzest mögliche Flugbahn nutzen. Da es mehr Punkte außerhalb der Erdumlaufbahn gibt als innerhalb, würden die Objekte höchstwahrscheinlich auf der dunklen Seite der Erde ankommen (Abb. 40), d. h. in der Nacht. Die Sonne würde die Flugbahn der Objekte blocken (Abb. 40), und um das zu vermeiden, könnten einige Objekte eine Veränderung der Flugbahn vornehmen, die sie zur dunklen Seite führt. Die UFO-Aktivität wäre wieder eine gaußsche Kurve, die um Mitternacht zentriert ist. Das Auftreten des sekundären Maximums würde durch das Verhältnis mit der α-Parameter-Verteilung verursacht.

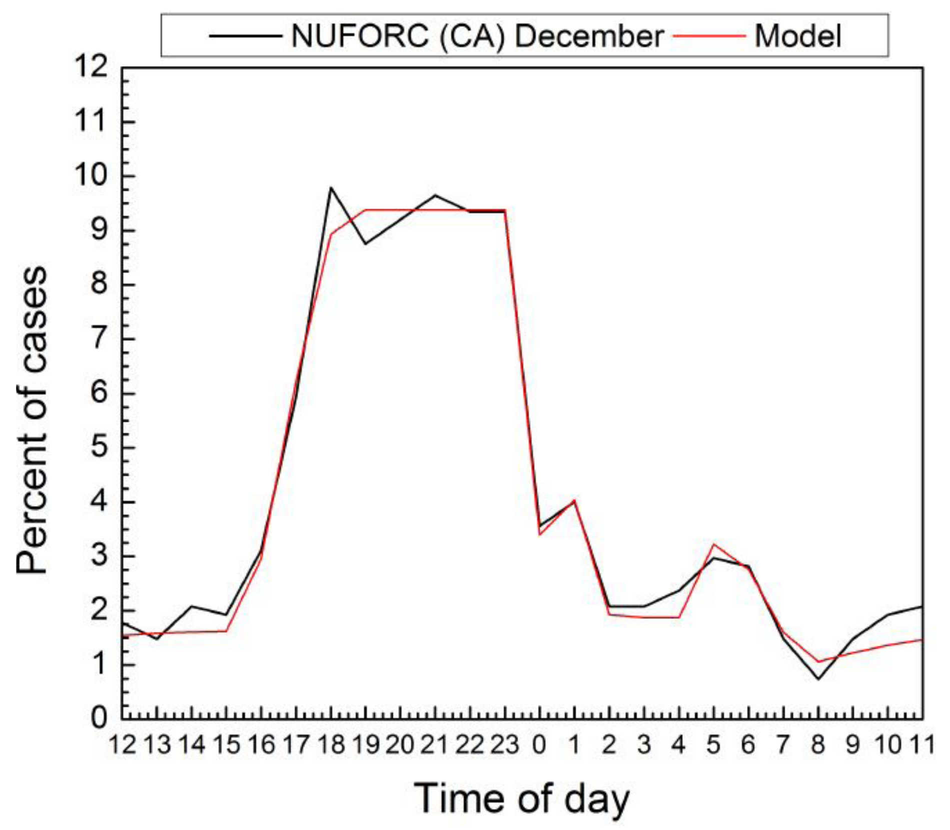


Abb. 37: „Gesetz der Zeiten" für Fälle aus dem Dezember in Kalifornien. Daten entnommen von NUFORC (17).

Diese Interpretation bringt UFO-Aktivitäten mit der Position der Sonne in Verbindung. Deshalb ist zu erwarten, dass, wenn wir mathematisch modellieren, wir einige Arten von Variationen mit Breitenkreisen, Längenkreisen und auch mit dem Tag des Jahres finden, höchstwahrscheinlich in dem gleichen Sinne wie in unserem Modell. Doch es ist fragwürdig, wie die Form der idealen UFO-Aktivität tatsächlich aussehen würde.

Von jedem Punkt der Erde aus gesehen bedeckt der Himmel hoch droben einen stabilen Winkel von 360° Azimut und 90° Höhe. Wenn wir jedoch an Objekte denken, die von innerhalb unseres Sonnsystems kommen, könnten wir mögliche Ursprungspunkte auf der ekliptischen Bahnebene eingrenzen (d.h. von einem Blick auf der Erdoberfläche beträgt der Bogen des Himmels 180°). Nur wenn die Sonne „aufgegangen" ist, könnte es ein Abnehmen des möglichen Ursprungspunktes geben. Die scheinbare Größe der Sonne beträgt 0,5°, also nur 0,2 % vom Himmelsbogen. Eine solche Reduktion scheint zu klein zu sein, um eine gaußsche oder signifikante Differenz zwischen Tag und Nacht herzustellen, selbst dann, wenn wir annehmen, das Objekte ausweichen, um die Sonne zu meiden und so auf der dunklen Seite ankommen.

Wir können an ein Anwachsen der „Vermeidungszone" aufgrund gravitationeller Belange denken. Dies würde einen größeren Unterschied zwischen Tag und Nacht ausmachen.

Ob die gaußsche Form korrekt ist oder nicht, der vorgeschlagene Zusammenhang zwischen α und dem GdZ zeigt auf den ersten Blick ein bemerkenswertes Ergebnis. Wie wir bereits beschrieben, ist die Grundannahme der Prozess-Theorie ein Ursprung oder Startpunkt der Objekte, wie der Mars oder ein anderer Planet. Objekte, die dem kürzesten Weg zur Erde folgen (und Reisezeit einsparen) würden idealerweise an einem Punkt P auf der Erde ankommen, das wurde anhand der Himmelskoordinaten des Startpunktes und der Zeit der Sichtung berechnet. Jedoch kommen UFOs, anders als gedacht, am Punkt A an. Deshalb werden die ϕ-, α- und Γ-Parameter eingeführt, um Abweichungen während des Eintritts in die Atmosphäre zu erfassen. (Abb. 41)

Angesichts eines Punktes P mit den Koordinaten (φ_p , λ_p) für geographische Längen und Breiten, und Punkt A mit den Koordinaten (φ_A,λ_A) wird wie folgt berechnet:

$$\tan\alpha = \left(\frac{\varphi_p - \varphi_A}{\lambda_p - \lambda_A}\right) \quad (20)$$

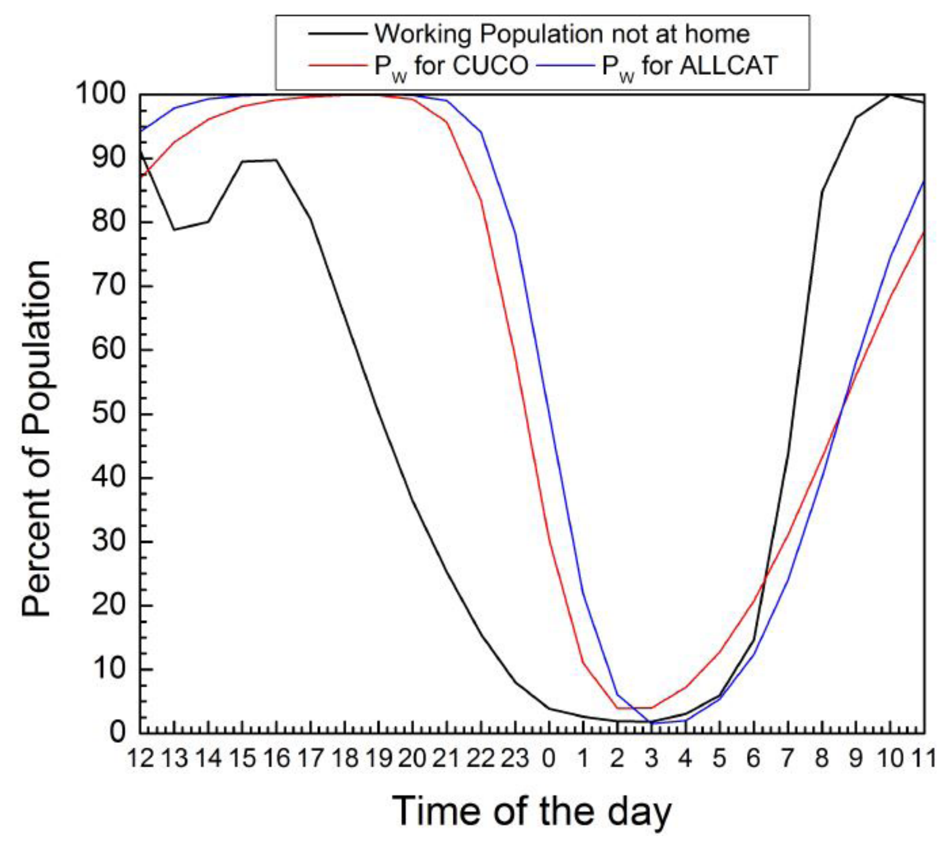


Abb. 38: Schwarze Linie: Prozent der arbeitenden Bevölkerung, die sich ncht zu Hause aufhält (Referenz: 6). Rote und blaue Linien: Pw optimiert für CUCO und ALLCAT.

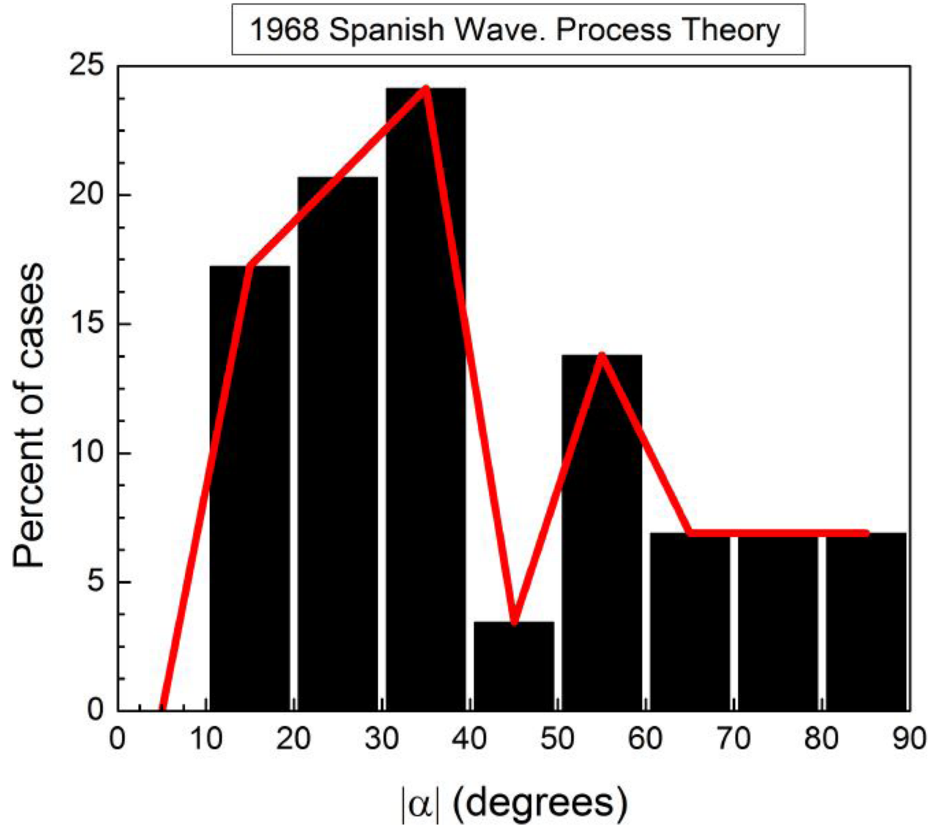


Abb. 39: Histogramm für α Parameter.

Die Intension des Definierens dieser Parameter, war, eine Quantität zu finden, die sich direkt mit dem Verhalten der UFOs verknüpft und dadurch in der Lage ist, diese zu charakterisieren. Diese Prozedur wurde anhand eines Datensets von 29 Sichtungen in Spanien angewendet (23 von ihnen aus den Monaten August, September und Oktober), mit dem Ergebnis, welches hier gezeigt wird.

Wenn wir jedoch wirklich an die beteiligte Mathematik denken, wird uns bewusst werden, dass der Parameter α nicht charakteristisch für irgendein Objekt ist. α ergibt die relative Position zwischen P und A-Punkten. P beschreibt die Position des Ausgangspunktes und wurde als neuer Ursprungspunkt entwickelt, mit denen die A-Koordinaten verbunden sind. Wenn wir den Startpunkt festlegen (lassen Sie uns an Mars als Ausgangspunkt denken), wird P sich in derselben Form westwärts bewegen, wie die Erde rotiert (die Prozess-Theorie betrachtet P als neuen Koordinatenursprung und folglich bewegt sich A ostwärts während der Tag voranschreitet), da er die Lokalisation des Mars in seinem Zenith, während der Stunde der Sichtungen, beschreibt.

P wird sich mit einer Winkelgeschwindigkeit von 15°/h nach Westen über die Erdoberfläche bewegen. Wenn wir α für jede Stunde berechnen, wissend, dass λ_p in Formel 20 berechnet wird als

$$\lambda_p(h) = -15 \cdot h \qquad (21)$$

bekommen wir Abb. 42, die mit dem α von der 1968er Welle verglichen werden kann. Alle (h- , α-)Werte befinden sich innerhalb einer Region, die von den beiden Extrempositionen des Mars im Jahr 1968 beschränkt wird.

Da α und die Zeit direkt durch die Erdrotation miteinander verbunden sind, wird sich jede Verteilung innerhalb einer der Variablen in den anderen wiederspiegeln. Wir können einen qualitativen Vergleich mit CUCO durchführen: Das Haupt-Maximum ist mit einer höheren Dichte der h- und α-Punkte verknüpft, während eine geringere Dichte mit dem geringeren Prozentsatz von Tageslichtfällen in Verbindung steht. An diesem Punkt hinterfragt die Prozess-Theorie die Kausalität: Verursacht die Zeitverteilung, die Verteilung von α? Oder ist das Gesetz der Zeiten der Effekt der α-Verteilung? Letzteres legt nahe, dass α eine Variable ist, die das Verhalten der Objekte beschreibt.

Aus der Sicht aus unserem Mo-dell heraus kann jedoch das Gesetz der Zeiten durch Sichtbarkeits- und bezeugte Wahrscheinlichkeitsfaktoren erklärt werden. Die α-Verteilung stellt somit eine Folge der Zeitverteilung dar, die eine geographische Beziehung mit einigen beliebig ausgewählten Sternenkonstellation verbindet, aber nicht mit irgendeinem Objekt, das aus dem Weltraum kommt.

5. Fazit

Nach bestem Wissen des Autors ist dies das erste Mal, dass ein quantitatives Modell entwickelt worden ist, das das Gesetz der Zeiten erklärt.

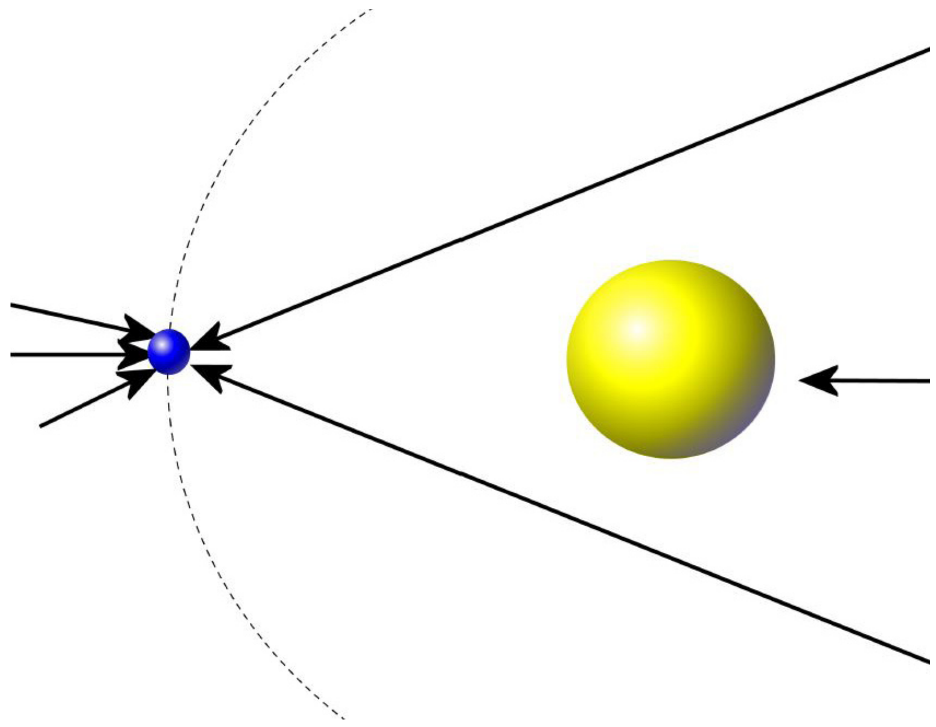


Abb. 40: Ursprung des Gesetzes der Zeiten im Sinne der Prozess-Theorie.

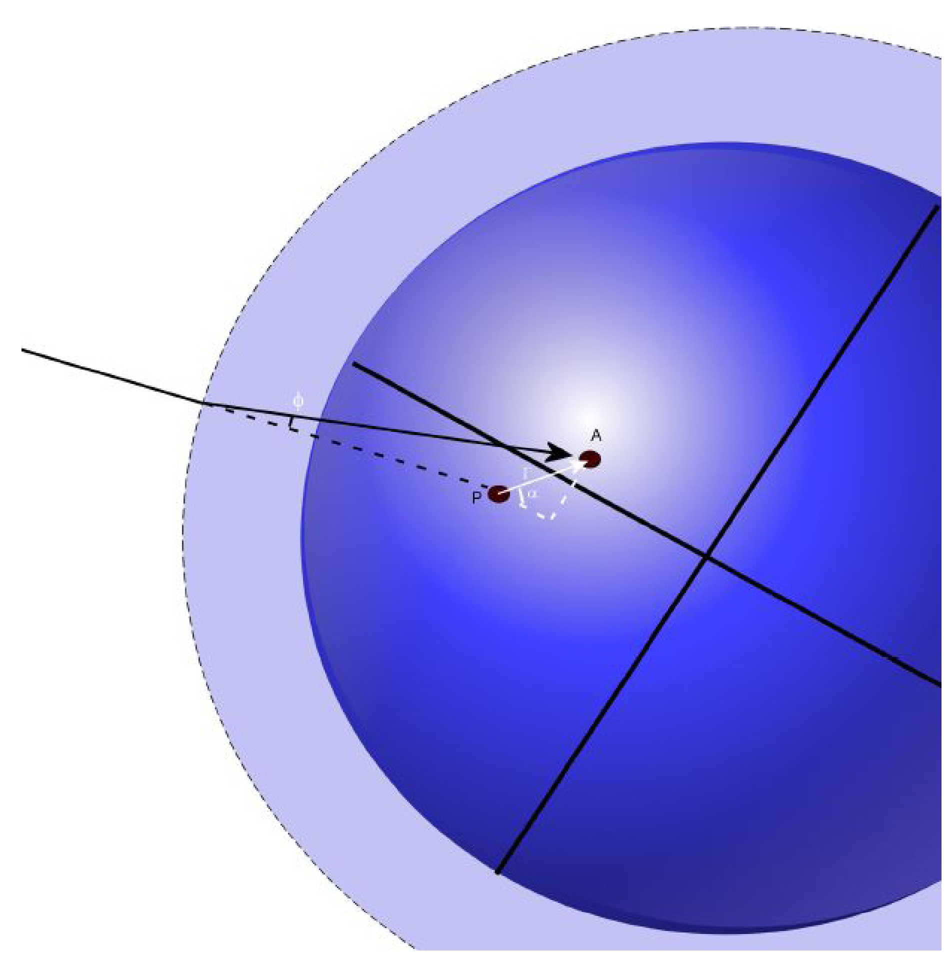


Abb. 41: Definition von atmosphärischen Eintritts-Parametern im Sinne der Prozess-Theorie. Die schwarzen Linien repräsentieren den Äquator und den 0° Meridian, als das Koordinationssystem um α und Γ berechnen zu können.

Das Modell kann erfolgreich das Haupt-Maximum um 21-22 Uhr wiedergeben und das Morgen-Maximum vorhersagen.

Das Model wurde unter der Verwendung von nur zwei Faktoren abgeleitet: einem geografisch-astronomischen Faktor und einem sozialen Faktor. Der erste erklärt die Gegebenheiten der Sichtungen (d. h. die Licht-Verhältnisse, die durch die Position der Sonne hinsichtlich der Lokalisation der Sichtung festgelegt sind). Der zweite umfasst das Vorhandensein von jemanden, der das Objekt sieht. Diese zwei Faktoren sind genug, um die Zeitverteilung zu beschreiben.

Wir erstellten einfache und angemessene Annahmen und dachten dabei auch daran Variablen zu verwenden, die unabhängig verifiziert werden konnten. Geografische Variablen können durch das Ansehen der Verteilung der Berichte festgelegt werden. Soziale Faktoren können durch die Verwendung soziologischer Studien überprüft werden. Nur die Fall-Magnituden-Variablen scheinen im Moment schwer zu überprüfen zu sein.

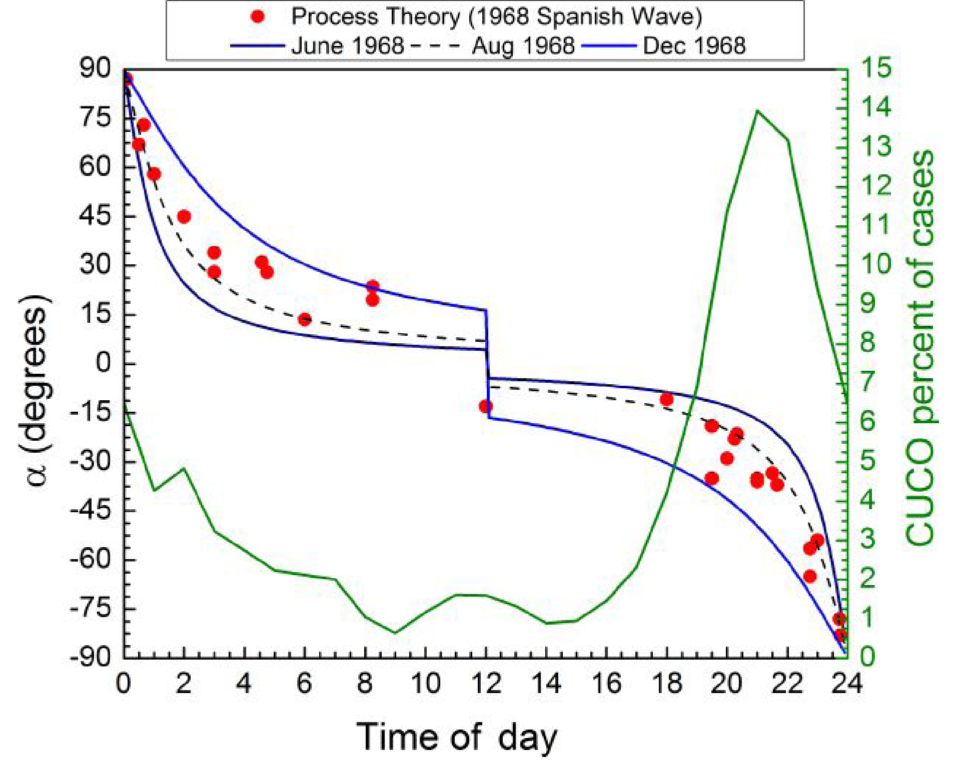


Abb. 42: Parameter α als ein Effekt der Erdrotation. Die durchgezogenen Linien stellen die Grenzwerte für α im Jahr 1968 dar. Die meisten der Punkte sind an die (gestrichelte) Linie für August ausgerichtet, da sich 10 der 29 Sichtungen in diesem Monat abspielten.

Wir verwendeten das Modell, um die Unterschiede zwischen einigen Katalogen zu verstehen. Wir identifizierten einige Aspekte, die einzukalkulieren sind und schlugen Lösungen für diese vor: Geografische Verteilungen und deren Einfluss, Zeitzonen und λ_Z, Duplikationen von Berichten, Isolation von Faktoren…

Eine Schlüsselrolle in unserem Modell spielt die Zufälligkeit. Ereignisse erscheinen zufällig innerhalb einer konstanten gleichförmigen Verteilung und werden zufällig beobachtet. Man könnte an einen Berichtserstattungs-Faktor denken, einen Aufmerksamkeit-Faktor, einen Identifikations-Faktor oder irgendeinen anderen Faktor, der die Anzahl der gesehenen Ereignisse verändern könnte. Diese Faktoren sind wichtig für jemanden, der an der vollständigen Zahl der Ereignisse interessiert ist.

Doch wir haben unsere Aufmerksamkeit auf eine relative Anzahl von Ereignissen gelegt, nämlich der Verteilung von Fällen innerhalb von 24 Stunden, und die Ergebnisse zeigen indirekt, dass all diese Faktoren unabhängig von der Tageszeit und dem Tag im Jahr sind, die ihre Konstanten erzeugen. Da solche Konstanten nach der Verteilung in Formel 5 aus dem Terminus verschwinden, be-

steht keine Notwendigkeit sich näher mit ihnen zu befassen. Selbst wenn irgendwelche dieser Faktoren letztlich einkalkuliert werden müssten, würden sie nur Korrekturen 2. Ordnung darstellen, da die Hauptmerkmale erfolgreich erklärt sind.

Wenn jedoch irgendjemand nach dem Blick auf die Zeitverteilung vorbelastet ist und zu einer bestimmten Stunde in den Himmel schaut, um gezielt UFO-Ereignisse zu sehen, wird er höchstwahrscheinlich mehr Ereignisse zu berichten beginnen, als durch das Modell für diese Stunde vorausgesagt wurde. Diese Person würde tatsächlich die Zufälligkeit gebrochen haben, und eine Extra-Faktor würde gebraucht, um die neue Zeitverteilung zu beschreiben.

Das Gleiche passiert, wenn Ereignisse nicht mit den Begriffen erklärt werden können, die in diesem Modell genutzt werden: Abweichungen von dem Modell werden auftreten, die wir zu identifizieren haben. Hierzu haben wir das deutliche Beispiel mit der Analyse von FOTOCAT-IFO-Fällen, die stark von einem technischen Faktor beeinflusst wurden.

Es ist wichtig, an den Anfangspunkt zur Erstellung dieses Modells zu denken. Poher und Vallée sowie die Prozess-Theorie nahmen eine ideale UFO-Aktivität an, um den Ursprung dies GdZ zu erklären. Wir taten dies ebenfalls, nahmen jedoch eine vollkommen andere idiale Verteilung der Ereignisse an.

Ein anderer wichtiger Unterschied ist, dass die anderen Theorien eine bestimmte Natur hinter den UFOs annehmen. Dies taten wir nicht. Die Ereignisse können entweder natürlich oder ein seltsames Phänomen sein. Das Modell behandelt nur „warum Menschen diese Dinge zu der Zeit sehen, in der sie es sehen", behandelt aber nicht deren Natur,. Ob aus einer Sichtung ein UFO wird oder nicht, hängt nicht vom Strangeness-Faktor ab, oder von irgendetwas anderem, das seinen natürlichen oder unbekannten Ursprung nahelegt. Dieser Ursprung kann erst nach einer Studie der individuellen Berichte herausgearbeitet werden.

Einige Gedanken können jedoch über die Natur der Ereignisse im Rahmen unseres Modells abgleitet werden. Ein Ereignis kann alles sein: Lichter, Sterne, Planeten, Reflektionen auf Ballone oder Wolken...der einzige Weg, auf dem diese als UFOs gemeldet werden, ist durch Fehlwahrnehmung.

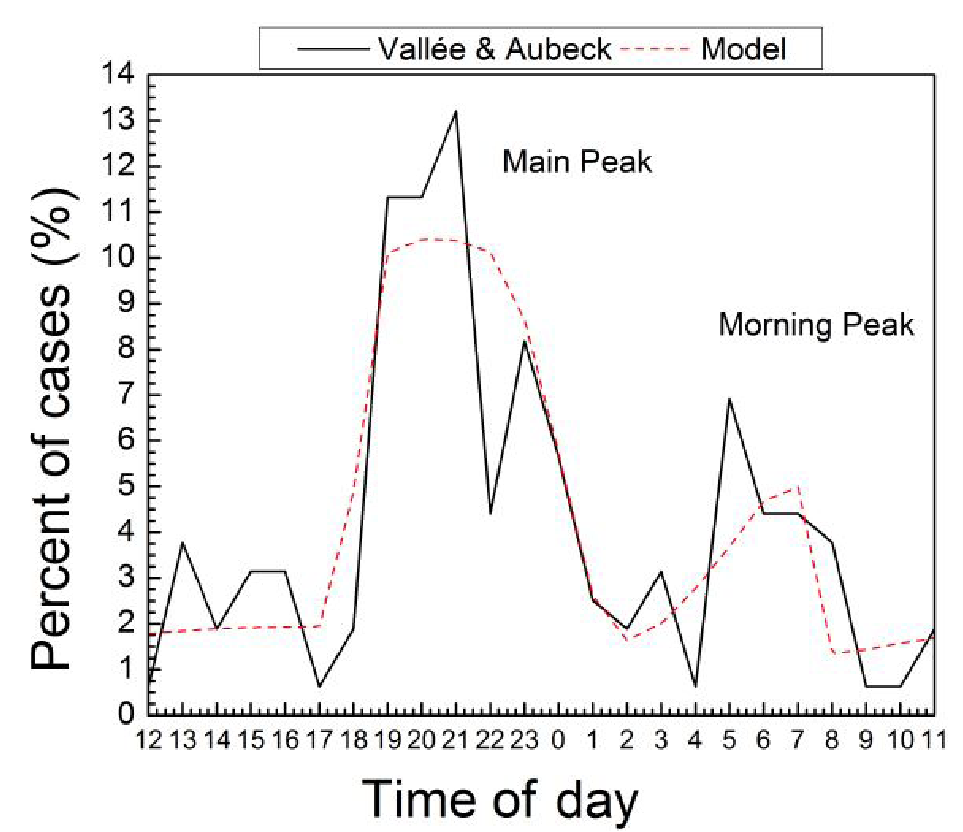


Abb. 43: Gesetz der Zeiten für 205 Fälle von vor 1880, extrahiert aus Quelle (5). Das sekundäre Maximum fehlt.

Das Modell berichtet uns, dass diese Fehlwahrnehmungen kontinuierlich auftreten können und ihre Sichtungszeit ausschließlich mit den o. g. Faktoren verbunden ist. Dies schließt nicht die Sichtungen irgendeines merkwürdigen oder ungewöhnlichen Phänomens aus, da aber UFO- und IFO-GdZs grundsätzlich die gleiche Form zeigen, ist es nur folgerichtig anzunehmen, dass die große Mehrheit von UFO-Berichten ebenfalls auf Fehlwahrnehmungen beruhen sollten, die noch ungeklärt sind.

Wie wir bereits weiter oben beschrieben, können andere Faktoren ebenfalls die Zeitverteilung beeinflussen, wie Fotokameras oder Videorekorder: Linsespiegelungen, Vorbeiflug von Vögeln oder Käfern, Staub, Entwicklungsfehler... Diese beruhen nicht auf astronomische, son-dern auf technologische Faktoren. Schwindel ist ein weiterer Faktor, der nicht auf astronomische oder Wach/Schlaf-Zyklen beruht, obwohl er als eine Art sozialer Faktor auch indirekt durch die Technologie beeinflusst werden kann. Starke Beteiligung dieser anderen Faktoren in einem Katalog können innerhalb der Zeitverteilung als Abweichungen vom Modell erscheinen.

Um mit diesen Abweichungen umzugehen, entwickelten wir eine interessante Eigenschaft von Katalog-Hinzufügungen. Abweichungen vom Modell können identifiziert, isoliert und unabhängig voneinander studiert werden, wie wir es mit den FOTOCAT IFO-Fällen taten. Dies ist ebenfalls beim sekundären Maximum der Fall, dessen Ursprung noch immer unbekannt ist. Es gibt a-priori keine rationale Begründung für seine Einbeziehung, doch wir versuchten ihn in CUCO zu isolieren, in dem wir die IFO-Fälle studierten.

Genauso müsste, wenn eine reale UFO-Aktivität stattfindet, wie dies in der Vergangenheit vorgeschlagen wurde, diese in der Zeit-Verteilung erscheinen. Eine Schwierigkeit hierbei wäre, dass UFO-Aktivitäten so gering sein könnten, dass sie von unerklärten Berichten, mit natürlicher Herkunft, vollkommen verborgen sein könnten. Doch da UFO-Fälle gelöst werden können und so zu IFO-Fällen werden, müssten echte UFO-Aktivitäten, wenn diese tatsächlich existieren, für einige Zeiten auftauchen.

Als einen letzten Kommentar können wir einen Blick auf einen Katalog von 205 Fällen aus der Zeit vor 1880 werfen, die von Vallée und Aubeck zusammengetragen wurden [5] und in Abb. 43 dargestellt sind. Es ist interessant zu sehen, dass trotz des Rauschens die gleiche grundlegende

Verteilung erscheint. Wir können klar das Hauptmaximum identifizieren und was das morgendliches Maximum zu sein scheint, jedoch kein sekundäres Maximum. Es zeigt dass Sichtbarkeits- und bezeugende Faktoren ebenso bei vergangenen Fällen angewandt werden können.

Jedoch hinsichtlich eines sekundären Maximums wird es verwirrender. Dieser erscheint auch nicht in FOTOCAT, doch wir können ihn in all den anderen Katalogen, wie wir in dieser Arbeit zeigten, sehen, die (zumeist) aus Post-Arnold-Sichtungen bestehen. Es ist ebenso in den CUCO-IFO-Fällen präsent, was nahelegt, dass es einen erklärbaren Ursprung haben könnte und irgendeine Art Verbindung mit Schwindeln, wird durch die Analyse der Daten nahegelegt.

Wenn wir an der Idee von irgendeiner Verbindung zu Schwindeln festhalten, ergibt es Sinn, dass die Technologie, mit deren Hilfe sie hergestellt wurden und die unterschiedliche Schwindel-Verteilung in FOTOCAT die Erscheinung des sekundären Maximums beeinflussen. Für die Fälle von vor 1880, von Vallée und Aubeck, können wir davon ausgehen, dass die Kommunikation sich sehr radikal von der heutigen unterschieden hat. Nach Kenneth Arnolds' Sichtung entstand ein Interesse am UFO-Phänomen, das von den Massenmedien genährt wurde. News verteilten sich schnell über die ganze Welt. Das könnte Leute inspiriert haben, Schwindel und Scherze zu erzeugen. Vor dieser Zeit jedoch wurden News weit langsamer verbreitet. Es war viel schwieriger, ein globales Interesse an einem solchen Phänomen zu erzeugen, und Schwindel wären deutlich weniger häufig.

Eine Studie der Entwicklung der Zeit des sekundären Maximums könnte ein Startpunkt sein; um dann zu versuchen, diese mit dem Anteil von Schwindelfällen im Laufe der Zeit zu verknüpfen.

6 Danksagungen

Ich möchte Vicente-Juan Ballaster Olmos dafür danken, mein Interesse für das Gesetz der Zeiten geweckt zu haben. Auch für die interessanten Diskussionen, Anregungen und empfohlene Bibliografie. Ich möchte Vicente-Juan und Juan Pablo González für die FOTOCAT-, ALLCAT und CUCO-Kataloge danken, die exklusiv in diesem Werk verwendet wurden. Dank ebenfalls an Miguel Guaps und Jacques Vallée für wertvolle Kommentare.

Letztlich geht mein Dank an Richard Heiden und Tom Strong für all die Korrekturen und Kommentare zu diesem Text. Fehler, die immer noch in diesem Werk präsent sind, liegen allein in meiner Schuld.

A Katalog-Zusätze

Angesichts eines Katalogs mit einer Gesamtmenge von N-Einträgen, ist das Gesetz der Zeit aufgestellt als:

$$P(h) = \frac{N(h)}{N}$$

Nehmen wir an, wir haben n verschiedene Kataloge, jeder mit N1 (i=1…n) Einträgen und individuellen Zeitverteilungen Pi(h). Wenn wir diese alle in einem einzigen Katalog zusammenfügen, werden wir einen neuen Katalog mit $N_T = \sum_{i=1}^{n} N_i$ Einträgen erhalten. Die neue Zeitverteilung wird dann erstellt aus:

$$P(h) = \frac{N_1(h) + \ldots + N_n(h)}{N_T}$$
$$= \frac{N_1(h)}{N_T} + \ldots + \frac{N_n(h)}{N_T}$$

Es ist einfach zu operieren um zu:

$$P(h) = \frac{N_1(h)}{N_1} \cdot \left(\frac{N_1}{N_T}\right)$$
$$+ \ldots + \frac{N_n(h)}{N_n} \cdot \left(\frac{N_n}{N_T}\right)$$

zu gelangen.

Die zusammengefügte Zeit-Verteilung ist nur eine gewichtete Summierung der individuellen Zeitverteilungen:

$$P(h) = P_1(h) \cdot \left(\frac{N_1}{N_T}\right)$$
$$+ \ldots + P_n(h) \cdot \left(\frac{N_n}{N_T}\right)$$

Und die Gewichtung ist nicht mehr als die proportionale Verteilung zum Gesamtkatalog.

B Das sekundäre Maximum

Das GdZ-Modell basiert nur auf einem astronomischen und einem sozialen Faktor. Diese Faktoren erklären nicht das sekundäre Maximum, welches in den Zeit-Schaubildern meist um 2 – 3 Uhr morgens auftritt. Manchmal ist das Maximum deutlich sichtbar. Bei vielen anderen enthüllt es sich durch Zufall in der Steigung des Hauptmaximums. Selbst, wenn sein Ursprung unbekannt ist, ist es möglich, dem Modell ein Gaußsches Maximum hinzuzufügen, um es zu reproduzieren.

Angesichts eines Katalogs zu einer bestimmten Stunde gibt es Nw(h) bezeugte Ereignisse, die das Maximum des GdZ bilden. Wenn wir die Anzahl der sekundären Ereignisse unbekannten Ursprung Ns(h) hinzufügen, so würde sich ein sekundäres Maximum bilden. Die Gesamtzahl von berichteten Fällen in der Stunde h wird ausgedrückt als:

$$N(h) = N_w(h) + N_s(h)$$

wobei N (h) die Anzahl der gesamten Fälle in einer Stunde h ist. Die vollständige Anzahl von Katalog-Fällen ergibt sich aus der Summierung von N (h) über alle Stunden und wird aus zwei Beiträgen bestehen: eine vom Hauptmaximum und eine andere vom sekundären Maximum.

$$N = \sum_h N_w(h) + \sum_h N_s(h)$$

Wir erstellen das GdZ des Katalogs, P(h), als:

$$P(h) = \frac{N(h)}{N} =$$
$$\frac{N_w(h)}{\sum_h N_w(h) + \sum_h N_s(h)} +$$
$$\frac{N_s(h)}{\sum_h N_w(h) + \sum_h N_s(h)}$$

Der zweite Term ist der gegebene Ursprung der sekundären Maximum-Zeit-Verteilung, Ps(h), der als eine Gaußsche Funktion zentriert in hs ausgedrückt werden könnte und mit einer Standard-Ableitung σ_s und einem Gebiet Fs , den Anteil der Fälle darstellt, die hinsichtlich der Gesamtzahl der Fälle das sekundäre Maximum bilden.

$$P_s(h) = \frac{N_s(h)}{N} \equiv$$
$$\frac{F_s}{\sigma_s\sqrt{\pi/2}} \cdot exp\left(-\frac{2(h-h_s)^2}{\sigma_s^2}\right)$$

Wenn wir nun mit dem ersten Term iarbeiten, müssen wir den Ausdruck neu erstellen:

$$\frac{N_w(h)}{\sum_h N_w(h) + \sum_h N_s(h)}$$
$$= \frac{\sum_h N_w(h)}{N} =$$
$$1 - \frac{\sum_h N_s(h)}{N}$$

Wir haben die Original-Ausdrucksform des GdZ-Modells ohne das sekundäre Maximum wieder hergestellt, der angesichts des Wertes innerhalb der eckigen Klammern modifiziert wurde. Wir müssten diesen letzten Teil in Termen von bereits bekannten oder definierten Werten ausdrücken:

$$\left[1 + \frac{\sum_h N_s(h)}{\sum_h N_w(h)}\right]^{-1} = \frac{\sum_h N_w(h)}{N} = 1 - \frac{\sum_h N_s(h)}{N}$$

als: $\sum N_w(h) = N - \sum_h N_s(h)$

Diese letzte Summierung ist nichts anderes als ∑hPs(h), dessen Wert dank der vorherigen Definitionen unter Verwendung des Original-Terminus des GdZ-Modells, das Hauptmaximum bildet:

$$P(h) = P_{main}(h) \cdot (1 - F_s) + P_s(h)$$

$$P(h) = \left(\frac{P_w(h) \cdot \sum_d P_v(h,d)}{\sum_h P_w(h) \cdot \sum_d P_v(h,d)}\right) \cdot (1 - F_s) + \frac{F_s}{\sigma_s \sqrt{\pi/2}} \cdot exp \left(-\frac{2(h - h_s)^2}{\sigma_s^2}\right) \quad (22)$$

Drei Parameter wurden hinzugefügt, um das sekundäre Maximum zu beschreiben:

- Fs, Fallanteil, der das sekundäre Maximum hinsichtlich der Gesamtzahl von Fällen bildet.
- hs, Haupttunde des sekundären Maximums.
- σ_s, Standard-Abweichung.

Quellen

[1] Jaques Vallee und Janine Vallee: Les Phenomenes Insolites de l’Espace, Table Ronde, 1966.

Englische Version: Jacques Vallee und Janine Vallee: Challenge to Science. The UFO Enigma, Neviller Spearman (London), 1966, Seiten: 151-154.

[2] Jaques Vallee: The pattern behind the UFO landings, in: Flying Saucer Review, Special issue #1: The Humanoids, Oktober-November 1966, Seite 26.

[3] V.J. Ballester Olmos und Jacques Vallee: Type-I Phenomena in Spain and Portugal, in: Flying Saucer Review, Special Issue # 4: UFOs in Two Worlds, August 1971, Seite: 61.

[4] Michael Swords: The LAW of the TIMES: is there a Close Encounters Pattern?, 2010. Zu finden unter: http://thebiggeststudy.blogspot.com.es/2010/02/law-of-times-is-there-close-encounters.html

[5] Jaques Vallee und Chris Aubeck: Wonders in the Sky, Jeremy P. Tarcher/Penguin, New York, 2010.

[6] J. Allen Hynek und Jaques Vallee: The Edge of Reality, Henry Regnery (Chicago), 1975, Seite: 7.

[7] FOTOCAT Katalog, ein weltweiter Katalog bestehend aus UFO-Fotos und Filmmaterial, zusammengestellt von V.J. Ballester Olmos, zu finden unter: http://fotocat.blogspot.com

[8] ALLCAT Katalog, bestehend aus UFO-Landungsfällen aus Spanien und Portugal, im Jahre 2013 zusammengestellt von V.J. Ballester Olmos (unveröffentlicht).

[9] CUCO Katalog: Catalogo Unicado de Casustica OVNI (Vereinheitlichter Katalog von UFO-Fällen), bestehend aus UFO-Fällen aller Art aus Spanien, Portugal und Andorra, zusammengestellt von J.P. Gonzalez und unterstützt von der Fundacion Anomala, mit Daten aus 23 verschiedenen Katalogen.

[10] Peter A. Sturrock: Time Series. Analysis of a Catalog of UFO Events: Evidence of a Local-Sidereal-Time Modulation, in: Journal of Scientific Exploration, Vol. 18:3 (2004). Zu finden unter: http://www.scientificexploration.org/journal/jse_18_3_sturrock.pdf

[11] Vicente-Juan Ballester Olmos: UFO Reports by Time of the Day, 2013, zu finden unter: http://tinyurl.com/UFO-Reports-by-Time-of-the-Day

[12] V.J. Ballester Olmos und Miguel Guasp: Quantification of the Law of the Times, in: DATA-NET, Juni 1972, Seiten: 2-8. In Spanisch: Cuantizacion de la Ley Horaria Stendek, IV, 14, September 1973, Seiten: 7-11.

[13] Limiting Magnitude Calculations, zu finden unter: http://cleardarksky.com/others/BenSugerman/star.htm

[14] Limiting magnitude, auf Wikipedia, zu finden unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Limiting_magnitude

[15] Twilight, auf Wikipedia. Zu finden unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Twilight

[16] Eric Gregor und Henri Tickx: OVNI: un phenomene parasolaire?, in: Inforespace, special issue 4, 1980, Seiten: 3-44.

[17] National UFO Reporting Center (NUFORC), zu finden unter: http://www.nuforc.org/

[18] http://www.timeanddate.org/

[19] Jaques Vallee: Are UFO Events related to Sidereal Time? Arguments againts a proposed correlation, zu finden unter: http://www.ufoskeptic.org/Vallee_LST.pdf

[20] Claude Poher und Jaques Vallee: Basic Patterns in UFO observations. Vortrag gehalten auf dem 13. AIAA Aerospace Sciences Meeting, 1975.

[21] Miguel Guasp: Teora de procesos de los OVNI, 1973.



Wir sind hoch erfreut Ihnen diesen interessanten und hintergründigen Artikel zum besseren Verständnis des UFO-Phänomens geboten haben zu können. Die Frage, wann und unter welchen Umständen UFOs in Erscheinung treten, wer sie wann sieht und wer sie dann auch meldet, beschäftigt UFO-Wissenschaftler aus der ganzen Welt (wie Dr. Jacques Vallée in den USA, Dr. Claude Poher aus Frankreich oder Vicente-Juan Ballester Olmos aus Spanien), seit über 50 Jahren! Julio Plaza del Olmo hat hier eine fantastische Arbeit abgeliefert. Der Artikel: „Modeling the Law of Times“, welchen wir Ihnen in den letzten vier Ausgaben des DEGUFORUM, dank der Übersetzung von Roland M. Horn, präsentieren konnten, stammt ursprünglich aus dem Jahr 2013 und wurde nun nicht nur bei uns veröffentlicht, sondern ist im englischen Original auch in der 2. Ausgabe der anerkannten Zeitschrift Journal of Scientific Exploration von 2015, herausgegeben worden.

Abduktionsforschung - Entführungserfahrungen
Teil 13: Forschungspraxis #4
Jens Waldeck

I. Zusammenfassung

Wenn Sie wissenschaftlich auswertbare Erfahrungen über das Abduktionsphänomen sammeln möchten, dann gilt es, Ihre natürlichen Fähigkeiten des Beobachtens über den Alltag hinaus auf eine besondere Weise zu kultivieren. Speziell der Kontakt mit dem sogenannten maximal Fremden im Bereich der Abduktionsforschung stellt dann eine Herausforderung der besonderen Art dar. Es ist die Art und Weise der Beobachtung schlechthin, die hier der Aufmerksamkeit bedarf. In der Reihe Forschungspraxis wird versucht, diese Beobachtungsfähigkeiten mit den Mitteln der Strukturphänomenologie nach Witzenman, weiterentwickelt durch Wagemann, im Hinblick auf das Abduktionsphänomen (CE4) zu optimieren.

II. Vorwort

1. Vorneweg

Schärfer als die Realität!
Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht kennen Sie diesen Werbespruch, der Ihnen durch eine schärfere Bilddarstellung eine neue Fernsehrealität erschließen soll. Die Zuschärfung der Beobachtungsqualität soll Sie in neue Wahrnehmungsdimensionen führen und Ihren alltäglichen Fernsehgenuss weiter erhöhen.

Das Ziel: Gute Gefühle, bessere Gefühle, noch bessere Gefühle; Gefühle, die Ihnen, wie Chris Mulzer in seinen NLP-Seminaren so plastisch zu formulieren pflegt, den allbekannten Vogel raushauen mögen, so dass Sie gar nicht mehr wissen, was Sie noch tun sollen vor lauter guten Gefühlen …

Haben Sie vielleicht selbst schon einmal einen Werbefilm über hochauflösendes Fernsehen geschaut? Falls Sie hierbei Ihr altes Fernsehgerät benutzt haben, werden Sie möglicherweise darüber erstaunt gewesen sein, was dieser gewöhnliche Apparat hinsichtlich Bildschärfe ohne die angepriesene HDTV-Technologie zu leisten vermag. Plötzlich sehen Sie alles in ungewohnter Schärfe und in den einschlägigen Internetforen taucht dann und wann die Frage auf: „Brauche ich überhaupt ein neues Gerät, um scharf durchzublicken?"

Nicht selten finden wir hier die Antwort: „Vielleicht brauchst du eine neue Brille!"

EINE NEUE BRILLE FÜR DIE ABDUKTIONSFORSCHUNG?

Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die täglich mit derartigen Werbesprüchen zukunftsträchtiger Fernsehtechnologie konfrontiert werden, haben bereits (für sich) realisiert, wie bedeutungsvoll eine ‚neue Brille' auch für die Abduktionsforschung sein könnte. Besonders, wenn es ins Tun geht, können Sie in diesem neuen Jahrhundert eine besonders intensive Suchbewegung nach neuen Forschungsmethoden ausmachen. Dieser Impuls mag auch den erkenntnistheoretischen Irritationen der Quantenphysik geschuldet sein, beruhend auf dem älteren Wirklichkeitsverständnis der Beobachterunabhängigkeit.

Es ist daher die Suchbewegung auch als Suche nach einer Vereinigung von menschlichem Erkennen mit der Wirklichkeit zu verstehen. Hierbei ist der menschliche Beobachter als mitgestaltendes Element des Beobachteten aufzufassen. Kurz: Beobachter und Beobachtetes hängen miteinander zusammen. Bereits in den moderneren Naturwissenschaften, wie der Quantenphysik, sind Beobachter und Beobachtetes gleichzeitig und zusammen zu betrachten – auf gewisse Weise beobachtet der Beobachter sowohl sich selbst als auch das zu Beobachtende. Beobachtung in den Wissenschaften umfasst damit Eigenbeobachtung und Fremdbeobachtung zugleich.

In einem alten Film – den Titel habe ich leider vergessen – heißt es: Und er betrachtete als Bewohner dieser Welt die gesamte Welt einschließlich seiner eigenen Person, die ja auch zu dieser Welt gehörte und versank in dumpfes Brüten. Johannes Wagemann (2010) zeigt uns, dass dies notwendigerweise nicht der Fall zu sein braucht, das mit dem Brüten in Selbstbetrachtungen und unser Bewusstsein in der Praxis damit zurechtkommt, die wir hier als Phänopraxis bezeichnen wollen. Wir müssen nur etwas am Denkprozess in unserem eigenen Bewusstsein verändern, indem wir unsere Bewusstheit dahingehend erweitern, um dann letztlich das erste Einsetzen unseres eigenen Denkprozesses beobachten zu können bevor dieser tatsächlich einsetzt. Ohne uns in Paradoxien zu verstricken, wenn wir das Denken bereits voraussetzen, bevor wir sein Einsetzen beobachteten, das sollte dann möglich sein.

Wie das funktioniert, davon später. Soviel sei schon jetzt verraten, mit der Zuschärfung unseres Verstandes an dieser Klippe, ohne am Paradoxen zu scheitern, wird letztlich einiges schärfer, als unsere (frühere) Realität, die sich in gewisser Weise erweitert.

DIE WISSENSCHAFT, DIE WISSEN SCHAFFT.

Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht sind Sie schon häufiger im Zusammenhang mit der UFO-Forschung auf den Begriff der ‚Wissenschaftlichkeit' gestoßen. An anderer Stelle in dieser Reihe hatte ich dieses Thema bereits einmal angeschnitten. Es ging darum, dass verschiedene UFO-Organisationen ihrem Bemühen nach Wissenschaftlichkeit gerne in ihren Vereinsstatuten explizit Ausdruck verleihen möchten und sich von daher fragen:

«Arbeiten wir überhaupt wissenschaftlich?»

Die Antwort lautet sinngemäß fast immer:

«Klar, arbeiten wir wissenschaftlich! Wissenschaft ist unsere Leitlinie! Und um die hierfür notwendige Qualitätssicherung zu betreiben, fordern wir in unseren Statuten: ‚Jedes Mitglied sollte eine naturwissenschaftliche und/oder technische Ausbildung haben.'»

Nun, es mag problematisch erscheinen, sich im Sinne der Alltagssprache mit einem solchen Statut auseinanderzusetzen. Grund, zumeist stützen wir den Sprachgebrauch auf fixierte Begriffsinhalte als solche. So sagen wir, ‚Dies ist Naturwissenschaft' und haben meist einen mehr oder weniger feststehenden Kanon von Gegebenheiten vor Augen, anhand deren wir feststellen, was Naturwissenschaft ist und was nicht.

Spätestens in der Quantenphysik haben wir jedoch Probleme, wenn wir

sagen, ‚Dies ist eine Welle und zugleich ein Teilchen‛, obwohl feste gegenständliche Gegebenheiten (Teilchenartiges) und dynamische nichtgegenständliche Gegebenheiten (Wellenartiges) einander ausschließen. Ein von den Physikern scherzhaft verwendeter Begriff, wie ‚Wellikel‛, gebildet aus den Wortbestandteilen ‚Well(e)‛ und ‚(Part)ikel‛ ist dann Inhaltsmäßig ein sogenannter zerrütteter Begriff, verweist jedoch bei Lichtquanten auf eine Gegebenheit oder eine Erscheinung, die einem ausschließlich auf Gegenstände ausgerichteten Bewusstsein begrifflich nicht mehr rational richtig zugänglich zu sein scheint.

Wenn Sie jetzt längere Zeit Quantenphysik mit Licht betrieben haben sollten, also auf dem Gebiet der Quantenoptik experimentieren oder experimentiert haben, dann werden Sie zwar einen Begriff, wie dem des ‚Wellikel‛ inhaltlich nichts mehr Neues abringen können, sie gewöhnen sich jedoch daran und werden vielleicht in einem kreativen Augenblick Ihren Blick von der Inhaltlichkeit des Begriffs abwenden und statt dessen die Zerrüttetheit selbst in Augenschein nehmen.

Vielleicht erhalten Sie ja einen Denkanstoß dahingehend, dass in der Struktur der Zerrüttetheit sich ein Hinweis auf das Quantenphänomen selbst findet, der außerhalb der Inhaltlichkeit des sprachlichen Ausdrucks liegt, sich aber trotzdem auf Ihre Experimentiertätigkeit auswirkt. In diesem Fall nutzen Sie die Möglichkeit einer auf Außersprachliches ausgerichteten Referenz eines Begriffs (Wagemann 2010, Fußnote 464, Seite 165). Mit einer solchen Referenz können Sie Bewusstheit auf die Prozesshaftigkeit erlangen, wenn Sie Prozesse als solche gedanklich mitvollziehen.

Gedanklich mitvollziehen bedeutet so viel wie das Eintreten in einen Gedankenprozess der einen anderen Prozess (in unserem Beispiel einen Wellenprozess) in seinem Verlauf verfolgt. Wir beobachten dann unser eigenes Denken, das den Wellenprozess gleichsam nachbildet.

Wir bezeichnen dies als prozessuale Beobachtung. Der Begriff ‚Welle‛ stößt dann bei seiner Benutzung jedes Mal einen in bestimmter Weise verlaufenden Gedankenprozess an, der etwas mit der Dynamik des Wellenprozesses zu tun hat. Das ‚Teilchen‛ steht dann am Prozessende als etwas, das festgestellt (gemessen) werden kann. Wird etwas festgestellt, dann nennen wir dies eine resultative Beobachtung. Im alltäglichen Bewusstseinszustand beobachten wir lediglich resultativ, stellen fest, fällen Urteile. Eine prozessuale Beobachtung kann also in einer resultativen Beobachtung enden.

Wagemann (2010, Fußnote 522, Seite 185) bezeichnet nach Rudolf Steiner den eben geschilderten Umgang mit Begriffen als blicklenkenden Sprachgebrauch und bringt damit das oben Angedeutete zum Ausdruck, nämlich dass Begriffe als solche nicht nur resultativ verwendet werden können, um beispielsweise (siehe oben) etwas festzustellen oder ein Urteil zu bilden, sondern darüber hinaus auch eine anregende Wirkung auf den eigenen Denkvollzug zu bestimmten prozessualen Formen und Zuständen haben können.

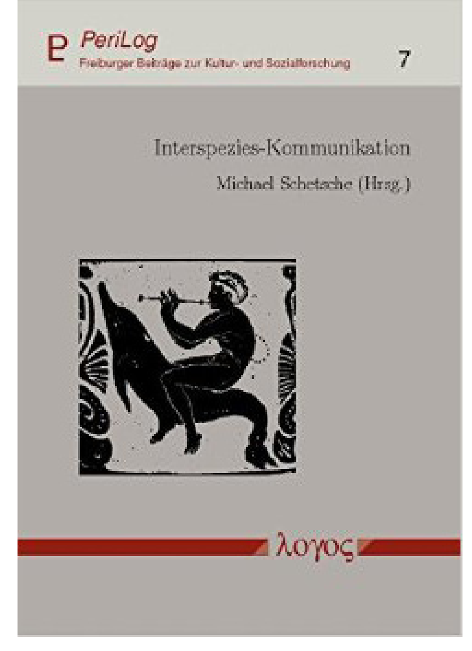
Noch einmal anders gewendet, Begriffe wirken auf die Denkvollzüge eines Beobachters derart, dass er sich auch Prozesse und nicht nur Gegenstände bewusst machen kann. Ein klassisches Beispiel für eine prozessuale Beobachtung ist das Hören von Musik. Der denkerische Mitvollzug findet beispielsweise im Tanz seinen Ausdruck, oft begleitet von der Aussage: ‚Dieser Tänzer hat den Rhythmus im Blut‛.

Wir werden uns später noch ausgiebig in der Praxis der Beobachtung damit beschäftigen.

2. ... und mitten hinein

Verehrte Leserin, verehrter Leser! Warum eine naturwissenschaftliche Ausbildung, um sich mit UFOs und sonstigem Außerirdischem zu beschäftigen? Naturwissenschaftliche Inhalte um Ihr wissenschaftliches Denken anzuregen?

Wenn Sie mit mathematiklastigen Formeln nichts am Hut haben, Ihnen von daher bereits Schulfächer, wie Physik, Chemie, Biologie ein Gräuel gewesen sein sollten, dann dürften Sie die Ausführungen des letzten Kapitels über die Zugangsbedingungen als Mitglied bestimmter UFO-Organisationen vielleicht mehr aufgeregt als angeregt haben. Möglich, dass Sie solche Statuten einer naturwissenschaftlich-mathematischen Vorbildung als ein notwendiges Übel anerkennen, trotzdem werden Sie vielleicht das ungute Gefühl nicht los, dass dies irgendwie für eine kreative UFO-Forschung nicht ausreichend sein



Der neue Sammelband: „Interspezies-Kommunikation“, herausgegeben von Michael Schetsche, beschäftigt sich mit dem schwierigen Thema der Verständigung zwischen verschiedenen Wesen.

dürfte. Was Sie allerhöchstens erwarten können, ist die Bewältigung täglicher Forschungsroutine – und dafür wird Ihnen vermutlich die aufzuwendende Freizeit zu schade sein.

Die in der Sekundarstufe I schwerpunktmäßig angebotene naturwissenschaftliche Vorbildung vermittelt zumeist dem Schüler lediglich eine Ahnung von den Naturwissenschaften, eine Art von Allgemeinbildung, um damit irgendwie klarzukommen. Beim Übergang zur Sekundarstufe II erfolgt dann eine Form der Fachausbildung, welche die notwendige wissenschaftliche Routine zu entwickeln erlaubt. Erst im Tertiärbereich der Hochschulen und Universitäten wird besonderer Wert darauf gelegt, dass der Absolvent ein besonderes Gespür für die wissenschaftliche Forschung entwickelt. Mit diesem Ausbildungsziel als Rückhalt wird dann als Abschluss eine Arbeit mit kreativem Einschlag wie Diplom oder Promotion gefordert.

Um Gespür und Kreativität für die wissenschaftliche Forschung als solcher, darum ging es auch den Gründern der MUFON-CES in Deutschland. Daher bedeutete eine Ausbildung in Naturwissenschaft und Technik immer die Forderung nach einem Abschluss, wie Diplom oder Promotion. Dies wurde über einen längeren Zeitraum durchgehalten und dann ...

Nun Ja, das Bildungssystem hat sich in Deutschland, besonders mit dem



Über die psychosozialen Folgen von Abduktionserlebnissen, hat der GEP-Vorstandsbeisitzer und UFO-Forscher André Kramer, das Buch: „Leben in zwei Welten" geschrieben.

Ausbau des Quartärbereiches, über die Jahre erheblich verändert und obige Forderung erwies sich nicht mehr als zeitgerecht.

Aber dies ist eine andere Geschichte, die irgendwann vielleicht einmal erzählt werden wird.

Genaueres zum heutigen Bildungssystem, wie beispielsweise über den Quartärbereich in Deutschland (Weiterbildung) erfahren Sie unter https://de.wikipedia.org/wiki/Bildungssystem_in_Deutschland.

Das mit dem Gespür und der Kreativität, sowie des lebenslangen Weiterlernens, ist jedoch geblieben. Es erweist sich in der Abduktionsforschung als besonders wichtig, da mit dem Paradigmenwechsel im Wissenschaftsbereich viele neue Wissenschaften, wie Soziologie, Psychologie, Kognitionswissenschaften, ins Spiel kommen, welche die Naturwissenschaften von der Methode her überformen.

III. Abduktionsforschung wissenschaftlich betrachtet

Liebe Leserinnen und Leser, unter maximal physischer Bewegungseinschränkung wissenschaftlich arbeiten? Als Stephen Hawking am Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn die Diagnose über seine neuromuskuläre Krankheit erfuhr, war seine dringlichste Frage, inwieweit dies seine geistigen Fähigkeiten beeinträchtigen würde. „Gar nicht", war die Antwort der ihn behandelnden Ärzte. Wie Sie vielleicht wissen, hat er viele neue Erkenntnisse in Astrophysik im Bereich der Kosmologie gewonnen – und wurde sogar mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Johannes Wagemann beschreibt im Rahmen eines strukturphänomenologischen Konzeptes, wie Denkereignis und moderne Beobachtungsformen als Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens die Forschungspraxis bestimmen (2010, S 154 ff.) auf eine kurze Formel gebracht, Denken und Beobachten in entsprechender Weise vollzogen, bilden einen Hauptanteil erfolgreichen Forschens. Und dass dies funktionieren kann, haben Burkhard Heim und Stephen Hawking im Rahmen ihrer Biographie überzeugend belegt.

Im Rahmen eines Abduktionsgeschehens sind Sie meist in ähnlicher Weise körperlich eingeschränkt, zum Beispiel im Falle einer Bewegungsunfähigkeit während einer Begegnung. Das bedeutet, auch als Betroffener steht Ihnen nichts im Wege, noch während eines solchen Ereignisses mit der wissenschaftlichen Forschung zu beginnen – sofern Ihr Bewusstsein erhalten bleibt, was oft genug der Falls ein dürfte. Zugegeben, es ist physisch und psychisch eine Extremsituation, wenn Sie als Betroffener in unvorhergesehener Weise mit einem Abduktionsgeschehen konfrontiert werden sollten und noch während dieses Vorganges zu forschen beginnen wollen und wenn Sie vielleicht erstmalig in so etwas hineingeraten.

Mit den ganz einfachen wissenschaftlichen Grundtätigkeiten, wie Denken und Beobachten einen Anfang zu setzen, hat sich jedoch von daher auch unter diesen widrigen Umständen häufig bewährt, wie mir einige Betroffene berichteten.

1. Denken und beobachten

Verehrte Leserin, verehrter Leser, mit der Abduktionsforschung, in deren Mittelpunkt die Begegnung mit dem maximal Fremden (Schetsche, 2014, S 10 ff.) steht, bewegen wir uns eigentlich noch ziemlich am Anfang eines gänzlich neuen Forschungsfeldes – eines Forschungsfeldes, das am Horizont schwerpunktmäßig anthropozentrisch orientierter Fachbereiche, wie Psychologie, Psychiatrie, Neurowissenschaften, Kognitionswissenschaft gerade erst auftaucht.

Selbst die Kulturwissenschaften geraten zu einer Kulturanthropologie, wenn es um die Kommunikation mit außerirdischen Entitäten geht. Sehr subtil beginnt dies bereits damit, zuallererst darüber nachzudenken, wie diese Kommunikation auf uns bekannte Weise stattfinden könnte.

Weniger begrenzend wäre es zunächst, rein empirisch nach kommunikativen Prozessen zu suchen, ohne nach dem wie zu fragen, also mit einer vom Anthropologischen her unvoreingenommenen Beobachtung zu beginnen. Salopp ausgedrückt, wenn wir sogleich nach dem Motto handelten, dass auch sein kann, was nicht sein darf, würden wir unsere Erkenntnismöglichkeiten nicht unnötig begrenzen.

Daher orientieren sich neuartige wissenschaftliche Beobachtungsmethoden (beispielsweise in den Sozialwissenschaften) auch primär daran, was in Erscheinung tritt, was sich zeigt, auch wenn wir ein Phänomen zunächst nicht erklären können, sondern nur in der Lage sind, dieses zu beschreiben. Anders gewendet, der bekannte, der Skeptiker-Szene aus der UFO-Forschung zugeschriebene Slogan „Was ich nicht erklären kann, das sehe ich sogleich als unwissenschaftlich an", hat in der heutigen Zeit erheblich an Anfangsbedeutung verloren.

Beginnen wir also, wie im letzten Abschnitt bereits angedeutet, unsere Forschungsreise ganz einfach mit dem, was Menschen bereits im vorwissenschaftlichen Bereich auszeichnet, nämlich Denken und Beobachten, Tätigkeiten mit denen er seine Lebenswelt bereits in den Kinderjahren zu ergreifen sucht.

2. Denkspiele

„Denke nie gedacht zu haben,
denn das Denken der Gedanken,
ist gedankenloses Denken."

Vielleicht, verehrte Leserinnen und Leser, haben Sie ja diesen Ausspruch schon einmal gehört, der Erich Kästner zugeschrieben wird.

Wenn Sie sich vielleicht nicht denken können, was sich Kästner, falls es Kästner überhaupt gewesen sein sollte, dabei gedacht hat, wenn er sich überhaupt etwas dabei gedacht haben sollte, dann, ja dann sind Sie in guter Gesellschaft mit zahlreichen Internet-Usern, die ebenfalls mehr oder weniger denkerisch erfolgreich versucht haben, darüber intensiv zu grübeln und nachzudenken, sowie zu ergründen, was es mit dieser Äußerung über das Denken auf sich haben könnte.

Die Äußerungen der User über obigen Spruch zum menschlichen Denkorgan umfassen jedenfalls das gesamte Spektrum von vordergründig über hintergründig bis tiefgründig – böse Zungen sprechen gar von abgründig.

Nun, mit zunehmendem Alter scheint besagter Spruch über das Denkerische nichts von seinem ursprünglichen Reiz verloren zu haben.

Im Gegenteil, mit einem dazu passenden Schlagertitel von Juliane Werding hat sich das Ganze noch eine wenig verlängert:

„Und wenn du denkst du denkst,
dann denkst du nur du denkst …"

Ob die ständig noch wachsende Fangemeinde damit dem Sinn dieses Sinnspruches näher gekommen ist? Wir wissen es nicht so genau.

Auf alle Fälle zeigt dieses Spektakel eine anregende Wirkung auf – Sie können es sich vielleicht schon denken – auf das Denken.

3. … und ein Lösungsversuch

In seinem Kapitel „Zur Beobachtung des Denkens" hat sich Johannes Wagemann (2010, S 162 ff.) eingehend mit seinem Studienprojekt zu dieser Thematik auseinandergesetzt.

Ein Satz von Steiner (1985) fasst die Erkenntnisse kurz und prägnant zusammen:

„Während ich denke, sehe ich nicht auf mein Denken, das ich selbst hervorbringe, sondern auf das Objekt des Denkens, das ich nicht hervorbringe."

‚Denke nie, gedacht zu haben' könnte vielleicht so viel bedeuten wie, während ich denke, solange sich also mein Denkprozess vollzieht, bin ich mir über meine Denktätigkeit als solche nicht bewusst. Bewusst sind mir lediglich meine Denkinhalte. Oder um es mit Juliane Werding zu sagen: ‚wenn du denkst, [dass] du denkst', dann bist du im Irrtum. Du glaubst dann nur, dass du denkst, also ‚dann denkst du nur, du denkst'.

Allein den Denkprozess vermag ich nur zu initiieren, ohne in ihn selbst einzutreten. Das verhält sich ähnlich, wie beim Anstoß einer Billardkugel, die ohne mein Zutun weiterrollt. So wird auf vergleichbare Weise der Denkprozess ins Rollen gebracht, ohne weiteres Denken meinerseits, das heißt gedankenlos – ein gedankenloses Denken also, ein reines Denken ohne Denkinhalte, wenn man es so ausdrücken möchte.

Wenn wir ein Denken dieser Art als Begriff fassen wollen, also vom Begriff dieses Denkens sprechen, dann verstehen wir hierunter eine Art Begriff, der keinen Inhalt hat, sondern lediglich über sich auf etwas hinausweist. Der Begriff des reinen Denkaktes als solchem, ist also inhaltslos und weist lediglich auf den Denk-Akt hin.

Das ist ähnlich einem Wegweiser auf dem der Name eines Ortes steht. Dieser Wegweiser hat nicht den Ort selbst zum Inhalt, sondern weist uns lediglich die Wegrichtung zu einem Ort. Verwenden wir also einen Begriff gleichsam als Hinweisschild, so sprechen wir auch von einem deiktischen (=: hinweisenden) Begriff.

Als griffiger hat sich während meiner Erfahrung mit dem Phänomen der Abduktion im deutschen Sprachraum der Ausdruck Wegweiser-Begriff erwiesen. Der Grund wir können uns besser etwas darunter vorstellen und kommen schneller damit zurecht, wenn wir später im Sinne der empirischen Wissenschaften damit arbeiten.

Man sagt oft, ich habe einen bestimmten Gegenstand fest im Griff, ich habe eine Feststellung getroffen und meint damit den Begriff ‚Gegenstand', also einen Begriff, der den Gegenstand zum Inhalt hat.

Betrachten wir jetzt unseren Ortswegweiser. Was kommt neben der Wegweisung noch zum Ausdruck? Nun, eine Ortsangabe mit Kilometerzahl sagt dem Wanderer, dass er, um zu seinem Ziel zu gelangen, noch eine bestimmte Wegstrecke vor sich hat, die durch Laufen zu bewältigen ist.

Laufen ist ein Prozess, genauer ein Bewegungsprozess. Am Ende dieses Prozesses steht als Ergebnis, als Resultat, die Ankunft am gewünschten Ort. Die Beobachtung dessen, was am Ende des Prozesses steht, bezeichnen wir auch als resultative Beobachtung. Oft tritt solch ein Laufprozess nicht ins Bewusstsein. Der Wanderer schaltet in gewisser Weise auf Autopilot und erwacht gleichsam erst am Zielort wieder zu voller Bewusstheit und ist dann der üblichen resultativen Beobachtung fähig. Er kann aber auch sozusagen in prozessualer Wachheit seinen eigenen Lauf beobachten, indem er ihn in Gedanken mitvollzieht. Voilà schon hat er sich als prozessualer Beobachter bewährt. Der Pfeil des Wegweisers stellt also anschaulich so etwas wie einen Prozess dar, der an der Pfeilspitze das heißt, am Ziel endet.

Auch von daher hat sich der Ausdruck Wegweiser-Begriff gut bewährt, wenn es darum geht sich diese Form des Begriffs zu verinnerlichen.

4. Das Gespür des Wissenschaftlers für Prozessualität

Liebe Leserin, lieber Leser, bereits in den heutigen Wissenschaften benötigen wir mehr und mehr Forscher mit den Fähigkeiten eines prozessualen Beobachters. Unsere bisherigen Beispiele können zwar auf phänomenale Zustände der Prozessualität begrifflich hindeuten, im Rahmen empirischer Forschung bedarf es jedoch der bestätigenden Erfahrung der gemeinten Zustände als prozessuale Gegebenheiten.

Im Rahmen der resultativen Beobachtung sind wir hinreichend geübt, um wissenschaftliche Forschung zu betreiben. Hingegen bedarf die prozessuale Beobachtung noch einiger Übung über den Alltag hinaus, um weiteren wissenschaftlichen Nutzen daraus zu ziehen.

Wie wir bereits sehen konnten, besteht speziell in der Abduktionsforschung der dringende Bedarf einer weiteren Kultivierung prozessualer Beobachtungstätigkeit.

5. Schulung der Beobachtungsfähigkeit im Bereich wissenschaftlicher Forschung

Verehrte Leserin, verehrter Leser, kurz zusammengefasst haben wir zwei Möglichkeiten wissenschaftlicher Beobachtung:

a) Resultative Beobachtung: Wir beobachten einen Gegenstand, das heißt etwas das uns als Objekt entgegensteht.

b) Prozessuale Beobachtung: Wir beobachten einen Vorgang, das heißt etwas, das gerade geschieht.

Ersteres geschieht üblicherweise bewusst. Das Zweite läuft zumeist unbewusst und wir nehmen es nicht zur Kenntnis. Das heißt ein Forscher interessiert sich oft nur für Beobachtungsresultate, die er für eine spätere Auswertung protokolliert.

Ein alltägliches Beispiel für einen resultativen Beobachter ist der Fußballfan, der sich ausschließlich für die Treffer bei den Toren interessiert, um eine Mannschaft zu beurteilen. Ein Fußballtrainer hingegen wird sich als prozessualer Beobachter auch für Spielverläufeinteressieren.DerMitvoll-

zug des Geschehens ist oft an seiner Mimik und Gestik äußerlich erkennbar. Man sagt auch, er fiebert mit seinen Mitspielern mit.

Anders formuliert, der resultative Beobachter ‚sieht' etwas, indem er es lediglich anschaut. Der prozessuale Beobachter ‚sieht' etwas gerade passieren, indem er es in Gedanken mitvollzieht.

IV. Phänopraxis der Beobachtung

Verehrte Leserin, verehrter Leser!
In diesem Kapitel ist angestrebt, Erkenntnisse zur Phänopraxis der Beobachtung des Abduktionsphänomens zu geben. Es geht hierbei um Techniken, eine effizientere Form der Beobachtung des Unvorhersehbaren zu finden. Dabei hilft zweierlei: Vertrautheit mit dem Gegenstand der Beobachtung und sogenannte Trockenübungen, da in unserem Fall dieser Gegenstand meist nicht aktual zur Verfügung steht.

Vertrautheit erreichen Sie durch extensives Lesen der Schilderung Betroffener, Übung nur durch Beobachtung an Ersatzquellen, da, wie bereits gesagt, Originalquellen nur selten zur direkten Beobachtung zur Verfügung stehen.

Die Darstellung ist so gehalten, dass Sie als Leserin beziehungsweise Leser in das Dargestellte hineinwachsen mögen. So ist es beispielsweise häufiger vorgekommen, dass das hier Dargestellte im Verlaufe des Lesens sich zu einer Art Selbstgespräch entwickelt hat. Dieses kann sich so gestalten, dass das Lesen bereits einen Übungscharakter hat, der sie schon an dieser Stelle in eine für sie geeigneten Art und Weise in das spätere Beobachten hineinzuversetzen vermag.

Ein solches Selbstgespräch kann auch während einer Beobachtung geführt werden und bietet dann unter Umständen einen gewissen Rückhalt.

In der Praxis können dann Beobachtungen – wie auch immer, woran auch immer – durchgeführt werden und Ihnen durch die eigene innere Vertiefung übermitteln, worum es während einer aktualen Beobachtung, zum Beispiel im Rahmen der Abduktionsforschung in der Begegnung mit dem maximal Fremden geht.

1. Zur Beobachtung des Ungewöhnlichen

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Beobachtung des Ungewöhnlichen bildet eines der Hauptmerkmale in der UFO Forschung, speziell wenn es um Fälle von Abduktion und Ähnlichem um sogenannte Interspezieskommunikation geht.

Besonders das Übersehen des Ungewöhnlichen kann die wissenschaftliche Erkenntnismöglichkeit in diesen Fällen erheblich einschränken, wenn auf die prozessuale Beobachtung verzichtet wird.

Der UFO-Forscher tut dann in der verbleibenden Möglichkeit resultativer Beobachtung, was er immer schon getan hat und erhält als Resultat seiner Tätigkeit auch nur das, was er immer schon erhalten hat. Nichts Neues kommt bei diesem Vorgehen hinzu.

Michael Montaigne nennt in seinen Essays das immer gleiche Geschehen, das nach festgelegten Regeln abläuft schlechthin langweilig. Erst das Neue, Unerwartete, das Regeln bricht (der Physiker denkt hier an dunkle Materie) macht den Reiz einer Wissenschaft aus und motiviere zum Weitermachen.

Und es gibt Mitglieder unter den UFO Forschern, die diese Tätigkeit aus Gründen der Langeweile und Eintönigkeit des immer Gleichen bereits aufgegeben haben.

Von daher lohnt es sich allemal, bei der Schulung der Beobachtung dem Gespür für das noch nie beobachtete Neue mehr Beachtung zu schenken. Halten Sie von daher auch bei den Übungen immer auch Ausschau nach dem Neuen, bis her noch nie Beobachteten.

2. Der Beobachtungsprozess

Bitte beobachten Sie! Jetzt!

Treten Sie ein in den Beobachtungsprozess!

Egal, was Sie beobachten, beobachten Sie weiter!

Bleiben Sie in Ihrem Beobachtungsfeld, in Ihrer Beobachtungsmatrix!

Das Beobachtungsfeld ist ein Bereich, in dem Beobachtung funktioniert.

Und Sie halten sich jetzt in diesem Bereich auf!

Lenken Sie jetzt bitte Ihren Blick auf die Beobachtungsinhalte! // Blicklenkung.

Und versuchen Sie hierbei, solche Objekte auszumachen, die Sie mit Offensichtlichkeit (Evidenz) dem Ungewöhnlichen zuschreiben würden!

Die Offensichtlichkeit ist für Sie in diesem Moment unmittelbar gegeben und erschöpft sich im Gegebenen. Suchen Sie also zunächst nicht nach einer Erklärung, warum hier eine Evidenz besteht. Der Ursprung der Evidenz im Sinne der Strukturphänomenologie ist ausschließlich der Entstehungsprozess selbst, der zur Evidenz führt, also das Werden der Evidenz. Den Zugang erhalten wir durch eine gesonderte prozessuale Eigenbeobachtung, die uns zeigt, was sich hierbei abspielt.

ERGÄNZUNGEN

Versuchen Sie bitte die ganze Sache zu verinnerlichen.

Beobachten Sie bitte, wann immer Sie mögen.

Richten Sie dabei Ihren Blick hierbei auf das Ungewöhnliche im Alltag, sofern es sich zeigt.

Bevor Sie Erklärungen für das Ungewöhnliche suchen, gilt es dieses zunächst nur zu erkunden.

Auf diesem Wege erhalten Sie, auch wenn Sie nicht sofort auf das Ungewöhnliche stoßen – gleichsam wie von selbst – das Rüstzeug, das Ihnen bei der Abduktionsforschung, allgemein bei der UFO Forschung helfen möge.

3. Zur Technik des Mitvollzuges

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie das Beobachten ein wenig verinnerlicht haben, dann können Sie, wenn Sie wollen ein wenig weitergehen.

Bisher richteten Sie Ihre Beobachtung überwiegend auf etwas, das ist. Das sind im Alltag zumeist irgendwelche Dinge, oder Gegenstände, die sich nicht verändern. Wir sprachen weiter oben von der sogenannten resultativen Beobachtung, in der wir etwas feststellen oder beurteilen können. In der Physik wären das irgendwelche Messergebnisse, die Sie vielleicht später noch auswerten und beurteilen möchten.

Nun können Sie versuchen, Ihr Augenmerk auf die Geschehnisse selbst zu richten, also auf etwas, das passiert. Beobachten Sie etwas, während es passiert, beispielsweise einen Gerichtsprozess, dann wird Ihnen, wie bereits angedeutet, als Rechtswissenschaftler nicht entgangen sein dass eine solche Verhandlung ergebnisoffen ist und erst am Ende eine Feststellung in Form eines Urteils getroffen wird. Dies gilt auch im Bereich der Physik, einer Naturwissenschaft, beispielsweise während eines laufenden Experimentes. Besonders eindrucksvoll können Sie dies am

Hadron¬ Collider beobachten, wenn er gerade angeworfen wurde. Das Augenmerk ist hier speziell auf den Ablauf der Prozesse gerichtet. Das ist besonders dann wichtig, wenn der Verlauf gestört sein sollte – was gerade der Fall ist, da irgendwelche geladenen Staubpartikel in das Innere des Colliders geraten sind, was den ganzen Prozessablauf verlangsamt.

Ein anderes Beispiel, das sich auch als Übung zu prozessualen Beobachtung eignet, war das bereits angesprochene Hören von Musik. Während die Musik spielt, gilt es, den Prozess (ergebnis)offen zu halten, was beispielsweise bei intensivem Husten während der Aufführung im Konzertsaal nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist. Die Prozessdynamik eines musikalischen Werkes geht in der zum Stück gehörenden Pause weiter. Das zeigt sich deutlich, wenn sich das Missgeschick des vorzeitigen Applauses ereignen sollte.

ÜBUNG

Legen Sie jetzt bitte ein Musikstück auf, das Ihrer Geschmacksrichtung entspricht.

Wählen Sie möglichst eine nicht zu kurze Darbietung.

Sie können die Augen schließen und Ihren inneren Fokus ausschließlich auf den Höreindruck lenken – sogenannte Blicklenkung.

Solch ein Höreindruck ist durch und durch dynamisch.

Das merken Sie daran, dass jedes Anhalten der Spieltätigkeit den Ablauf der Melodie unterbricht – Stille ist das Resultat. Die resultative Beobachtung ergibt ein Ende der Hörwahrnehmung der Musik.

Hier spielt also ausschließlich die prozessuale Beobachtung eine Rolle.

V. Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser, nachdem wir uns mit den alltäglichen Gegebenheiten der Beobachtung auch ein wenig übungsmäßig auseinandergesetzt haben, gilt es den Spielraum dessen, was man alles beobachten kann, zu erweitern. Wir tun dies, indem wir auch den Beobachter mit in unsere Beobachtung einbeziehen, also neben der Fremdbeobachtung auch die Eigenbeobachtung zunehmend mit einbeziehen.

Wir wenden uns der Frage zu, was geht im Kopf des Beobachters vor, während dieser beobachtet.

Was da im Allgemeinen vorgeht, das bezeichnen wir gemeinhin als Denken. Aus dem Zusammenspiel von Denken und Beobachten ergibt sich dann das sogenannte denkende Beobachten, das sich an die reine Beobachtung anschließt.

Vielen Dank, dass Sie mir bis hierher gefolgt sind.

VI. Literatur

HUSSERL, E.: Erste Philosophie (1923/24). Zweiter Teil: Theorie der phänomenologischen Reduktion. (=Husserliana (Hua; Bd. VIII), 34. Vorlesung. Hg.: Rudolf Boehm. [Gebundene Ausgabe] (1959)

KRAMER, ANDRÉ (2013): Das Leben in zwei Welten. Ancient Mail Verlag, Juni 2013

SCHETSCHE, MICHAEL (2014): Interspezies-Kommunikation. Berlin: Logos Verlag (2014), ISBN 978-3-8325-3830-9.

STEINER, RUDOLF (1985): Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer Weltanschauung. Rudolf Steiner Verlag, Dornach Schweiz, Taschenbuchausgabe (1985), Original Berlin(1894)

WAGEMANN, JOHANNES (2010): Gehirn und menschliches Bewusstsein. Neuromythos und Strukturphänomenologie. Philosophische Dissertation Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Kulturreflexion. Aachen: Shaker Verlag (31. Dezember 2010).

WITZENMANN, HERBERT (1983): Strukturphänomenologie. Vorbewusstes Gestaltbilden im erkennenden Wirklichkeitenthüllen, (1983)



Dr. med. et Dipl.-Phys. Jens E. H. Waldeck. Am 24.07.1949 in Straubing (Bayern) geboren, studierte Physik, Philosophie und Humanmedizin an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main und wurde in einem Thema der Medizinischen Semasiologie promoviert.

Diplomierung am Institut für Theoretische Kernphysik bei Prof. Greiner in einem Thema zur Heisenbergschen Weltgleichung.

Am Beginn des Berufslebens war er als Assistent bei Prof. Greiner beschäftigt.

Die meiste Zeit war er selbständig als Arzt im Bereich Allgemeinmedizin tätig.

Er lebt gegenwärtig in Frankfurt am Main und hat die Zeit, sich den unterschiedlichen Bereichen in den Grenzwissenschaften zu widmen.

Hierbei haben sich der Integrale Ansatz nach Ken Wilber und die Prozessontologie nach Wolfgang Sohst als fruchtbar erwiesen.

Zurzeit ist er schwerpunktmäßig mit dem Abduktionsphänomen befasst und entwickelt Interventionstech-niken zur Bewältigung psychisch belastender Auswirkungen auf die Betroffenen.

Rezension: „Vorsicht Verschwörung“ von André Kramer

Marius Kettmann

André Kramer ist den Interessierten an der UFO-Thematik in Deutschland längst eine feste Größe geworden. Seinen Anfang machte er innerhalb der Paläo-SETI, wo er im Jahr 2004 auch den Jugend-AAS-Forschungspreis gewann.

Jedoch erweist sich Kramer nicht als typischer Prä-Astronautiker, der blind einer Sichtweise verfallen ist. Vielmehr ist er ein kritischer Betrachter, der die Grundthese der Paläo-SETI für möglich hält, aber viele inhaltliche und methodische Fehler in deren Erforschung aufdeckt. Seit 2002 ist er deshalb auch Mitglied der Mysteria 3000 Redaktion - ein Online-Magazin welches sich wissenschaftlich-kritisch der Paläo-SETI-These nähert.

Der 1982 geborene Kramer ist aber auch Pressesprecher und 1. Vorstands-Beisitzer der GEP. Auch hier vertritt er die Auffassung das alles möglich ist, jedoch nur die rigorose Falluntersuchung Gewissheiten bringen kann.

Deshalb begann er sein Wirken in der GEP auch gleich mit einem Projekt, welches sich den wirklich guten UFO-Fällen annahm und der Suche nach Mustern hinter diesen. Das Projekt Good UFO ist seither in aller Munde und ist auch im Gespräch zu einem gesamten Projekt der Deutschen UFO-Kooperationsinitiative zu werden. (Mehr zum Buch: “UFOs - Phänomen oder Phantomphänomen?” von André Kramer, Klaus Felsmann und Natale Guido Cincinnati, finden sie in der Rezension von Marius Kettmann im DEGUFORUM Nr. 82, 2014)

Der studierte Sozialpädagoge hatte zudem seine Bachelor-Arbeit zum Thema der psychosozialen Folgen bei Abductees nach UFO-Entführungsfällen geschrieben und dabei nicht nur viele Erfahrungen mit Betroffenen erhalten, sondern auch die Stigmatisierung mitbekommen, welcher man sich nicht nur als Opfer des Phänomens ausgesetzt sieht, sondern auch dann, wenn man vorurteilsfrei über ein solches Thema berichtet und dabei die Furcht von Akademikern zu spüren bekommt, die solche Grenzthemen lieber aus dem öffentlichen Diskurs ausklammern. (Mehr zum Buch: “Leben in zwei Welten” von André Kramer, finden Sie in der Rezension von Marius Kettmann im DEGUFORUM Nr. 81, 2014)

Spätestens seit dem Jahr 2008 keimte nach und nach innerhalb der aktiven Szene die Idee heran, dass man sich öffentlich stärker mit rechten Ideologien im Dunstkreis der Grenzwissenschaften auseinander setzen müsste und man klarere Zeichen für all jene setzen müsste, die den schmalen Grad zwischen Behauptung und Ideologie nicht allein erkennen.

Vorausgegangen waren verschiedene Erfolge rechtsradikaler Autoren, wie Jan van Helsing, die in ihren Büchern immer wieder rechte Ideologien und rassistische Resentiments einfließen ließen, während sie große Verschwörungen propagierten und auch immer wieder grenzwissenschaftliche Themen mit einbezogen.

Im Laufe der Jahre war das Thema immer wieder gut für Gesprächsstoff zwischen den aktiven Forschern. Autoren wie Ingbert Jüdt entzauberten viele der gesponnenen Mythen und das Thema wurde aus den öffentlichen Diskussionen verbannt, um den Rattenfängern keine Bühne zu bieten.

In den letzten Jahren hat André Kramer sich nun auch vermehrt mit diesem Thema beschäftigt und hat seine Erkenntnisse in einem 188-seitigen Büchlein zusammengefasst. Um was es genau geht in: “Vorsicht Verschwörung!” (angelehnt an den Tenor von Büchern wie: “Hände weg von diesem Buch” von van Helsing), kann man dem Untertitel des Werkes entnehmen: “Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung”.

Um den Druck vom Autor zu nehmen und nicht die Ochsentour durch das Lektoriat am Thema wahrscheinlich wenig interessierter Verlage durchführen zu müssen, hat Kramer das Buch über die GEP verlegen lassen. So merkt man dem Buch die freie Entfaltung des Autoren an.

Der hier bereits mehrfach genannte van Helsing (eigentlich Jan Udo Holey) ist auch Teil des Buches, so geht Kramer nicht nur auf die Inhalte der zum Teil wegen Volksverhetzung verbotenen Bücher van Helsings ein, sondern zeichnet auch dessen Erfolge (nicht zuletzt auch wegen der Mythenbildung, die durch das Verbot der



André Kramer gilt als Kenner der Prä-Astronautik, des UFO-Phänomens und der Entführungsfälle durch UFOs. In seinem neuesten Werk beschäftigt er sich mit Verschwörungstheorien im Dunstkreis grenzwissenschaftlicher Themen.

Bücher in der Szene noch zusätzlich angeheizt wurde und van Helsing teilweise in den Rang eines Märthyrers erhoben hat) nach.

Im Weiteren befasst sich Kramer mit den verbreiteten Thesen zu Geheimbünden während der Zeit des Dritten Reiches in Deutschland, namentlich die Vril- und Thule-Gesellschaft. Viele verschwörerische Bücher sind in der Vergangenheit zu diesen Gruppen geschrieben worden, doch Kramer klärt auf was sich tatsächlich hinter den Gesellschaften verbarg und was man vom Thema halten kann. Er weitet diese Betrachtungsweise auch auf die Geheimbünde der Freimaurer und Illuminaten aus und klärt auf was Mythos und was Realität ist.

Weitere rechtsextreme Mythen, wie die um die Wewelsburg als Himmlers SS-Ordensburg rankende Mythen oder um das mögliche Überleben Hitlers nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, werden von Kramer seziert und deren Ursprünge ans Licht gebracht.

Natürlich kratzt Kramer hier eher an der Oberfläche und kann das Thema Hitlers Tod nicht in einer Tiefe behandeln, wie beispielsweise Anton Joachimsthaler in seinem herausragenden Buch: "Hitlers Ende", von 2004. Aber das ist an dieser Stelle auch nicht nötig, da der Fokus eher auf den Mechanismen hinter den Rattenfängern liegt - denn hier kommt es zur Vermischung in welchem gezielt Menschen angesprochen werden, die auch sonst empfänglich für Verschwörungstheorien sind und den Regierungen schlimmes zutrauen.

Denn der Grad ist schmal: wenn eine Regierung vielleicht die Antwort auf die größte Frage der Menschheit verheimlicht, nämlich die ob wir allein sind im Universum, um abgestürzte Raumschiffe technologisch für das Militär auszuschlachten, dann kann man ihnen alles zutrauen - auch, dass sie die Geschichte in jeder Form biegen.

Das prägnante und für die UFO-Forschung wohl zentralste Thema, die sogenannten Reichsflugscheiben, werden im Buch ebenfalls umfangreich behandelt und entmystifiziert. Allein 100 Fußnoten mit Verweisen auf Quellen fundieren diesen knapp zwanzig-seitigen Exkurs in eine romanhafte Welt, die im Nachgang das Dritte Reich technisch überhöht und die Verbrechen des Regimes relativiert.

Was man sich an dieser Stelle gewünscht hätte, wäre ein noch tieferes Eingehen auf die tatsächlichen technischen Entwicklungen innerhalb des Dritten Reiches, denn vieles von dem was heute von rechtsextremen Kreisen verlautet wird, ist technisch in der Geschichte einfach nicht denkbar und durchbricht die nachweisbare und in sich konsistente Technikgeschichte.

Nur allzuoft wird in der ideologisierten Literatur geschichtsrevisionistischer Kreise ein Bild von Zuständigkeiten und Entscheidungsträgern gezeichnet, welches beim näheren Betrachten nicht nur unwahrscheinlich erscheint, sondern auch im Gesamtbild nicht stimmen kann, denn soviel Willkür auch in einigen Dingen innerhalb der Staatsform des nationalsozialistischen Deutschlands vorhanden war, so stark waren doch Traditionen verwurzelt, die klar festschrieben wer was wie tun darf und wer was wie finanziert.

Hier kann in Zukunft noch Arbeit geleistet werden und eine spezielle Technikgeschichte aufgearbeitet werden, die sich von der oft tendenziösen und eher mystifizierenden Art bestimmter Fernseh-Dokumentation abhebt.

Ein großes Kapitel innerhalb des Buches beschäftigt sich mit Atlantis und der Paläo-SETI im Kontext rechtsextremer Thesen. Besonders starkes Gewicht wird hierbei auf die Arbeiten Spanuths gelegt und auf die Frage arischer Nordmeervölker. Kann man Atlantis vielleicht anders als meist gedacht nicht in südlichen Gefilden ausfindig machen sondern im hohen Norden? Lag Atlantis gar bei Helgoland?

Hier merkt man Kramer nicht nur an, dass er seine Wurzeln in Schleswig Holstein hat, dass er weiß wo er in Archiven suchen muss und, dass er sich tiefgründig und entschlossen mit der Geschichte auseinandergesetzt hat, sondern auch, dass Kramer in erster Linie Paläo-SETI verbunden ist, aber im positiven Sinne kritisch hinterfragt und skeptisch beobachtet.

Besonders hervorzuheben ist, dass es neben einer rigorosen Fußnotenführung im Buch auch ein umfangreiches Quellenverzeichnis gibt. Ebenson hervorzuheben und positiv zu bewerten sind die kommentierten Literaturempfehlungen, für alle diejenigen, die sich tiefer mit der Materie beschäftigen wollen und dieses Buch als Anfang einer Aufarbeitung sehen, die längst an der Zeit ist.

Zudem ist die am Ende des Buches angebotene eigene Verschwörungstheorie ein gelungenes Highlight, die die Komplexität des Themas noch einmal in all seiner Schärfe beleuchtet.

Dieses Buch darf als gelungener Start einer Aufarbeitung zu einer Thematik gesehen werden, die viel zu lange von den Grenzwissenschaften verschwiegen und beiseite geschoben wurde. Zu Recht wollten sich Forscher auf dem Gebiet nicht mit derlei abstrusen Thesen in Verbindung bringen lassen, aber die gezielte Lossagung von diesen Ideologien und das Aufzeigen der Wahrheit sind der richtigere Weg, als das Verschweigen und die damit im schlimmsten Fall verbundene Schaffung von Märthyrern, wie dies im Falle von van Helsing bereits geschehen ist.

In dem Sinne ist es ein mutiges Buch zur rechten Zeit, welches die Stirn bietet. Sicherlich könnte es umfangreicher sein und hier und da mehr in die Tiefe gehen. Auch wäre ein Lektorat hier und da zu wünschen gewesen, aber das alles kann nicht über den Wert des Buches hinwegtäuschen.

Dieses Buch sollte gelesen werden und sollte in keinem Buchregal fehlen. Ein Dank an den Autor für seine Recherchen und den Mut sie zu veröffentlichen und ein Dank an die GEP, die ebenfalls den Mut bewies, dieses Werk herauszubringen.



Kramer, André: Vorsicht Verschwörung! Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung.

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V., Lüdenscheid, Druck über Friedrich Verlagsmedien, Frankfurt a.M., 2013

Softcover, Taschenbuch

188 Seiten, 40 Abbildungen

ISBN: 978-3-923862-43-6

15,00 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung finden Sie unter:

http://www.ufo-forschung.de/shop/product_info.php?products_id=51

Rezension: „Zutritt streng verboten!“ von Nick Redfern

Marius Kettmann

Nick Redfern ist hierzulande vor allem den Menschen ein Begriff, die sich amerikanische Dokumentationen zu UFOs und Paranormalem anschauen. So ist er ein immer wiederkehrender Experte bei Dokumentationen wie UFO-Hunters.

Doch hauptsächlich ist er als Buchautor in Erscheinung getreten. Seit 1997 hat er mehr als 35 Bücher zu grenzwissenschaftlichen Themen verfasst, die von UFOs, über Kryptozoologie bis hin zu Paranormalem und Verschwörungen reichen.

In deutscher Sprache sind mittlerweile durch den Kopp-Verlag einige Bücher verlegt worden. Eines davon ist das 2012 als "Keep Out" erschienene Buch: "Zutritt streng verboten", welches sich den laut Redfern 24 geheimsten Orten der Welt widmet.

Redfern ist Journalist und er interessiert sich sehr für Mysterien und Rätsel. Das ist an sich kein negatives Kriterium, muss aber im Hinterkopf behalten werden, wenn man sich mit dieser Art der Dokumentation tiefer auseinander setzen will.

So schreibt er spannend und kurzweilig, zeigt die verschiedenen Deutungsmuster und Ansichten, gibt Pros und Kontras wieder, aber wird nur selten konkret: alles bleibt möglich, denkbar und nichts wird ausgeschlossen oder abschließend festgeschrieben.

Die Orte lesen sich wie ein Who's Who der Orte des Schreckens, der Legendenbildung und der Welt der Verschwörungstheoretiker: ob AREA 51 in Nevada, in welchem die angeblichen abgestürzten außerirdischen Raumschiffe liegen sollen, oder der Hangar 18 auf dem Flugplatz Wright Patterson Air Force Base in Dayton Ohio, welchen selbst Senator Barry Goldwater nicht betreten durfte: nicht selten berufen sich die Plätze auch auf die Geschichte der UFO-Verschwörungen.

Tief verwurzelt ist die Ansicht in Teilen der UFO-Forscher und wieder mit neuem Feuer versehen durch das Disclosure-Projekt und die Exopolitik-Bewegung, dass UFO-Abstürze tatsächlich stattgefunden haben könnten und somit ihr Rätsel gegenüber Teilen von Militärs, Geheimdiensten und Regierungen bereits offenbart hätten.

Abgestürzte Untertassen in geheimen Hangars, tote Aliens in Glasröhren und erbeutete Technik die geheimnisvoll in zivile Technik überführt wurde.

Ein weiteres Thema welches des Öfteren in Verbindung mit anderen grenzwissenschaftlichen Themen erwähnt wird, ist: HAARP. Im Buch werden hierzu neueste Verschwörungstheorien, wie eine Verwicklung in das Erdbeben von Haiti und den Tsunami von Japan unter die Lupe genommen.

Auch das Philadelphia-Experiment, bei welchem angeblich ein Schiff der US Marine unsichtbar gemacht und teleportiert wurde, wird thematisiert.

Das Spektrum reicht bis hin zum bekannten Chupacabra auf Puerto Rico, der dort für schreckliche Tierverstümmelungen verantwortlich sein soll und geheimen Mondbasen.

Ein richtiges Quellenverzeichnis fehlt im Buch, was sehr schade ist, denn neben der eher seichten Unterhaltung könnten hier Hinweise gegeben werden, wie man tiefer in die Materie einsteigen und sich hintergründig informieren könnte.

Allerdings werden unter bestimmten Abschnitten Fußnoten gesetzt, die in Kurzform auf Bücher verweisen (dies hat den Anschein, als sei ursprünglich ein Quellenverzeichnis angedacht gewesen, aber schließlich doch verworfen worden).

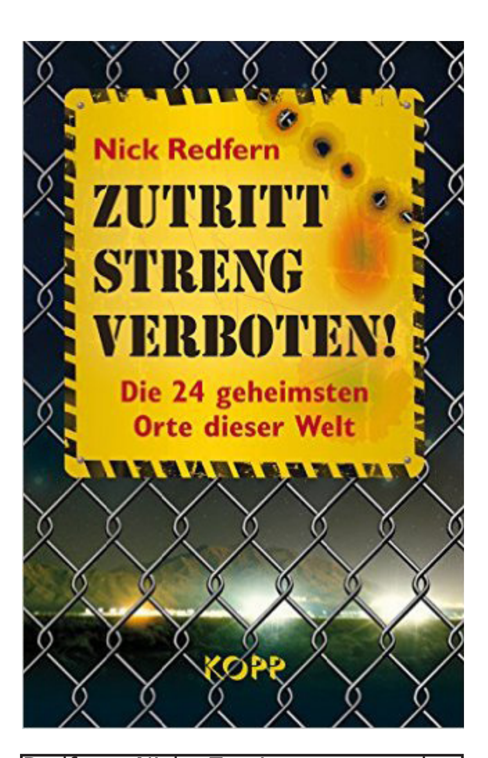
Einige der verwendeten Bilder sind recht interessant anzusehen, generell wäre eine Untermalung mit Kartenmaterial wünschenswert, um den interessierten Leser die Orte und ihre Einbettung näher zu bringen (was für Militärhistoriker immer von besonderem Wert ist), da hier einfach sehr viele Orte aus aller Herren Länder zusammengebracht werden, für die sich im Gesamten nur in den seltensten Fällen jemand als Fachmann entpuppen sollte.

Es ist schön zu sehen, dass der Kopp-Verlag, trotz seines kritisch gesehenen Programms, die Möglichkeit eröffnet, Werke aus dem US-amerikanischen Raum auch dem deutschsprachigen Leser zugänglich zu machen, denn viele Interessierte trennt zu oft eine Sprachbarriere von Informationen.

Ob Redfern nun die beste Adresse ist, soll dahingestellt bleiben. Das Buch dient eher als Übersichtswerk und als Interessensgeber für Leser, die sich anhand der kurz gefassten Eindrücke vertiefend ans Werk machen wollen.

In dem Sinne kann Redfern Impulse setzen und zu einem kurzweiligen Lesevergnügen einladen.

Weitere Werke von Redfern sind mittlerweile ebenfalls über den Kopp Verlag veröffentlicht wurden und werden demnächst auch hier im DEGUFORUM rezensiert werden.



Redfern, Nick: Zutritt streng verboten! Die 24 geheimsten Orte dieser Welt.

Kopp-Verlag, Rottenburg 2014

Hardcover, gebundene Ausgabe

258 Seiten, 22 Abbildungen

ISBN: 978-3-86445-122-5

19,95 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung finden Sie unter:

http://www.kopp-verlag.de/Zutritt-streng-verboten!.htm?websale8=kopp-verlag&pi=937200

Rezension: „Kein Sonntagsforscher“ von Hartwig Hausdorf (Hg.)

Marius Kettmann

Kaum eine Figur in der grenzwissenschaftlichen Welt ist so bekannt wie Erich von Däniken. Ganze Generationen hat er geprägt durch seine provokanten Thesen und Bücher. Er steht für viele nicht aus der “Szene” stammenden Menschen als Synonym für die Grenzwissenschaften schlechthin und auch wenn manche es lieber verschweigen, so bildete er für viele Erforscher den Startpunkt ihres eigenen Handelns. Viele begannen sich für die Thematik zu interessieren, mit der Lektüre eines seiner Bücher.

Kaum zu glauben, dass dieser noch immer wohlbekannte, noch immer rüstige und schreibende von Däniken nun bereits 80 Jahre alt geworden ist.

Gefeiert wurde er von seinen Freunden und Fans in verschiedenen Formen, so richtete z.B. sein derzeitiger Hausverlag, der umstrittene Kopp-Verlag, im April 2015 einen Däniken-Kongress in Sindelfingen aus, bei welchem neben dem Geburtstagskind selbst auch so bekannte Personen wie Luc Bürgin, Robert Bauval, Peter Fiebag und Edgar Mitchell Vorträge hielten. Der Event ist für die Personen welche nicht Live anwesend waren oder diesen nochmals nachempfinden wollen, mittlerweile auch als DVD-Box mit einer Spielzeit von fast 10 Stunden erhältlich.

Außerdem brachte der Kopp-Verlag eine 18-bändige Sonderausgabe von Erich von Däniken Büchern heraus (welche Werke aus drei Jahrzehnten enthält, vom Erstlingswerk “Erinnerungen an die Zukunft”, 1968 bis hin zu “Im Namen von Zeus” von 1999).

Ein persönliches Werk zur Reflektion von Erich von Däniken stellt Hartwig Hausdorf mit: “Kein Sonntagsforscher” vor, in welchem er Freunde und Weggefährten zu Wort kommen lässt, die nicht über das Werk des Autors sprechen, sondern Geschichten und Anekdoten präsentieren, welche sie gemeinsam mit von Däniken erlebten.

Eingebettet zwischen einer rund 30-seitigen Biografie zu von Däniken, welche viel wissenswertes über den Autor offenbart und zwei Interviews, welche Hausdorf 1998 und 2004/2005 mit von Däniken führte, befinden sich die Erinnerungen von 20 Personen, welche nicht zuletzt tief von von Däniken beeinflusst wurden und mittlerweile selbst bekannte Vertreter der Paläo-SETI darstellen.

Dabei sind unter anderem seine Frau Elisabeth und seine Tochter Cornelia, die natürlich einen ganz eigenen und familiäreren Blick auf von Däniken haben. Ähnlich ergeht es mit Willi Dünnenberger und Daniela Gasser, die als langjährige enge Mitarbeiter, ihren “Chef” in allen nur erdenklichen Lebenslagen erlebten.

Nicht fehlen darf natürlich Peter Fiebag, der neben Ulrich Dopatka, welcher im Buch natürlich auch zu Wort kommt, die AAS heute wohl am meisten prägt und formt. Immer auch darauf bedacht das Andenken an seinen viel zu früh verstorbenen Bruder Johannes Fiebag zu erhalten, der mehr als jeder andere die Wissenschaft in die Paläo-SETI-Forschung eingeführt hatte und als engster Freund von Dänikens galt.

Tatjana Ingold, die die wohl größte Bildersammlung über von Däniken besitzt (nicht nur von Vorlesungen und AAS-One-Day-Meetings sondern auch von Weltkongressen, Reisen in alle Welt und private Einblicke in das Leben von Dänikens) ist natürlich ebenso dabei, wie die bekannten Paläo-SETI-Forscher Walter-Jörg Langbein und Reinhard Habeck, dem Cartoonisten des Rüsselmopses. Von diesem ist auch ein Bild enthalten, welches er anlässlich des 70. Geburtstages für Erich von Däniken malte.

Das ist auch das einzige Manko am Buch: es handelt sich um eine erweiterte Ausgabe des gleichnahmigen Buches, welches vor 10 Jahren anlässlich des 70. Geburtstages von Dänikens erstmals herausgegeben wurde.

Dennoch lohnt es sich (vor allem für diejenigen, welche die Erstauflage nicht besitzen) und so kommen auch enge Weggefährten wie Peter Krassa zu Wort, die dies sonst nicht mehr könnten.

Ein weiteres Schmankerl ist die Limitierung der Ausgabe, die jedem Leser das Gefühl geben, ganz nah mit dabei zu sein und an diesem Jubiläum von Dänikens mit teilgenommen zu haben.

Ein kurzweiliges Lesevergnügen mit vielen interessanten persönlichen Berichten von Menschen aus dem Umfeld von Dänikens, die Einblicke geben, die man so vielleicht sonst nicht erhalten hätte. Und eine Form Danke zu sagen, an eine Person, die so vielen grenzwissenschaftlich Interessierten als Ausgangspunkt ihres Interesses galt.

Auch die Redaktion des DEGUFORUM möchte auf diesem Wege Erich von Däniken noch einmal alles erdenklich Gute wünschen.



Hausdorf, Hartwig (Hg.): Kein Sonntagsforscher. Das zeitlose Phänomen Erich von Däniken.

Ancient Mail Verlag, Groß-Gerau, 2. Auflage 2015

Softcover, Taschenbuch

222 Seiten, 23 Abbildungen

ISBN: 978-3-935910-19-4

12,80 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung finden Sie unter:

http://my-eshop.info/epages/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3/Products/978-3-935910-19-4

In der nächsten Ausgabe erwartet Sie unter anderem:



(c) Vicente-Juan Ballester Olmos



Der 1948 in Valencia, Spanien, geborene Vicente-Juan Ballester Olmos gilt als einer der wichtigsten UFO-Forscher der Welt. Seine Stationen führten ihn unter anderem über die MUFON, CUFOS, NARCAP und SSE bis hin zu seinem Vorzeigeprojekt: FOTOCAT ist die weltweit größte Sammlung von UFO-Fotos, Filmen und Videos. Ballester Olmos ist kein leichtfertiger Gläubige und kein uninformierter Skeptiker. Kritisch beäugt er einerseits das Phänomen und seine Auswüchse und andererseits die UFO-Forscher und Zeugen. Doch Ausruhen auf Gewesenem reicht Ballester Olmos nicht: er hat wichtige Ideen zu einer zukunftsgerichteten UFO-Forschung. Zeit mit ihm ins Gespräch zu kommen und auf Vergangenes zurück- und zu zukünftigem aufzuschauen. Freuen Sie sich auf ein interessantes Interview!



Aus dem spanischen Raum sind in Deutschland nur wenige UFO-Forscher bekannt. Vielfach liegt hier eine Sprachbarriere zu Grunde, die es dem Interessierten schwierig bis unmöglich macht, die UFO-Forschung auf der Pyrenäenhalbinsel aktiv zu verfolgen. Dabei hat hier, vor allem durch den UFO-Forscher Vicente-Juan Ballester Olmos, in den letzten Jahrzehnten eine erstaunlich tiefgründige Forschung stattgefunden. Und jener Ballester Olmos hat eine Erwiderung auf der in diesem Heft abgedruckten UAP-Forschungsstrategie von Jacques Vallée verfasst, welche wir Ihnen hier zum ersten Mal in deutscher Sprache zur Verfügung stellen möchten. Wichtige Gedanken und Visionen für die UFO-Forschung der Zukunft. Seien Sie dabei, bei einer der großen Debatten zur UFO-Problematik unserer Zeit.



(c) Vicente-Juan Ballester Olmos und Jacques Vallee



2013 war es soweit: die DEGUFO feierte ihr 20 jähriges Bestehen. In den letzten Jahren machten wir vor allem durch gemeinsame Projekte mit anderen Gruppen und dem Willen und der Unterstützung zur Zusammenarbeit von uns reden. Zeit sich einer inhaltlichen Rückschau zu stellen. Unser Chef-Ermittler Christian Czech hat sich die besten und spektakulärsten UFO-Vorfälle nocheinmal angesehen, die uns gemeldet wurden und wird sie nocheinmal ins Gedächtnis rufen. Auch im zweiten Teil dieser Rückschau gibt es interessante und außergewöhnliche Fälle zu entdecken, die sich in unseren Breiten zutrugen.

Die Winterausgabe des DEGUFORUM erscheint voraussichtlich im März 2016.